

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

30.1.1937 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949231)



Ostfriesische Tageszeitung

Sonder-Ausgabe

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsveranstaltung: Druck: Verlagsort: am den Blumenbrückstraße, Kormors 208; und 2082, Postkonten Stadtpostamt, Immen, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 889 48, Eisen-Verlagsgesellschaft in Aurich, Norden, Ems, Birmund, Leer, Reener und Papenburg

Ercheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtkommunen 1,70 RM und 40 Pf. Beleg-ID. in den Landkommunen 1,85 RM und 51 Pf. Beleg-ID. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 80 Pf. Postverrechnungsbahn zusätzlich 86 Pf. Beleg-ID. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 25

Sonnabend, den 30. Januar

Jahrgang 1937

Eindrucksvolle Reichstagsitzung am Gedenktage der Machtübernahme

Der Führer an Volk und Welt

Vier Jahre später

Von Menjo Folkerts

Es war an einem kalten Wintersonntag, als wir am 29. Januar 1933 in einem ostfriesischen Flecken einen SA-Aufmarsch durchführten. Nachdem das neue Signal „Lippe“ gegeben worden war, zeigten auch wir Ostfriesen, die allerdings bei der Reichstagswahl vom 6. November 1932 keine rückläufige Entwicklung der Hitler-Stimmen in der Heimat festzustellen hatten, daß wir zu weiterem Kampfe und endgültigem Siege entschlossen waren. Jener Aufmarsch war einer von vielen im Reich, und wir dachten bestimmt nicht daran, er sei der letzte vor der Machtergreifung. Wir gelobten, uns nicht zu beugen; unter Wille zum Durchhalten konnte nicht begrenzt sein auf Wochen und Monate. Wir hatten das Warten gelernt. Dabei waren wir nie untätig gewesen: im Ringen um des Volkes Seele blieben wir frisch und jung.

Mit zusammengebrochenen Fäusten waren wir über die Schwelle von 1932-33 getreten. Was das Schicksal uns bringen würde, wußten wir nicht. Daß Adolf Hitler die Macht in Deutschland gewinnen werde, ja, das war uns Gewißheit schon zu der Zeit, da wir verlorene Häuser in deutschen Gauen waren. Doch wann dieser Tag anbrechen sollte, ahnten wir weder im Anfang unseres Kampfes noch beim letzten Aufmarsch vor dem Siege. Wenn der Zweifel der Andern uns beschleichen sollte oder der blutige Terror unserer Bewegung einen Stoß verleihte — wir wehrten ab als gläubige Idealisten und bekanneten: „Was lang gehungert, Freund, das altert spät, wenn andere sterben, werden wir ein Staat!“

30. Januar 1933! Wie schnell war unsere größte Sehnsucht erfüllt! All die langen Jahre schienen im Fluge dahingeeilt, um in diesem erhabenen Tage ihre Erfüllung zu finden. Mit lautem Jubel nahmen wir die Botschaft auf, daß Adolf Hitler Reichskanzler geworden ist. Bald flattern die Fahnen in Stadt und Dorf: die Bewegung, nunmehr verbunden mit dem Staate, kann jetzt frei wirken für Deutschlands Aufstieg. Nahe am Abgrunde, erkennen wir die Bedeutung der weltgeschichtlichen Stunde, da sich im Vaterlande ein Wandel vollzieht, der über die Gegenwart hinaus in die Zukunft weist. Ein bis dahin zerrissenes Volk wird zusammengeslossen zur einigen starken Nation. Ein Aufatmen geht durch die Millionen, als der Rundfunk allen Deutschen die erste Erklärung des neuen Kanzlers zur Kenntnis bringt.

Gibt mir vier Jahre Zeit! So lautet die Bitte und zugleich die Aufforderung des Mannes, der nach einem ungewöhnlich harten Kampfe vom Vertrauen des Reichspräsidenten von Hindenburg auf drängenden Wunsch des erwachenden Volkes zur Führung berufen wird. Und Deutschland ist nicht ungeduldig! Fünfzehn Jahre hatten die Andern ihre Versuche gemacht, einen Staat zu regieren; sie hatten das Reich zu einem Büttel der Hochfinanz erniedrigt. Jetzt vertraute sich die neuerstandene Nation der starken Hand des Führers an, der Sieger geworden war über Marxismus und Reaktion, der das System der Klassenverhetzung überwand und der Begründer des nationalsozialistischen Volksstaates wurde.

Wir alten Nationalsozialisten, die wir einstmalig als Einsame und Verfeimte das Banner der Zukunft aufgespielt haben, halten zu gegebener Stunde gern Rückblick. Je schärfer wir uns selbst prüfen, je fester können wir den Schritt nach vorwärts tun. Als wir früher vor das Volk traten, haben wir versprochen, für ein Deutschland der Arbeit und der Ehre wirken zu wollen. Ein Schlaffenland konnten wir nicht verheißten, war auch weder nach unserem Geschma noch nach dem Sinn der Besten der Nation. Die Schande von Versailles und Weimar mußte gesühnt werden. Das erkannte das große Heer der ungeborenen Frontsoldaten, die das Erlebnis des Weltkrieges als ein heiliges Vermächtnis hüteten. Zu diesen aufrechten Männern stiegen hier und dort junge Hähne, wie man sie nannte, die nicht selten schon auf der Schulbank zu Rebellen gegen das System geworden waren.

Doch über den Protest hinaus trugen die Befehle Adolf Hitlers in ihren Herzen das Geheimnis des Sieges. Wir hatten die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung verspürt. Nicht vom Katheder her war uns diese Lehre vermittelt worden — im Leben selbst, im Widerstreit mit der Umwelt erlebten wir damals das Glück, für die Sendung des Hakenkreuzes wirken zu dürfen. Wir wurden uns in den Kolonnen der Braunhemden zutiefst bewußt, was es heißt, einfarbereiter Deutscher zu sein. Volk und Reich wurden für uns um so höhere Ideale, als diese Werte in einer traurigen Gegenwart von den damaligen Machthabern mißachtet und verlästert wurden. Die Bedeutung der Rasse wurde uns als die Antwort auf die Rätsel der Geschichte offenbar. Das Beispiel des internationalen Juden war uns ein ernster Hinweis auf eine Gefahr, vor der kein Verantwortungsreudiger die Augen verschließen durfte. Wir wußten: unter Hitler kämpfen wir den Weltkampf für Deutschland aus!

Wenn wir nun heute die letzten vier Jahre überblicken, so können wir sagen, daß die alte Gefinnung auch jetzt die Triebkraft unserer Arbeit gewesen ist. So kurz diese Zeit erscheint, so groß ist die Leistung, die der Führer unter Einsatz seiner Bewegung im Reich vollbracht hat. Die zwei besonders gestellten Aufgaben — Befestigung der Arbeitslosigkeit und Sicherung der Volksernährung — haben ihre bewundernswürdige Erfüllung gefunden. Wer hätte 1933 gedacht, daß über diese gewaltigen Erfolge hinaus vier Jahre später Deutschlands Grenzen gesichert sein würden durch eine starke Wehrmacht? Wer hätte geahnt, daß nicht nur das Saarland wieder heimgefunden hätte zum Reich, sondern die unumdrängliche deutsche Hoheit walten würde in den ehemaligen entmilitarisierten Gebieten? Dabei gibt uns diese Stärke die Möglichkeit, eine wirkliche Friedenspolitik zu treiben, für die die zahlreichen Abkommen mit anderen Staaten treffliche Beweise sind. (Fortsetzung nächste Seite)

Unterschrift von der Kriegsschuldfrage zurückgezogen Reichsbahn und Reichsbank ohne fremde Kontrolle

Der Führer hielt in der heutigen Reichstagsitzung folgende Rede: Männer! Abgeordnete des Deutschen Reichstages!

An einem für das deutsche Volk bedeutungsvollen Tage ist der Reichstag heute zusammengetreten. Vier Jahre sind vergangen seit dem Augenblick, da die große innere Umwälzung und Neugestaltung, die Deutschland seitdem erlebte, ihren Anfang nahm. Vier Jahre, die ich mir vom deutschen Volk ausgebeten habe als eine Zeit der Bewährung und Beurteilung. Was würde näherliegen, als diesen Anlaß zu benutzen, um im einzelnen alle jene Erfolge und Fortschritte aufzuzählen, die diese vier Jahre dem deutschen Volk geschenkt haben? Es ist aber gar nicht möglich, im Rahmen einer so kurzen Kundgebung all das zu erwähnen was als die bemerkenswertesten Ergebnisse dieser vielleicht ertaunlichsten Epoche im Leben unseres Volkes gelten dürfen! Dies ist mehr die Aufgabe der Presse und der Propaganda. Außerdem wird in diesem Jahr in der Reichshauptstadt Berlin eine Ausstellung stattfinden, in der versucht werden soll, ein umfassenderes und eingehenderes Bild des Geschehenen, Erreichten und Begonnenen aufzuzeigen, als mir dies in einer zweistündigen Rede überhaupt möglich sein könnte! Ich will daher diese heutige geschichtliche Zusammenkunft des Deutschen Reichstages benutzen, um in einem Rückblick auf die vergangenen vier Jahre einige jener allgemein gültigen Erkenntnisse, Erfahrungen und Folgerungen aufzuzeigen, die zu verstehen nicht nur für uns, sondern auch für die Nachwelt wichtig sind. Ich will weiter eine Stellung zu jenen Problemen und Aufgaben nehmen, deren Bedeutung uns und unserer Umwelt zur Ermöglichung eines besseren Zusammenlebens klar sein müssen.



(D.I.J.-A.)

und endlich möchte ich auch in kürzesten Zügen die Projekte umreißen, die mir teils für die nächste, teils für die fernere Zukunft als Arbeit vorzulegen.

In der Zeit, da ich noch als einfacher Redner durch die deutschen Lande zog, wurde mir oft von bürgerlicher Seite die Frage vorgelegt, warum wir an die Notwendigkeit einer Revolution glaubten, statt zu versuchen, im Rahmen der bestehenden Ordnung und unter Mitarbeit bei den vorhandenen Parteien die uns als schädlich und ungesund erscheinenden Verhältnisse zu verbessern.

Wozu eine neue Partei und wozu vor allem eine neue Revolution?

Meine damaligen Antworten wurden immer von folgenden Erwägungen bestimmt:

1. Die Verfalltheit, der Verfall der deutschen Zustände, der Lebensauffassungen und der Lebensbehaftung können nicht beseitigt werden durch einen einfachen Regierungswechsel. Diese Wechsel haben ja schon vor uns mehr als genug stattgefunden, ohne daß dadurch eine wesentliche Besserung der deutschen Not eingetreten wäre. Alle diese Regierungsombildungen hatten eine positive Bedeutung nur für die Akteure des Schauspielers, für die Nation aber fast stets nur negative Ergebnisse. Im Laufe einer langen Zeit war das Denken und praktische Leben unseres Volkes in Bahnen geraten, die ebenso unnatürlich wie im Ergebnis abträgliche waren. Eine der Ursachen dieser Zustände lag aber in der unserer Wesen, unserer geschichtlichen Entwicklung und unserer Bedürfnisse fremden Organisation des Staatsaufbaues und der Staatsführung an sich.

Das parlamentarisch-demokratische System war von den allgemeinen Zeitercheinungen nicht zu trennen. Die Heilung einer Not kann aber kaum je erfolgen durch eine Beteiligung an den sie verursachenden Ursachen, sondern nur durch deren radikale Beseitigung. Damit aber mußte der politische Kampf unter den gegebenen Verhältnissen zwangsläufig den Charakter einer Revolution annehmen.

2. Eine solche revolutionäre Um- und Neugestaltung ist weder denkbar durch die Träger und mehr oder minder verantwortlichen Repräsentanten des alten Zustandes, d. h. also auch nicht durch die politischen Organisationen des früheren verfassungsmäßigen Lebens, noch durch eine Teilnahme an diesen Einrichtungen, sondern nur durch die Aufrichtung und den Kampf einer neuen Bewegung mit dem Zweck und Ziel, die notwendige Reformation des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bis in die tiefsten Wurzeln hinein vorzunehmen und dies, wenn möglich, auch unter Einsatz von Blut und Leben!

Es gehört dabei zum Bemerkenswerten, daß der parlamentarische Sieg durchschneidlicher Parteien kaum etwas wesentliches am Lebensweg und Lebensbild der Völker verändert, während eine wahrhafte Revolution, die aus tiefsten weltanschaulichen Erkenntnissen kommt, auch nach außen hin zu einprägsamsten und allgemein sichtbaren Veränderungen führt.

Wer will aber daran zweifeln, daß in diesen hinter uns liegenden vier Jahren tatsächlich eine Revolution von gewaltigstem Ausmaß über Deutschland hinweggebraut ist? Wer kann dieses heutige Deutschland noch vergleichen mit dem, was an diesem 30. Januar heute vor vier Jahren bestand, da ich zu dieser Stunde den Eid in die Hand des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten abgelegt hatte?

Allerdings, wenn ich von einer nationalsozialistischen Revolution spreche, dann lag es in der besonderen Eigenart dieses Vorganges in Deutschland, wenn vielleicht gerade dem Ausland und vielleicht auch manchem unserer Mitbürger das Verständnis nicht ganz erschlossen wurde für die Tiefe und das Wesen dieser Umwälzung. Ich bestreite auch nicht, daß gerade diese Tatsache, die für uns das Bemerkenswerteste der Eigenart des Ablaufes der nationalsozialistischen Revolution ist, und auf die wir besonders stolz sein dürfen, im Ausland und bei einzelnen Mitbürgern dem Verständnis für diesen einmaligen geschichtlichen Vorgang eher hinderlich als nützlich war.

Eine Revolution der Revolutionen!

Denn diese nationalsozialistische Revolution war zu allererst eine Revolution der Revolutionen

Die nationalsozialistische Revolution ist so gut als vollkommen unblutig verlaufen. Sie hat in der Zeit, da die Partei,

Vier Jahre später

(Schluß des Leitartikels)

Vor allem aber ist ein besonderer Wertmesser der entscheidenden Wandlung der Geist, der sich in der Volksgemeinschaft auswirkt. Das Winterhilfswort bekundet jene Verbundenheit aller Stände, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schon einst als notwendige Voraussetzung völkischen Zusammenhalts bezeichnet hat. Hier wie an vielen anderen Stellen zeigt sich, daß das eigentliche Ich dem höheren Wir untergeordnet wird. Die Pflicht des Dienens an der Gesamtheit ist zu einer Ehre geworden für alle, die im Namen Adolf Hitlers ein Amt ausüben dürfen. Man darf sagen: das Volk ist allen wieder zum großen Erlebnis geworden. Die Brücke aber, das Deutsche Reich als die unsichtbare Gemeinschaft über Zeit und Raum hinaus zu empfinden, ist für Millionen die Partei, die so nicht nur den Alten der Kampfszeit den Weg gewiesen hat, sondern auch den guten aufbauwilligen Kräften, die Hitlers Ruf später vernahmen.

Sollen wir Zahlen sprechen lassen an solchem Tage? Wir können noch hinweisen auf die Steigerung des Volkseinkommens um fünfzehn Milliarden, können vermerken, daß die Reichseinnahmen erheblich angewachsen sind. Wir können noch erinnern an Monumentalbauten und Reichsautobahnen und an vieles andere mehr. Doch diese wesentliche Bereicherung ist nicht das Entscheidende! Wichtiger ist, daß Deutschland wieder deutsch geworden ist, zu den Wurzeln seiner Kraft zurückgefunden hat. Diese Wirklichkeit sollen die Andern zu ihrem eigenen Vorteil nicht übersehen, sondern bedenken bei ihren Ueberlegungen und Entscheidungen. Die Welt soll wissen, daß unter dem Falkenkreuzbanner Adolf Hitlers im Kampfe gegen den jüdischen Bolschewismus Europa verteidigt wird.

Unser Gedanke soll, wie es unsere alte Art ist, einfach und schlicht sein. Dankbarkeit und Treue gebietet der 30. Januar gegenüber dem Führer, der uns aus der stolzen Kampfszeit hinüberführte in das Dritte Reich unserer völkischen Sehnsucht und damit das hohe Opfer der unvergeßlichen Blutzugungen der Bewegung heiligte. Wir Deutsche wollen diesen demütigen Tag, der den erfolgreichsten Aufbau des Vaterlandes einleitete, begehen als Kämpfer und Befenner der neuerstandenen Nation. Wir wollen so der Zukunft entgegenstreiten mit des Dichters Lösung, die auch unsere Gewißheit ist:

Solang noch Morgenwinde
Voran der Sonne wehn,
Wird nie der Freiheit Fackelschar
In Nacht und Sturm vergehn!

in Deutschland sicherlich sehr große Widerstände überwindend, die Macht übernahm, überhaupt keinen Sachschaden angerichtet.

Ich möchte aber nun nicht falsch verstanden werden: Wenn diese Revolution unblutig verlief, dann nicht deshalb, weil wir etwa nicht Männer genug gewesen wären, um auch Blut zu lassen zu können!

Ueber vier Jahre lang war ich Soldat im blutigsten Kriege aller Zeiten gewesen. Ich habe in ihm in keiner Lage und unter keinen Eindrücken auch nur einmal die Kerzen verloren.

Ich weiß nicht, ob es jemals eine Revolution von so durchgreifendem Ausmaß gegeben hat wie die nationalsozialistische und die trotzdem unzählige frühere politische Funktionen unbehelligt und in Frieden ihrer Tätigkeit nachgehen ließ, ja zahlreich grimmigsten Feinden in oft höchsten Staatsstellen sogar noch den vollen Genuß der ihnen zustehenden Renten und Pensionen ausschüttete?

Wir haben dies getan! Allerdings hat uns vielleicht gerade dieses Vorgehen nach außen hin nicht immer genügt. Erst vor wenigen Monaten konnten wir es erleben, wie ehrenwerte britische Weltbürger glaubten, sich an mich wenden zu müssen mit einem Protest wegen der Zurückhaltung eines der verbrecherischsten Moskauer Subjekte in einem deutschen Konzentrationslager. Es ist wohl meiner Unorientiertheit zuzuschreiben, nie erfahren zu haben, ob diese ehrenwerten Männer sich einst auch ebenso gegen die blutigen Gewalttaten dieser Moskauer Verbrecher in Deutschland ausgesprochen hatten, ob sie gegen die grausame Parole „Schlagt die Faschisten tot, wo ihr sie trefft!“ Stellung nahmen, oder ob sie zum Beispiel in Spanien gegen die Niedermetzelung, Schändung und Verbrennung von Zehntausenden und aber Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern ebenso ihrer Empörung Ausdruck gaben!

Alle Grundsätze und Prinzipien des neuen Reiches waren die Grundsätze, Gedanken und Prinzipien der Nationalsozialistischen Partei

Sie hat sich auf dem Wege des legalen Ringens um den deutschen Volksgenossen die überwältigende Stellung in diesem Reichstage geschaffen und als ihr dann endlich tatsächlich die Führung gegeben wurde, da hatte sie diese Führung auch nach parlamentarisch-demokratischem Rechte schon über ein Jahr lang zu beanspruchen das Recht gehabt.

Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution lag aber darin, daß die Forderungen dieser Partei eine wahrhaft umwälzende Erneuerung früher allgemeingültiger Auffassungen und Einrichtungen proklamieren.

Und erst als einzelne Verblendete glaubten, der mit Recht zur Führung des Reiches herbeizuziehenden Bewegung in der Durchführung ihres vom Volk gebilligten Programms den schuldigen Gehorsam auflagen zu können, habe ich diesen ungesetzlichen Störenfriedern mit eiserner Faust den Nacken unter das Gesetz des neuen nationalsozialistischen Reiches und Staates gebeugt.

Damit aber, meine Parteigenossen und Abgeordnete des Deutschen Reichstages, war die nationalsozialistische Revolution als solche auch schon beendet. Denn von diesem Augenblick der sichergestellten Machtübernahme im Reich durch die Partei habe ich es als selbstverständlich angesehen, daß damit die Revolution übergeführt wird in die Evolution.

Diese dadurch eingeleitete Entwicklung beinhaltet allerdings einen ideoellen und tatsächlichen Umbruch, der auch heute noch von manchen Zurückgebliebenen als außerhalb des geistigen Horizontes des Auffassungsvermögens oder über dem Egoismus der eigenen Interessen liegend abgelehnt wird. Denn: Die nationalsozialistische Lehre hat auf unzähligen Gebieten unseres Lebens ohne Zweifel revolutionierend gewirkt und auch demgemäß oft eingegriffen und behandelt. Grundsätzlich: Unter nationalsozialistischem Programm steht an Stelle des liberalistischen Begriffes des Individuums des marginalen Begriffes der Menschheit, das blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen.

Zum ersten Male vielleicht, seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die Erhaltung und damit für den Menschen heiligste, die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist.

Zum ersten Male ist es in diesem Reich möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe des Erkennens und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltiger Bedeutung sind, als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftsschlag-

Ergebnis unserer Revolution im höchsten Sinne demokratisch

So groß war die Revolution, daß ihre geistigen Grundlagen selbst jetzt von der oberflächlich urteilenden Umwelt noch gar nicht erkannt worden sind. Man redet von Demokratie und Diktaturen und hat noch gar nicht begriffen, daß sich in diesem Lande eine Umwälzung vollzogen hat, deren Ergebnis, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll, im höchsten Sinne des Wortes als demokratisch zu bezeichnen ist.

Mit unfehlbarer Sicherheit steuern wir auf eine Ordnung hin, die — so wie im gesamten übrigen Leben — auch auf dem Gebiete der politischen Führung der Nation einen natürlichen und vernunftgemäßen Ausleseprozeß sicherstellt, durch den die wirklich fähigsten Köpfe unseres Volkes ohne Rücksicht auf Geburt, Herkunft, Namen oder Vermögen nur gemäß der ihnen gegebenen höheren Berufung zur politischen Führung der Nation bestimmt werden. Des großen Korsten schönste Erkenntnis, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen müsse, wird in diesem Lande die politische Ergänzung finden.

Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als jenen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutscher Knaben jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation?

Dies ist im heutigen nationalsozialistischen Deutschland eine uns allen selbstverständliche Wirklichkeit.

Ich selbst, als der durch das Vertrauen des Volkes berufene Führer, komme aus ihm. Alle die Millionen deutscher Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Berater oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen.

Und zahlreiche einstige Arbeiter- und Bauernkinder, sie stehen in diesem nationalsozialistischen Staat heute an führenden Stellen.

Der Zweck der nationalsozialistischen Revolution war es nicht, aus einem bevorrechteten Stand für die Zukunft einen rechtlosen zu machen, sondern aus einem rechtlosen einen gleichberechtigten.

Wir haben nicht Millionen Bürger vernichtet, um sie zu Zwangsarbeitern zu degradieren, sondern unser Ziel war es, aus Zwangsarbeitern deutsche Bürger zu erziehen. Denn eines werden alle Deutschen verstehen:

Revolutionen können als Gewalttate nur von kurzer Dauer sein. Wenn sie nicht Neues aufzubauen vermögen, werden sie

Hätte nämlich in Deutschland die Revolution etwa nach dem demokratischen Vorbild in Spanien stattgefunden, dann würden diese eigenartigen Nichteinmischungsapostel anderer Länder ihrer Mühen und Sorgen wohl reiflos entbunden sein. Kenner der spanischen Verhältnisse versichern, daß die Zahl der befalligen Abgeschlachteten mit 170 000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben wird.

Nach diesen Leistungen der braven demokratischen Revolutionäre in Spanien hätte die nationalsozialistische Revolution unter Zugrundelegung unserer dreimal größeren Bevölkerungszahl das Recht gehabt, vier- bis fünfhunderttausend Menschen umzubringen! Daß wir dies nicht taten, gilt ansehnend fast als Verhängnis und findet von Seiten der demokratischen Weltbürger — wie wir leben — eine sehr ungnädige Beurteilung.

Der unblutige Verlauf der nationalsozialistischen Revolution war allerdings nur möglich durch die Befolgung eines Grundsatzes, der nicht nur in der Vergangenheit unser Handeln bestimmte, sondern den wir auch in der Zukunft nie vergessen wollen: es kann nicht die Aufgabe einer Revolution oder überhaupt einer Umwälzung sein, ein Chaos zu erzeugen, sondern nur etwas Schlechtes durch Besseres zu ersetzen. Dies erfordert aber stets, daß das Bessere tatsächlich schon vorhanden ist. Als mich am 30. Januar vor vier Jahren der ehrwürdige Herr Reichspräsident berief und mit der Bildung und Führung einer neuen deutschen Reichsregierung betraute, da lag hinter uns ein gewaltiger Kampf um die Macht im Staate, den wir mit den damaligen streng legalen Mitteln durchgeföhren hatten. Trägerin dieses Kampfes war die Nationalsozialistische Partei. In ihr hat der neue Staat schon längst, ehe er tatsächlich proklamiert werden konnte, bereits eine ideale und förmliche Gestaltung erfahren.

Die größte Revolution des Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Irrtümer der Menschheit zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind, außer einem einzigen: Dem Fortium über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit der ihm von Gott gegebenen Gestalt und des ihm von Gott gegebenen Wesens.

Wir Menschen haben nicht darüber zu rechten, warum die Vorsehung die Rassen schuf, sondern nur zu erkennen, daß sie den bestraft, der ihre Schöpfung mißachtet.

Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer unumwandelbaren Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Menschheit der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

Und dies wird nicht zu einer Entfremdung der Völker, sondern im Gegenteil zum ersten Male zu einem wahren gegenseitigen Verstehen führen! Es wird dann allerdings aber auch verhindern, daß das jüdische Volk unter der Waise eines hiesigen Weltbürgers alle anderen Völker innerlich zu zerlegen und dadurch zu beherrschen versucht!

Im Dienste des Sieges unserer Idee stand nun viereinhalb Jahre lang die deutsche Volksgemeinschaft. So wie am 30. Januar 1933 durch meine Berufung zur Reichskanzlerschaft ein so schon bestehender Zustand seine Regalisierung erhielt, nämlich die damals ohne Zweifel Deutschland beherrschende Partei mit der Führung des Reiches und der Gestaltung des deutschen Schicksals beauftragt wurde, so ist die deutsche Volksgemeinschaft in diesen vier Jahren nur die Befestigung einer ideenmäßig geklärten und durchgeföhren Auffassung nach der allgemein hindenden rechtlichen Seite hin.

Wie diese Volksgemeinschaft des deutschen Volkes damals staatlich verwirklicht wurde, wird uns allen wohl die schönste Erinnerung des Lebens sein.

In wenigen Wochen waren die staatlichen Rückstände sowohl als die gesellschaftlichen Vorurteile einer tausendjährigen Vergangenheit beseitigt worden.

Oder kann man nicht von einer Revolution sprechen, wenn in kaum drei Monaten ein parlamentarisch-demokratisches Durch-einander verschwindet und an seine Stelle ein Regime der Ordnung, der Disziplin, aber auch der Tatkraft kommt, wie es Deutschland in solcher geschlossenen Einheitlichkeit und umfassenden Machtülle noch nie besaß.

als Eggese das Vorhandene in kurzer Zeit verzehren. Aus dem gewalttätigen Akt der Uebernahme der Macht muß sich in kurzer Zeit eine segensreiche Arbeit des Friedens entwickeln. Wer aber Klassen befestigt, um neue Klassen zu schaffen, legt den Keim zu neuen Revolutionen.

Was heute Bourgeois ist und diktiert, wird morgen als Zwangsarbeiter in Sibirien wieder Proletarier sein und dann einmal genau so auf die Befreiung hoffen wie der Proletarier, der erst unterdrückt war und nun zu diktieren glaubt.

Die nationalsozialistische Revolution hat daher nie beabsichtigt, eine bestimmte Klasse des deutschen Volkes in den Besitz der Macht zu setzen, um eine andere auszuschalten, sondern im Gegenteil:

Es war nur ihr Ziel, dem ganzen deutschen Volk durch ihre organisatorische Erfassung der Massen die Möglichkeit nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch einer politischen Betätigung sicherzustellen.

Sie beschränkt sich dabei allerdings auf die zu unserem Volk gehörigen Elemente und lehnt es ab, einer fremden Rasse Einfluß auf unser politisches, geistiges oder kulturelles Leben zu geben oder ihm eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen. In dieser blutsmäßigen Verbundenheit unseres Volkes und in der durch den Nationalsozialismus erfolgten Erweckung des Verständnisses dafür liegen die tiefsten Ursachen für das wunderbare Gelingen unserer Revolution.

Vor diesem neuen gewaltigen Ideal verblaßten alle staatlichen, dynastischen, kammesmäßigen, aber auch partiellen Ideale und Rückstände der Vergangenheit. Und als die jüdischen Zeugen deutscher Vergangenheit und damit deutscher Herrlichkeit und deutscher Ohnmacht entfernt wurden, da geschah es nicht durch den Beschluß eines Komitees, das wie im Jahre 1918 oder 1919 — wenn möglich durch Preisausstellungen — das neue Symbol des Reiches herauszufinden hatte, sondern durch die Flagge, die uns als Wahrzeichen der nationalsozialistischen Kampfszeit in die Erhebung hineingeleitet hat und die nun seitdem zu Lande, zu Wasser und in der Luft das Zeichen der Erhebung der Nation geworden ist!

Wie sehr aber diesen Wechsel und diese Wandlung das deutsche Volk begriffen und in seiner Bedeutung erfaßt hat, wird durch nichts mehr erhärtet als durch die Zustimmung, die die Nation uns seitdem soziale Male gegeben hat.

Denn von all jenen, die sich so oft und so gerne bemühen, die demokratischen Regierungen als vom Volke getragene

Zu verkaufen

Die Erben des Korbmachersmeisters W. Blecker, hier, wollen das zum Nachlaß gehörige geräumige

Wohnhaus



Emden, Billenstr. Nr. 6 zum Antritt nach Uebereinkunft am

Sonnabend, dem 6. Febr., nachmittags 5 Uhr,

in der van Dyken'schen Gastwirtschaft am Neuen Markt in freiwilliger Versteigerung verkaufen lassen.

Befichtigung an den Wochentagen nachm. von 2-4 Uhr.

Emden, den 23. Januar 1937.

J. D. Boortman, Preussischer Auktionator.

Unter unserer Nachweisung zum baldigen Antritt zu verkaufen ein in Soga, Dahlerstraße 32, belegenes

Arbeiterwohnhaus

Dr. Veemhuis und Dr. Helbig, Rechtsanwälte und Notare. Leer.

Wegen vorgerückten Alters des Eigentümers soll unter unserer Nachweisung ein in Soga, Dahlerstraße Nr. 36, belegenes schönes geräumiges

Wohnhaus

mit Schmiede und Laden sowie

Obst- u. Gemüsegarten

zum baldigen Antritt verkauft werden.

Dr. Veemhuis und Dr. Helbig, Rechtsanwälte und Notare. Leer.

Verkaufe besten



Staatlich geförnten Bullen

mit hoher Milchleistung der Mutter.

Weie Bunger, Nortmoor, Am Deich.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen. **Friedrich Siebels,** Sandhorst-Eichen.

Bestes, schweres Arbeitssperd

zu verkaufen. **H. Müller, Soquard.**

Unter meiner Nachweisung steht eine beste

3jährige Stute

zu verkaufen. **Telephon 2578 Norden.** **D. D. Hagena.**

Weißer Spitz

5 Monate alt zu verkaufen. Zu erfragen unter C 144 bei der D.Z., Emden.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. **Otto Ubben, Ihlowerschn.**

Kraft Auftrages habe ich in hiesiger Stadt, an guter Lage, Nähe der Bahn ein



Vierfamilienwohnhaus mit großem Garten

zum alsbaldigen Antritt zu verkaufen.

Das Kaufobjekt befindet sich in gutem Zustande. Ein Teil des Gartens ist auch als Bauplatz sehr geeignet. Reflektanten bitte, mit mir in Verbindung zu treten.

Leer.

Wilhelm Hehl,

Grundstücks- und Hypothekensmakler.

Holzverkauf

Nordrevier.

Im Fürstlich zu Inn- und Ruppaulschen Forstorte Nordrevier werde ich

Donnerstag, d. 4. Febr.,

nachm. 1 1/2 Uhr beginnend. Eichen-, Eichen-, Ulmen-, Tannen-Rugholz, Eichen-Grund- und Dampfpfähle, Eichen- und Tannen-Rindeln, Buchen- u. Birken-Brennholz

verkaufen.

Berammlung beim Krüge.

Norden, den 30. Januar 1937.

Ejaden,

Preussischer Auktionator.

Preiswert zu verkaufen:

BMW-Kleinauto, 4ßig, „Opel“ 4/16 und „Opel“ 4/20, **Motorrad „Triumph“ 350 ccm,** „York“ m. „Triumph“-Motor 500 ccm, **2 „Zündapp“ 200 ccm,** **„KAW“ 200 ccm,** **„Wanderer“ 200 ccm** **2 „NSU“ 200 ccm** Alle steuerfrei. **1 Elektromotor 5,2 PS, 9 kw** gelassen. **Jürgen Saathoff, Kraftfahrzeuge** Schirum bei Aurich.

Sehr gut erhaltener

Küchenherd

umzugsh. sofort abzugeben.

Kahle, Emden, Am Bahnhof 3.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort eine kräftige

Kleinmagd

M. E. Uiberks, Osterhusen.

eine der großen **Rundfunk-** zertungen Deutschlands sucht für den niedrigen Bezirk

tüchtigen Vertreter

für die Werbung von **Beziehern** Anstellung nach der Bestimmung der R P K

Ausführliche Angebote an den Bezirksleiter **Dieckhoff, Bremen, Wartumer Hoerstraße 11.**

Suche für meinen Geschäfts-

haushalt ein freundliches junges Mädchen

zum 15. 2. oder 1. 3.

Heino Freels, Aufenbeich bei Brake i. Oldbg.

Gesucht zu Ostern oder früher eine freundliche

Hausgehilfin

Pfarrhaus Remels.

Suche Ostern oder Mai einen

Behring

für meine Bäckerei.

Ubbö Gerdes, Ostgroßesehn.

Suche zum 1. Februar einen

Gebilten u. eine Gebilten

nicht unter 16 Jahren.

Meldungen munit entgegen:

Theodor Luitjens, bei Schütte, **Surrel, Post Hude in Oldoa.**

Junges, kräftiges

Mädchen

für alle vorkommenden Arbeiten auf sofort gesucht.

F. Schaefer, Wesermünde-G., **Seebedswerft, Rantine.**

Jung.

kaufm. Angestellter

mögl. aus der Papier- oder

Bürobedarfsbranche, zum

1. April oder früher nach **D-**

denburg gesucht.

Angeb. m. Zeugnisabschriften,

Lichtbild und **Gehaltsordnung**

unter **J. 220** an **Büttner**

A.-G., Didenburg i. D.

Land- u. Ind.-Vertreter gej. f.

pat. Neheiten, v. Reichswehr,

begutachtet. **Ballewski u. Kieck-**

see, Berlin NW. 87.

Gesucht auf sofort ein

Behring

Joachim Müller, Bädernstr.,

Ost-Großesehn.

Suche zu Ostern für mein

Kolonialwaren- sowie **Ge-**

mischwarengeschäft einen mit

gut. **Schulkenntn.** versehenen

Behring

Wohnung und **Berpflegung**

im **Hauje.**

Schriftl. Offerten u. C 125

an die **D.Z., Emden.**

Verkäufer, Organistator,

d. im Privatverkauf gut bew.

ist u. auf med., chem., pharm.

Artikel bereits tätig war,

findet gute **Erkenntn.** Der **Ar-**

tikel ist patent., bill., **seriös**

frei u. leicht verk. u. jede **Pa-**

milie ist Interessent. Bei

Sign. u. gut. Verkaufserfolg.

Bezirkslg. geb. Nur befäh.

Kräfte richt. **Zufuhr** unt. **J.**

5050 an **Ala, München N. 5.**

Lebensmittelgeschäft sucht p.

1. April einen

Behring m. gut. **Schulbildung.**

Schriftl. Offerten u. C 141

an die **D.Z., Emden.**

Wohnenden

Nebenverdienst

an allen Plätzen **Ostries-**

lands an vertrauenswürdige

Personen aller Stände durch

Verkauf u. **Empfehlung** eines

konkurrenzlosen Artikels zu

vergeben.

Schriftl. Angebote von **Haft-**

wirten, Rentnern, Pensionä-

ren, Landwirten, Kaufleuten,

Handwerkern usw. u. **C 146**

an die **D.Z., Emden.**

Gesucht zum 1. März zuverl.

Melkerfamilie

Schriftl. Angebote mit **näh.**

Angaben an

Landwirt G. Brünjes, Döhl

(Ammerland).

Suche zum 1. April oder später einen nicht zu jungen,

flotten Verkäufer

mit **Delorationskenntnissen.** **Bewerbungen** mit **Bild** erbeten an

Bernh. Bohljen, Leer, Am Bahnhof

Eisenwaren, Haus- und Küchengeschäfte, Dejen und Herde.

Verkaufsdame

für meine **Bekannten** **erklaffigen** **Qualitätserzeugnisse**

garantiert **Maßarbeit** per **sofort** **gesucht.**

Höchstprovision bei **günstiger** **Berrechnung** und **sofort-**

tiger **Auszahlung.** **Weitgehendste** **Verkaufsunter-**

stützung. **Verlangt** wird **intensive** **Tätigkeit** und

Erfahrung in der **Branche.**

Karl Spanger, Maßkorsettfabrik,

Kohweil/Sa.

Für die **Pflichtkontrolle** im **Tierzuchtamt** **Friesland** werden

interessierte **fähige** **junge** **Leute** **gesucht** als

Milchkontrollassistenten

Anfangsgehalt **40,-** **Rsh** **monatlich,** dazu **freie** **Kost** und **Wohnung.**

Nächster **Ausbildungslehrgang** **8.-19. Februar** **1937** in

Boß' Galthof in **Westerbede.** **Nach** **bestandener** **Prüfung**

Einstellung zum **1. März** **1937.**

Bewerbungen mit **Lebenslauf** und **Zeugnisabschriften** an

Tierzuchtamt **Friesland,** **Abteilung** **Leistungsprüfung,**

Geschäftsstelle **Westerbede.**

Nur wenn Du Opfer bringst

kannst Du erhobenen Hauptes
Durch Deine Volksgemeinschaft gehen

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Staatlich geförnten, einge-

rotbunten Bullen

verkauft

A. Saathoff, Hüllenersehn.

Habe drei junge, im Februar

und März kalbende

Stammkühe

zu verkaufen.

Harm Müller,

Fehnshuler-Gaste.

Verkaufe

11 schöne Ferkel

Friedr. Siebels, Neu-Sandhorst.

5 Schweine

z. **Weitermästen** im **Gewicht**

von **ca. 130-140 Pfund** zu

verkaufen.

Freihling, Tüttelburg.

Zu verkaufen eine

hochtragende Kuh

und einige

im **März** kalbende

Kühe und Rinder

H. Habben, Ushusen

Einen einjährigen, staatlich ge-

förnten

Bullen

hat zu verkaufen.

B. L. Garrelts, Filsam

Ferkel zu verkaufen

J. Bos, Zw'glum.

Wochenendwagen

zu verkaufen.

Lindner, Emden,

Abolf-Hittler-Strasse 99.

Wanderer

4türige **Limousine,** in **tadel-**

losem **Zustand** **preiswert** zu

verkaufen.

Dr. Barghoorn, Emden.

Ford
Limousine Köln 4/21 PS. Baujahr 34, mit neuem Motor, gut berei., gut im Lack fahrfertig, steuerfrei und in bestem Zustande
Rmk. 950.00
F. Engert, Maßschneiderei, Wilhelmshaven
Hindenburgstraße 41. Telephon 824

Ein neuer
5-So-Anhänger
Sach bereit, ab Lager sofort lieferbar.
Fr. Schmidt, Anhängerbau,
Lütetsburg bei Norden.

Eine kompl., gut erhaltene
Ladeneinrichtung
für **Kolonialwaren** zu verk.
Bernhard Wolbergs Bme.,
Norden, Hindenburgstr. 54.

Bandessen
in **ärderen** und **kleineren**
Mengen liefert **billig**
Offiziellische Tageszeitung

Zu kaufen gesucht
Gebrauchter Stubenofen
gesucht.
Emden, Douwestraße 2.

Gut erh. Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis unter **C 143**
an die **D.Z., Emden.**

Anzukaufen ges. ein frommes
Milchwagenpferd
3-6 Jahre alt.
Chr. Sinning, Leer,
Fabriciusstr. 4. Tel. 2597.

Anzukaufen gesucht ein
staatlich angeförnter
junger Bulle
Angebote mit **Preis** und **Leistung** erbeten an
B. Boster, Beenhusen,
Kreis Leer.

Auto
gut **erhalt.**, **fehlerfrei,** 2-4
Sitze, zu **kaufen** **gesucht.** **Un-**
verbindl. Vorführung bzw.
Angebot erbeten.
J. Lübken, Friedeburg.

Ankauf von
Altgold und Silber
Alte **Silbermark** - **Höchstpreife.**
Alfred Steffens, Juwelier,
Emden, Zw. beid. Sielen, Edel
Neuer Markt, Antaußstelle Nr. 3.

Gesucht zum 1. März ein
durchaus **erfahr.,** **tüchtiges**
Alleinmädchen
selbst i. **Kochen** u. **all. häusl.**
Arb. für **Etagenhaushalt.**
Frau M. Binnen, Bremen,
Contrescarpe 20.

Für **sofort** od. **15. 2. ordentl.**
Hausmädchen
gesucht. **Vorzustellen** mög-

Chrlisches, nettes
Mädchen
für **Haushalt** u. **Laden** **gef.**
Uiberks, Emden,
Kirchstraße 18.

Gesucht ein **tücht., fleißiges**
Mädchen
mit **guten** **Zeugnissen.**
Frau W. de Buhr,
Gastwirtschaft,
Barfingschn.

Gesucht auf **sofort** ein **sa-**
beres, fleißiges
Mädchen
Bäckerei B. Schmidt, Aurich,
Wilhelmstraße 4.

Auf **sofort** oder **später** ein
kräftiges, sauberes
Hausmädchen
gesucht.
Frau S. Deenga, Norden,
Hindenburgstraße 48.

Suche zum 1. März oder
später eine **solide, saubere**
Hausgehilfin
die in **allen** **häusl. Arbeiten**
erfahren ist, für **modernen**
Stadthaush

Statt Karten!
Die Verlobung unserer Tochter **Anichen** mit dem Schmiedemeister Herrn **Nedelj Bernau**, Buttforde, beehren wir uns anzuzeigen.
J. Kemmers u. Frau
geb. Harms
30. Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt
**Anichen Kemmers
Nedelj Bernau**
Groß-Solum
3. St. Butzhafe
Buttforde

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Landwirt Herrn **Harm Kooß** geben wir hiermit bekannt
Landwirt
Lönes Bob und Frau
Menne, geb. Ubben
Coldwehr bei Freepjum im Januar 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt
**Marie Bob
Jauern Kooß**
Coldwehr Westermarich I
b. Freepjum b. Norden

**Henriette Süthold
Lönni Pott**
Verlobte
Dijum 3. St. Borslum
30. Eismond-1937
Bunderhammrich

**Hedwig Achilles
Dr. phil. Dato Busch**
Leiter der Reichschule des Reichsnährstandes für Vorträge
geben ihre Verlobung bekannt
Brünen/Niederrhein
Burg Neuhaus/Borsfelde
30. Januar 1937

Die Verlobung meiner Tochter **Hilda** mit dem Landwirt Herrn **Ward Petersen** in Kienhof gebe ich hierdurch bekannt
Frau G. Petersen Ww.
Frau, geb. Heddinga
Kloster-Mand, b. Wirdum
30. Januar 1937.

Meine Verlobung mit Fräulein
Hilda Petersen
in Kloster-Mand beehre ich mich anzuzeigen.
Ward Petersen
Kienhof, b. Manslagt.

Statt Karten!
**Jatobine Koß
Jan Aldermann**
Verlobte
Canum
Januar 1937
Manslagt

Ihre Verlobung geben bekannt:
**Marie Ostermann
Hermann Ennen**
Dil-Großejehn, den 30. Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt
**Erindurika Jansan
Olfrad Jansig**
Zwischenbergen
3. St. Egel
Egel
**Ansinn Jansan
Palak Jadamann**
Zwischenbergen
3. St. Wilhelmshaven
Stradhof
Januar 1937

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
**Topfia Jansan
Rainka Jannan**
Westende-Kitzloog
30. Januar 1937.
Döstelbur

Ihre Verlobung geben bekannt
**Geische Buhr
Anton Glid**
Selverde
30. Januar
Wiefens

Salon-Nuss II. und III.
Anthrazit II. und III.
Eisbriketts
GR-Briketts
Union-Briketts
liefert schnellstens
**A. Schulte-Westhof
Emden**
Tel. 3175, Büro: Wilhelmstr. 83

Ich habe es jetzt gut. Seit wir den Juno-Dauerbrandherd haben, ist Mutter gut gelaunt. Sie backt die feinsten Sachen und trotzdem brauche ich nur halb soviel Brennstoff herabzuholen als vorher.



Die luftabschließenden Herdplatten beim Juno waren eine feine Idee. Haben Sie diesen neuartigen Herd schon gesehen bei
Jen'sch & Zwicker
Emden
Annahmestelle von Bedarfsdeckungsarbeiten für Ehestandsanfragen und Kinderreiche.

Nähschule H. Möller
Emden, Große Burgstraße 20
Tages- und Abendkurse
Guter gewissenhafter Unterricht in allen Fächern

**Blaukreuzhaus
Emden**
Sonntag, den 31. Januar, abends 8 Uhr:
Öffentl. Blaukreuzversammlung
In der Kraft des Herrn
Jeder ist herzlich eingeladen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Soffenungsband.

Olbas
das bewährte Schutzmittel gegen Grippe, Schnupfen und andere Infektionskrankheiten.
— Originalflaschen 2,50 RM. —
Neuformhaus Voelken, Emden, Zwischen bd. Sielen 21 und Kleine Falderstraße 19.

Kundendienst
Elektrolux G. m. b. H.
Kühlschränke
Waschmaschinen
Staubsauger, Bohrer

Paul Heise, Emden
Friesenhol - Telefon 2866
Einen guten Nebenverdienst zu ermöglichen können sich Frauen u. Körperbeh. Personen durch eine
Strickmaschine
verschaffen. Strickmaschinen in jeder Ausführung, auch Patentzahl., lief. d. Fa. Walter u. Co., Mülhshausen/Thüringen.
Näh. Auskunft erteilt
M. Bloem, Freepjum.



10 g tägl.
schon monatlich
1/5 Anhalt.
Katalog frei
Anerkannt Gut-Billig
Hans W. Müller Ohligs 329



„Läusefix“
Das bewährte Niesitrepulver gegen Läuse bei allen Tieren.
„Es sprach die Lause zu ihrem Kind, Lau schnell, verduite jetzt geschwind. Denn „Läusefix“ hat man geistert. Es sterben alle Läuse heut.“
Niederl. i. Emden:
**Foto-Drogerie Alfred Müller
Medizinal-Drogerie
Johann Bruns**

sonntags-Dienst der praktischen Ärzte
vom 30. Januar 12 Uhr bis 31. Januar 22 Uhr
Dr. med. Brunzema
Zwischen beiden Bleichen Fernrut 3468

Winterfest
des Emdener Turnvereins am 6. Februar
„Einmal am Rhein“
in der Turnhalle — Beginn 20 Uhr
Sommerkleidung ist bei diesem Rheinfest erwünscht
Eintrittspreise einschl. Tanz im Vorverkauf für Mitglieder und deren Hausangehörige: männl. 0,75, weibl. 0,50 RM; für Nichtmitglieder Herren 1,25, Damen 1 RM; an der Abendkasse je Karte 0,25 RM Aufschlag Vorverkauf nur in der Turnhalle am Donnerstag und Freitag 17 bis 19 Uhr, Sonnabend 16 bis 17 Uhr.

Haarausfall?
Kopfschuppen, zu dünne Haare? Dann hier:
**Archa-Lora
Brennerei-Haarwasser**
Naturerzeugnis aus der Brenneireststoffe. Warum gerade dies? Weil es tatsächlich viele Haare wiederherstellt. Flasche 1,75 und 2,95 RM im
**Neuformhaus Voelken,
Emden i. Ostfriesland**
Kleine Falderstraße 19 und Neuer Markt 18

**Detektiv-Büro und
Privat-Auskunft**
C. u. W. Witt
Emden, Gräfin-Anna-Straße 6
Beobachtungen
Ermittlungen

**Rüchen
Schlafzimmer**
Großes Lager, billige Preise
Möbelhaus Biermann
Emden
Belgerstraße 8

Jetzt wird es Zeit
sich eine Fahrradbeleuchtung anzuschaffen. Große Auswahl finden Sie bei mir. Kompl. el. Lampen u. 4,50 RM an.
**Gottlieb Semens, Emden,
Wilhelmstraße 79. Tel. 2030.**

Die am Sonntag, dem 31. 1., um 14 Uhr, im Restaurant **Mundt**, Emden-Wolthufen, stattfindende
**General-
Versammlung**
wird in Erinnerung gebracht.
**Bezirksfischereiverein
für Ostfriesland e. V.**
Der Vereinsführer.

**Fertige
Sandarbeiten**
zu ermäßigten Preisen.
**H. Schmidt, Emden,
Zwischen beiden Sielen 27.**

Gegen Frostbeulen
u. spröde Hände hat sich Roosensbooms homöop. Mönchöl bewährt. Anw. n. Vorsicht. FL. 5,50, 3,- u. 1,- RM. Erh. in allen Apotheken.

Museum
Vortrag am Montag, d. 1. Februar, 20 1/2 Uhr pünktl.
Redner: Pol.-Inspr. Kanngieter.
Thema: Die ostfriesische Binnenschifffahrt und die künstl. Hechterbrütung (mit Lichtbildern).
Eintritt f. Nichtmitgl. 30 Pf.



**Basalt- u. Betonplatten
sowie alle Sementwaren**
liefert
E. Feldmann, Emden

sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
30. Januar bis 5. Februar
Neue Apotheke
Martin-Faber-Straße Ecke Bahnhofstr., Fernrut 3883

Schmeckt köstlich
KIRUM
HEUTE DER GANGBARSTE FRUCHTLIKÖR
ERHÄLTlich
IN ALLEN BESSEREN GASTSTÄTTEN
ORIGINALFLASCHE BEACHTEN
Vertrieb: Gebr. Ekenga, Likörfabrik, Emden
J. C. Rykena, Likörfabrik, Norden.



Deutsches Rotes Kreuz
Am Sonntag, 31. Jan., nachm. 4 Uhr, findet bei Gastwirt Hinrichs in **Wirdum** eine **Berammlung zwecks Gründung einer Sanitätsgruppe** bzw. eines **Sanitätszuges** statt. Freunde der Sache werden hierzu herzlich eingeladen.
Der Kreisvorsitzende

Fried. Janssen Göhne
Emden, Poststraße 10. Fernrut 3307

Backpapiere - Tüten
Dauerwellen-Haus
J. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise
Volle Garantie



Winter Schuß Verkauf
in Preis und Qualität
Frieda Wendlin
Zw. bd. Sielen 26
Das führende Putzgeschäft
Emdens
Damenhüte von 2,50 RM an

**Breinermoorer
Schlittschuhe**
in allen Ausführungen und Preislagen
Jen'sch, Zwickerl
Emden

Winterhilfswerk der deutschen Gymnastik
Am Freitag, dem 5. Februar 1937, 20 1/2 Uhr, findet im „Tivolii“ Emden eine
Gymnastikvorführung
zugunsten des Winterhilfswerks statt.
Ausführende: Frau Lütke und Fräulein Thnen mit einigen Privatlehrerinnen.
Karten: 0,50 RM, Erwerbslose und Schüler 0,30 RM in der Buchhandlung Köhling und an der Abendkasse.

Bugsier-, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft
HAMBURG 3 - JOHANNISBOLLWERK 10

Dampfer-Expedition
regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von **HAMBURG** nach **EMDEN** und **LEER** direkt, sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg und Weener und von Emden nach den Plätzen des **Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanals** und zurück. — Ständige **Lagerzeitfreie** Güterannahme und Auslieferung im gedeckten und verschließbaren Kutschuppen in Hamburg
Auskunft über Frachten usw. erteilen
Lehnering & Cie. A. G.
Emden
Tel. 3841-3847
W. Bruns
Leer
Tel. 2754



Diamantine
mit Sparsieb
spart Schuhcreme und hilft schnell blankputzen.



Laßelluu Din uog Jüulu din „OJ“!

Ihre Wünsche erfüllt!
der Winterschluss Verkauf!

vom 25. Januar bis 6. Februar

Auch in der zweiten Woche finden Sie, trotz großer Nachfrage eine reiche Auswahl in allen zugelassenen Saisonartikeln wie:
Damenstrickkleider / Damenblusen gestrickte Damenpullover / Kinderkleider in allen Größen / Damenwäsche / Corsetts / Strümpfe / Handschuhe
 Die gebotenen Vorteile sind groß, benutzen Sie die einzigartige Kaufgelegenheit

Walter Brand, Emden
 Zwischen beiden Sielen

Weißer Sklaven
 (Panzerkreuzer Sebastopol)

Der Film, der Sie interessieren wird - Nur noch 4 Tage! Sonntag, Und ab Montag?



Café Hohenzollern / Emden

Sonnabend: Ehren- und Abschieds-Abend der beliebtesten Hauskapelle
 Tischbestellung erbeten - Verlängerte Polizeistunde - Tanz
 Sonntag nachmittag von 5 Uhr ab
Künstler-Konzert!

Emden-Wolthusen

Sonntag ab 7 Uhr abends



T+A+N+Z
 Hierzu laden herzlichst ein. I. Mund

Café Prinz Heinrich

Sonntag ab 5 Uhr
KONZERT mit Tanzeinlagen
 Täglich Unterhaltungsmusik von Schallplatten

EMDEN TIVOLI
Triumph der Heiterkeit

Ein Generalangriff auf die Lachmuskeln durch deutsche Meister des Humors
Claire Schlichting Deutschlands „jüngste komische Alte“ in ihren burlesken Szenen
Fritz Neumann der singende Humorist u. bekannte Rundfunkkünstler
W. u. E. Blacker Deutschlands bestes komisches Tanzpaar
Bayerini der große deutsche musikalische Clown
 Dazu: **Gretl Theimer** d. blonde beliebte Filmstar
Gustav Beck d. ausgezeichnete Berliner Pianist, solistisch und begleitend am Flügel. - Konzertflügel Bechstein aus dem Magazin der Firma Rehbock Emden

Karten KM. 1.- bis 2.20 im Vorverkauf bei Buchh. Köning Neustadt

Sweater
 schwere Wolle

blau mit Rollkragen Gr. 44 **6.95**
 weiß mit Rollkragen Gr. 46 **7.45**
Marine-Klapp-Hosen
 4.45 5.45 7.45 8.95
 9.75 10.75 12.75 15.75

Hans Glas
 v.d. Glas

Emden
 Neustadtstraße 35

Krankheit kostet Geld

Für nur monatlich 6.60 RM. versichern wir Sie, Ihre Frau und Ihr Kind
 Deutsche Mittelstandskrankenkasse

Volkswohl

Emden, Am Deich 37
 Vertreter allerorts gesucht

Im Winter-Schluss-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

Herren- und Kinder-Bekleidung

Warme Winterjoppen für Herren und Knaben
 4.80 5.00, 8.00, 11.00, 15.00, 18.00 RM
Herren-Sutzen
 10.00, 12.00, 15.00 RM und bessere
Joppen für Knaben
 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 RM
Herren- u. Jünglings-Mäntel und Paletots
 15.00, 18.00, 22.00, 26.00, 32.00, 38.00, 45.00, 52.00 RM
Herren-Paletots mit Samttragen
 18.00, 24.00, 30.00, 36.00 RM u. bessere
Boden-Mäntel für Herren
 15.00, 18.00, 22.00, 26.00 RM
Knaben-Boden-Mäntel
 besonders preiswert
Knaben-Winter-Mäntel
 8.00, 8.00, 11.00, 14.00 RM
Herren- u. Knaben-Gord-Anzüge
 sehr gute traktive Qualitäten
 9.75, 12.00, 16.00, 20.00 RM
Herren u. Knaben-Anzüge
 24.00, 30.00, 36.00, 42.00, 48.00, 56.00 RM
Lederjaden, Ledertwesten Lederhosen

Warme Unterzeuge
Herren-Flanell-Hemden u. Unterhosen
Herren-Blüsch-Hemden, Blüschjaden, Blüsch-Hemden, Herren-Futterhemden, Futterjaden, Futterhosen
Herren-Normalhemden und -hosen
Hemdchen für Knaben (og. Hansmanns) in Norma, Macoplich und schwerer Futterqualität
Schwere Woll-Sweater für Herren
 Strickweiten, geirte Unterhosen und Unterjaden, Strickanzüge für Kinder
Pullover, Trainingsanzüge
Wollsocken für Herren in Braun, grau und schwarz
Hosenträger für Herren von 35 Hof an
Hosenträger für Knaben von 25 Hof an
Gestrickte Damen-Schuhen-Handschuhe, darunter einige in Luxusausführung, Paar 1.00, 1.20, 1.50 RM
Kinder-Strickhandschuhe sehr preisw.
Damen- und Herren-Kappa-Handschuhe mit warmem Winterfutter Paar 3.00 und 3.50 RM

Während des Winter-Schluss-Verkaufs Verkauf nur gegen bar; bei tiefer Anzahlung bin ich gern bereit, gefällige Waren einige Tage zurückzugeben. - Auswahlendungen können nicht gegeben werden. -

Palmer Lillb, Emden

Winter-Schluss-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar bei Schostek!!

Auch Gardinen und Dekorationsstoffe
 jetzt zu diesen billigen Preisen

Vorhanggardinen weiß schöne Muster... Meter jetzt **0.59 0.35 0.18**
Vorhanggardinen bunt klare Streifen... Meter jetzt **0.52 0.38 0.29**
Fenster-Spannschiebe ca. 150 cm breit, weiß und ecru... Meter jetzt **0.98 0.98 0.68**
Tüll, eleganteste moderne Muster doppelt breit, Meter jetzt **1.35 1.20 0.98**
Häkelüll, ca. 220 cm breit geeignet für Stores und Bettdecken... Meter jetzt **3.00 2.80 2.60**
Faltenstore in Franen u. Klöppelinsätzen, Meter jetzt **1.50 0.98 0.68**
Sofas abgepaßt in schönen Klöppelinsätzen, Stück jetzt **2.00 1.65 1.45**
Künstler-Garnituren 3teilig... Stück jetzt **5.90 4.40 2.75**
Be-rückte Voile, ca. 112 cm breit, in vielen schönen Farben... Meter jetzt **1.35 0.98 0.88**
Schwarzenstreifen, ca. 80 cm breit, klare Streifen... Meter jetzt **0.78 0.68 0.55**
Schwedensereifen, ca. 120 cm breit... Meter jetzt **0.88 0.78 0.68**
Kettendruck, ca. 120 cm breit, der wirkungsvolle Dekorationsstoff... Meter jetzt **2.20 1.70 1.50**

In Läuferstoffen unsere bekannt. guten Qualitäten zu niedrigen Preisen!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedensstellt
 Emden / Zwischen beiden Sielen

LINDENHOF-EMDEN

sonntag nachmittag

Tee-Tanz

abends

Gesellschaftstanz



Wallsaal Emden
 Sonntag Tanz

Schwarzer Bär * Emden

Täglich Tanz

Geithainer Stahl-Emaille

Braun-Braun und Rotgelb, extra schwer

Schmortöpfe, Fleischöpfe
 Bratpfannen, ovale Gräter
 Schneemaschinen bis 4 Liter Inhalt
 S. Leikas, erdosen, Mischöpfe, Wasserkessel

Johann Noosten, Emden, Gr. Fa'dernstr. 22

In unserem

Winter-Schluss-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar 1937

kaufen Sie sehr preiswert!

Wintermäntel

... für Herren und Knaben

Herren-Louenjoppen

mit warmem Futter, grau und grün

Herren-Anzüge

darunter Sportanzüge besonders für Schütter geeignet

Knaben-Anzüge

... Einzelteile sehr billig

Backhaus in Emden

Oldenburgische Landesbank
 (Spar- und Leihbank) A-G.
 REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Ausgabe von Sparbüchern

Schnelle und sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Emden
 Emden Bank
 Aurich
 Leer
 Weener
 Esens
 Norden

Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich ab 1 Febr die Firma **Papenburger Fahrzeughaus Ludwig Kraft** übernommen habe und unter dem Namen

Papenburger Fahrzeughaus

Ludwig Kraft

Inh. Hans Hövelmann

in unveränderter Weise weiterführe

Ich liefere: **DKW-Automobile**
DKW-Motorräder
Wanderer-Automobile
sowie **gute Markenfahräder**

Die Reparatur-Werkstatt

hätte ich allen Fahrzeugbesitzern bestens empfohlen. Durch geschultes Fach-Personal und moderne Spezialwerkzeuge sowie durch ein gut eingericht. Ersatzteil-Lager will ich mich bemühen meine Kundschaft durch gute und schnelle Arbeit zufriedenzustellen. Einen Führerschein der Klassen I II III erhalten Sie nach gründlicher Ausbildung durch meine Fahrschule — Ferner empfehle ich meine Niederlage der Vereinigten Kugellagerfabriken.

Hans Hövelmann

Für das meiner Firma seit 35 Jahren entgegengebrachte Vertrauen danke ich hierdurch herzlich und bitte dieses auf meinem Nachfolger Herrn Hans Hövelmann zu übertragen

Ludwig Kraft

Leer

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 3. Dezember 1936 ist der Kohlenhändler **Folkert Schmidt**, Leer, Fabriziusstraße 20,

wegen Hinterziehung von

- a) Umsatzsteuer für 1930 bis 1936 zu 1000 RM.
- b) Einkommensteuer für 1930 bis 1935 zu 3000 RM.

zusammen zu 4000 RM.

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Leer in Ostfriesland, den 28. Januar 1937.
Finanzamt Leer.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 12. November 1936 ist der Kaufmann **Wilhelm Müller**, Detern, Denkmalstraße 87,

wegen Hinterziehung von

- a) Einkommensteuer für 1930, 1932, 1933, 1934 zu 16 000 RM.
- b) Vermögensteuer für 1931 bis 1936 zu 2000 RM.
- c) Urkundensteuer zu 500 RM.

zusammen zu 18 500 RM.

Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Leer in Ostfriesland, den 28. Januar 1937.
Finanzamt Leer.

Leinfapfelspreu

vortüglich als Kinder- und Schweinefutter, ca. 10% Protein und Fett, ca. 35% indigeste Extraktstoffe, hat lau und billig abzugeben (Säcke mitbringen)

Wilhelm Connemann, Abt. Nahrungsmittel, Leer i. Mfr.

Hiermit gebe ich der Öffentlichkeit bekannt, daß ich ab 1. Februar d. J. selbständig arbeite in

Hum. Ingn. Produktbau

Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Wilf. Cimmankann, Woxsingstraße

Verdingung

Die Dränarbeiten auf rund 210 Hektar Forstland im Kanalpolster am Dollart sollen vergeben werden.

Die Arbeit umfaßt:

- rd. 21 500 cbm Bodenaushub für die Vorfluter,
- rd. 72 000 lfdm Dränggräben ausheben und verfüllen einschließlich Verlegen der Dränrohre.

Verdingungstermin: Leer, den 6. Februar 1937, um 13 Uhr im Landratsamt, Kreisaustrich-Sitzungszimmer.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Verdingungsunterlagen in einfacher Ausfertigung sind, soweit vorrätig, gegen Voreinrichtung von 5.— (fünf) Reichsmark an die Kreisbauverwaltung in Leer vom Kreisbauamt zu beziehen.

Eine Bescheinigung des Finanzamtes zwecks Beteiligung an öffentlichen Aufträgen ist dem Angebot beizufügen.

Bunde, den 29. Januar 1937.

Bodenverbesserungsverband Reiderland.

gez. W i n z e n b o r g, Verbandsvorsitzer.

Kalk

ist die Grundlage jeder Düngung aber richtig das ist wichtig, daher nur mit dem originalen gebrannten, leicht abgelöschten „Edelweiß“ (Lössschalk) Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware Saubere verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke Zu beziehen durch sämtliche Kunstdüngerhändler Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostriesar“** Inh. R. Houwing, Leer/Ostfr. Fernruf 2666



Sie brauchen ein Fahrrad welches

Sie auf allen Wegen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre aushält, leicht läuft und nicht teuer ist. — Fordern Sie sofort unsern Katalog. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das können wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 707

Jürgen Strammann
Tabakw. ren.-Großhandlung
Leer, Vadekeberg 14
Fernruf 218



Heirat

Landwirtschtochter

36, evang., erbgut, tadellose Familie, sucht gebildeten Herrn zw. Briefwechsel und Ausflüge. Jähr. u. € 136 an die D.F., Emden.

€ 22, jg. Mann mit groß. Aussteuer wünscht Bekanntschaft mit ein. Mädcl. v. Lande zwecks Heirat (entl. Einz. Heirat). Verm. erw., jedoch n. Bedingung. Ernstgem. Bildungschriften unter A 19 an die D.F., Aurich.

25jähr. Mädchen, Beamtenochter, evang., blond, gute Erziehung, 1,68 groß, etwas Vermögen, sucht passenden

Lebensgefährten

da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt.

Zuschr. mit Bild u. € 140 an die D.F., Emden.

Bei **Rheuma**
Hexenschuss, Kreuz-,
Kopf-, Zahn-Schmerz
wie **Carmol.**

Bekanntmachung

Das Betreten der Eisfläche des Ems-Zade-Kanals und der domänenfiskalischen Kanäle geschieht auf eigene Gefahr.

Aurich, den 28. Januar 1937.

Der Kulturbaubeamte,
Gohle.

Wer einmal M. Brodmanns gewürzte Futteralmischung **Zwerg-Mark** gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann



Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Beifutters erklärt M. Brodmann's „Ratgeber“ Neue (10.) Ausgabe mit neuesten Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von M. Brodmann Chem. Fabrik, Leipzig-Entzsch.



Aus dem warmen Bett

ins warme Zimmer

Tag und Nacht sicheren Dauerbrand erreichen Sie mit Anthrazit-Eierbriketts im Allesbrenner und einfachen irischen Ofen. Das Heizen wird billig und angenehm.

DARUM BRENNT

RUHR-ANTHRAZIT-
Fierbriketts

Evang. Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgesilfinnen, Dsnabrück - Lutherhaus.

Unterhalbjährige Berufsausbildung mit staatlicher Abschlussprüfung für Volksschülerinnen, die aus der 1. Klasse der Volksschule entlassen sind. Internat im Hause. Schulgeld 12 RM., Pension 50 RM. monatlich. Beginn des neuen Kursus am 13. April. — Näheres durch Prospekt.

Wir schließen

Flachsbauberträge

(Vermehrungsverträge)

zu den üblichen Bedingungen über Anbauflächen von mindestens 1 ha und mehr ab. Wir zahlen 5% Aufpreis auf den Erntewert.

Wilhelm Connemann, Leer in Ostfriesland
Abteilung Flachsbaue.

Diese Seite gehört zum „Nachschauwerk der Hausfrau“ 3 W 21

Tetanus

Testamente können jederzeit widerrufen werden, und zwar entweder durch Errichtung eines neuen Testaments durch Vernichtung oder durch Streichung der Testamentsurkunde oder durch Rücknahme des öffentlichen Testaments aus der amtlichen Verwahrung. Bei Errichtung von Privat-Testamenten ist es ratsam, sie einem Rechtskundigen zu zeigen.

Tetanus. Siehe Starrkrampf. Tetrachlorbleisäure, Benzinform, unbrennbare Kohlenstoffverbindung, die als Flederentfernung besonders bei Fett- und Harzflecken statt des gefährlichen Benzins verwendet werden kann.

Textilien, lat., Stoffgewebe, ganz gleich ob sie geponnen, gewebt oder gewirkt sind.

Thaddäus, männlicher Vorname hebr. Herkunft mit der Bedeutung „der Kluge“.

Thea, weiß Vorname. Abkürzung von Dorothea.

Theater, griech. Schauplatz, Schauspiel. Der Besuch des Theaters gehört zu den wertvollsten Anregungen und soll daher von jedem Menschen gepflegt werden. Verbilligte Besuche vermitteln verschiedene NS-Organisationen (Kraft durch Freude, NS-Kulturgemeinde usw.). Kinder soll man nicht zu früh mit ins Theater nehmen und ihnen nur gute, wertvolle Stücke zeigen. Weisheitsmärchen und Klassiker besetzen soll Theaterleitung ist nicht mehr an die strengen Vorschriften wie

511

Thermometer

Nur bei Ur-aufführungen und Erkaufführungen (Premieren) trägt man große Gesellschaftskleidung. Im übrigen genügt ein kleines Abendkleid für die Dame, der kleine Abendanzug für den Herrn. Auf jeden Fall wirkt es selbst im Sommer kühl, ein Theater im Sportanzug aufzuweichen.

Thella, weibl. Vorname griech. Herkunft mit der Bedeutung „Ruhm Gottes“.

Theobald, männl. Vorname german. Herkunft mit der Bedeutung „der Kühne des Volkes“.

Theobromin in Kaffee und Fett enthaltenes farbloses, bitter schmeckendes Alkaloid, das anregend wirkt.

Theodor, männl. Vorname griechischer Herkunft mit der Bedeutung „Gottesgeschenk“. Abk.: Theo.

Theophil, männl. Vorname griechisch. Herkunft mit der Bedeutung „der Gottesfreund“.

Theophrastus, männl. Vorname griech. Herkunft mit der Bedeutung „der göttlich Redende“.

Theorie, griech. Lehre, Wissen im Gegeniaz zur Praxis dem Können.

Therese, weibl. Vorname griech. Herkunft mit der Bedeutung „die Jägerin“.

Thermometer, griech. Bedeutung = Wärmemesser. Vorrichtung, die an einer Gradenteilung die jeweils herrschende Wärme bzw. Kälte anzeigt. Die meisten Thermometer enthalten Quecksilber.

Wer reisen muß —

kauft Koffer bei Bus

BRUNN, Neuenstrade

Wir haben uns verlobt:

**Hilda Harms
Ludwig Henschel**

Emden 27. Januar 1937
Wolthuser Landstraße 39
Zu Hause: Sonntag

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter
Ljebvend mit dem Landwirt
Gillich Rosenboom aus
Großsiehn neben bekannt

**Ljebvend Dirlsen
Gillich Rosenboom**

Verlobte

L. Dirlsen und Frau

Upende, den 30. Januar 1937. Upende 7. Zt. Jettel Großsiehn

Als Verlobte grüßen:

**Käthe Hinrichs
Wilm Boelhoff**

Kirchdorf II
3. Zt. Meer Moor

Beenhüsen

Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

**Lini Boelsen
Johann Brintmann**

Leer, den 30. Januar 1937

Statt Karten!

Ihre am 23. Januar 1937 vollzogene Vermählung geben bekannt

Karl Frerichs und Frau

Greihen, geb. van Staden

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst
Emden, 3. Zt. Bortum

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt
Klaas Alberts

Anna Alberts, geb. Bentewig

Emden

Aurich

Ost-Victorbur, Neu-Wiegboldsbur und Münkeboe,
den 28. Januar 1937.

Heute abend 1/9 Uhr entschlief nach langem
mit großer Geduld ertragenen Leiden im festen Glauben
an ihren Erlöser, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe

Trientje Zimmermann
geb. Ideler

im 80. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige mit der Bitte um stille
Teilnahme
die trauernden Kinder und Angehörigen.

Osteel, den 28. Januar 1937.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute abend 9 Uhr verschied ganz plötzlich nach
kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, meines
Kindes liebevolle Mutter, Schwiegertochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Bernhardine Weingarten
geb. Gerdson

in ihrem 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Joh. Weingarten
nebst allen Angehörigen

Beerdigung Dienstag, den 2. Februar 1937, um
2 bzw. 2 30 Uhr vom Sterbehaus.

Statt Karten!

Bei der Fülle der zahlreichen Kranzspenden und
der Beweise wohlthuender Anteilnahme beim Heimgange
unseres lieben Entschlafenen ist es uns nicht möglich,
jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen deshalb
hierdurch allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Witwe B. Vof
nebst Angehörigen.

Haxtum-Aurich, den 30. Januar 1937.

Meine Verlobung mit Herrn
Corn. Hinderis, Emden,
Mühlentrage 74, ist meinerseits
geklärt.

Maria Middelberg
Bad Eßen (Bez. Denabruß)



Betsum,
den 28. Januar.
Heute verstarb
unser Mitglied,
der Kriegerkamerad

Hinderis Dirlsen

Wanlagt

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Die Beerdigung findet
hier am Dienstag, 2. Febr.
2 Uhr.

RESOV.

Kameradschaft Betsum

Visquard, den 27. Januar 1937.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute
abend 7 Uhr sanft und ruhig im festen Glauben an
ihren Heiland unsere liebe Mutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe

Gelke Eeten

geb. Wübena

im 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, namens aller Angehörigen

Familie Harm Eeten

Beerdigung am Sonntag nachmittag 2 Uhr.
Diese Anzeige gilt statt Ansagens.

Emden, den 29. Januar 1937.

Heute morgen verschied sanft und ruhig an
den Folgen eines Schlaganfalles unsere liebe
Tante und Großtante

Gesine Hilbink

im Alter von 68 Jahren.

Elisabeth Campen

Anna Visser

geb. Campen

Beerdigung Dienstag, den 2. Februar, nachmittags
3 Uhr vom Trauerhaus, Philosophenweg 32, aus
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Aurich, den 29. Januar 1937.

Familie Wilh. Saathoff.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen hiermit
herzlichen Dank.

Rabe, im Januar 1937.

Familie H. Hippen

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit
unseren

herzlichsten Dank

aus.

Familie Aden

Beninga/ehn / Stiekelkampertechn,
den 29. Januar 1937.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben
Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir
herzlichen Dank.

Esklum, den 29. Januar 1937.

Familie Boekhoff.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen
unsern

herzlichsten Dank

**Frau Fekea Porsch
und Kinder.**
Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 321

Thermosflaschen

512

Thymol

das sich bei Wärme ausdehnt,
Zimmerthermometer dürfen nicht
in der Nähe von Heizkörpern,
Luftthermometer nur im
Schatten hängen. Fieberthermo-
meter müssen amtlich geprüft
sein. Vor dem Gebrauch muß
man darauf achten, daß die
Quecksilberäule die Zimmer-
wärme anzeigt, wenn nicht, das
Thermometer leicht schütteln. Die
Gradenteilung beim Thermo-
meter beträgt vom Gefrierpunkt
bis zum Siedepunkt 80° Reau-
mur, 100° Celsius oder 180°
Fahrenheit. In Deutschland ist
fast ausschließlich die Rechnung
nach Celsius üblich.

Thermosflaschen, griech. Bedeu-
tung: Wärmeflaschen, doppel-
wandige Glasflaschen in einer
starken, isolierenden Umhüllung,
die Flüssigkeiten lange warm
oder kalt halten. Thermosflaschen
sind außerordentlich praktisch
für Reisen, Wanderungen und
Ausflüge. Man muß sie aber
vor Fall und Druck bewahren,
da sie leicht zerbrechen.

Thing, germanischer Versamm-
lungsplatz, auch die Versamm-
lung selbst.

Thomas, männl. Vorname hebr.
Herkunft mit der Bedeutung „der
Zwillings“. Abk. Thom, Tom.

Thomasaschlacke, Phosphatiaschlacke,
die bei dem Thomasverfahren
der Eisenbereitung abfällt und
gemahlen (Thomasmehl) als
Dünger dient.

Thor, germanischer Gewittergott
Sohn Wodans (Odins). Er galt
als Schützer des Ackerbaues.

Thrombose ist die Verstopfung
eines Blutgefäßes durch einen
Pfropf (Thrombus) aus Blutbe-
standteilen. Ein Thrombus kann
sich innerhalb des Herzens oder
in den Gefäßen bilden. Die Ur-
sache ist irgendeine Erkrankung
der Gefäßwand. Löst sich der
Thrombus von der Gefäßwand
ab und gelangt er mit dem strö-
menden Blut in andere Körperteile,
so ist er zu dem sehr
gefährlichen Embolus geworden.
Vgl. Embolie.

Thuja, f. Lebensbaum.

Thunfisch, etwa drei Meter langer
Makrelenfisch, der Fleisch,
Fett und Öl liefert. Thunfisch
schmeckt ähnlich wie Kalbfleisch.
Sein Fleisch wird in Scheiben
paniert und gebraten. Thunfisch
ist auch in Öl eingelegt als
Sardinen erhältlich.

Thymian, weibl. Vorname ger-
man. Herkunft mit der Bedeu-
tung: „die Kleinfeldpflanze“.

Thymian (Thymus), Quendel
genannt, bekannte Würst- und
Bratenwürstpflanze. Kommt wild
auf Wiesen vor und wächst aus-
dauernd immergrün im Garten.
Beredelte Sorten sind herrliche
Pflanzpflanzen für Steingärten;
die graugrün behaarten winzi-
gen Blättchen passen gut zur
Farbe der Kalksteine und be-
leben so auch den winterlichen
Steingarten.

Thymol, aus Thymian gewon-
nene farblose Kristalle, die als
Konservierungsmittel verwendet
und zu Zahnpasta Mundwasser
und Haarwasser benutzt werden.

Siehe Beachtung! Oben und an der Innenleiste an der rechten Seite ausführen!
Sprechstunden werden neuen Besuchern auf Wunsch jederzeit nachgeholt, bescheiden alle bisher erkrankten Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Ärzte-Tafel

Nehme am Montag
meine Praxis
wieder selbst auf.

Dr. Vogelt len.,
Zahnarzt, Emden

Vorläufig

keine Sprechstunden!
Dr. Hapke, Emden

Habe meine
Praxis
wieder voll
aufgenommen.

Dr. Tergast, Emden

Sprechstunden jetzt 9-11 Uhr vor-
mittags, 4-5 1/2 Uhr nachmittags
außer Mittwoch und
Sonnabend nachmittags

Montag
keine Sprechstunde.
Dr. Boekhoff, Wiesmoor

Wohner-Wachs, Möbel-Wolitur

Lybnel Willb, Soubanfontänung — Emden, Lann, Nordan

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 25

Sonnabend, den 30. Januar

1937

Leere Stadt und Land

Leer, den 30. Januar 1937.

Gestern und heute

otz. Der Tag der Erinnerung an die Machtergreifung durch Adolf Hitler wird besonders verschönt durch die große Hilfsaktion des W. S. W. für die Notleidenden. Diese Hilfe ist beglückend für beide an dem W. S. W. beteiligten Teile: Zunächst für diejenigen Volksgenossen, die die Kohlen, Kleidungsstücke und Gutscheine in Empfang nehmen können, dann aber auch für das zahllose Heer von Helfern, für alle die namenlosen Sammler und Spender, die durch ihre Baufreie erst das Werk ermöglichen. Diese große Gruppe von Menschen, die das Glück hatten, Spenden zu können, werden heute die größere Freude haben.

Aber Feierstimmung und Stolz auf einen erreichten Höhepunkt bedeuten für die Helfergemeinschaft nicht Ruhestellung. Unsere Zeit kennt keine Ruhe. Morgen schon werden wieder die Sammler wieder von Tür zu Tür gehen und für den Kampfschatz gegen Hunger und Kälte sammeln. Es wäre zu wünschen, wenn diese Sammlung ein sichtbares Treuegelobnis für den Führer darstellen würde.

In allen Schulen fanden heute kurze Gedächtnisfeier aus Anlaß der Wiederkehr des Tages des Sieges statt. Der Unterricht fiel aus. In vielen Betrieben wird der Gemeinschaftsempfang alle Gefolgschaftsmittglieder vereinigen und überall, wo in den Häusern Empfangsgeräte vorhanden sind, werden sich die Hausgemeinschaften um den Lautsprecher versammeln, um den Führer zu hören.

In allen Straßen der Stadt wehen rote Hakenkreuzfahnen und rings die Dörfer prangen auch im Flaggenschmuck. Heute abend findet in Leer als Krönung des Tages der große Kameradschaftsabend statt.

Der Bürgermeister unserer Stadt, Gauinspektor Dreßcher, ist gestern, zusammen mit anderen Reichstagsabgeordneten aus dem Gau Weser-Ems, nach Berlin gefahren um heute an der Reichstagsitzung teilzunehmen.

Heute morgen wurde von der Gruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Seefahrtsschule Leer zum ersten Male feierlich die Flagge des Studentenbundes gehißt. Vor der versammelten Schüler- und Lehrerschaft würdigte der Studentenfürher der Seefahrtsschule, Partigengosse Kloppe, die Bedeutung der ersten Flaggenhissung. Abschließend fand der Gemeinschaftsempfang der Schulfeier aus Berlin-Neudöln statt.

In einem Schaufenster an der Adolf Hitler-Straße ist eine sehenswerte Ausstellung aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung untergebracht. Dort werden durch Auslegung von roten Blättern der Systemzeit und Exemplaren des Völkischen Beobachters aus der Kampfzeit wesentliche Ereignisse aus der Kampfzeit in die Erinnerung zurückgerufen. Auch Emigrantenblätter fehlen in der Ausstellung nicht. Das für den Aufbau des Dritten Reiches so ungeheuer entscheidende Buch des Führers „Mein Kampf“ hat einen bevorzugten Platz im Schaufenster, das auch ein großes Bild des Führers enthält.

Musterung für die Leibstandarte Adolf Hitler.

otz. Die Musterung der Freiwilligen für die Leibstandarte S. S. Adolf Hitler findet infolge Verlegung der Dienststelle des S. S. Sturms 10/24 nicht, wie gestern berichtet, in der Augustenstraße 4 statt, sondern bei der neuen Dienststelle des Sturms in Leer, Adolf Hitler-Straße 7 (Central-Hotel, S. van Marck Witwe). Der Termin der Musterung ist unverändert (6. Februar 1937, 9 Uhr).

Leerer Betriebe stellen Werkcharen auf

SA-Sturmführer Bohlen zum Kreiswerkcharenführer ernannt.

otz. Auf Einladung der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront kamen am Donnerstag zu einer Besprechung unter der Leitung von Kreisobmann Wulf-Beer die Betriebsführer, Betriebszellenobmänner und der Kreisstab der Deutschen Arbeitsfront im „Haus Hindenburg“ zusammen. Die Gemeinschaftsarbeit galt der Vorbereitung der Aufstellung von Werkcharen in den hiesigen Betrieben. Notwendigkeit und Zweck der Werkcharen behandelte in längeren Ausführungen Arbeitsamt-Gaufachbearbeiter Münchmeyer-Oldenburger. Er legte u. a. folgendes dar: Vor etwa zwei Jahren wurden die Werkcharen vom Reichsleiter der D. A. F. Dr. Robert Ley gegründet. Sie haben sich seit dieser Zeit zu einem bedeutenden Faktor entwickelt, der aus der Deutschen Arbeitsfront nicht mehr fortzudenken ist. So wie es im Weltkriege Stoßtrupp gab, die bei besonderen Anlässen und für besondere Aufgaben eingesetzt wurden, sollen die Werkcharen Stoßtrupp in den Betrieben sein, die den wirklichen deutschen Sozialismus und den Gemeinschaftsgedanken in die Betriebe hineintragen sollen. Die Werkchar soll zusammengesetzt sein von einem Trupp von Menschen, die von einem

„Nein — es muß nicht sein“

Der Winter greift hart zu. Da kommen die Schloten nicht zur Ruh. Aber nicht alle Klafen ruhig und behäbig ihre Rauchschwaden hinaus. Ueber manchem ist nur ein dünnes Gefräusel zu sehen. Da sitzen unten in der Stube Menschen um ein nur spärliche Wärme spendende Feuerstelle. Wer durchkältet und verlammt von draußen hereinkommt, muß lange am Feuer sitzen, ehe er den Frost aus den Gliedern herausbekommt. Ihm ist die Krankheit ständig auf der Spur. — Muß das sein?

Auf den Straßen gehen jetzt Menschen mit dicken Mänteln. Die Hände stecken in Wolle und die Füße in warmen Schuhen. Aber daneben sind Menschen zu sehen, die sich nur in ein dünnes Kleidungsstück, wirklich nicht Mantel zu nennen, hineinverkrüchten. Der Hals ist eingezogen und die Arme sind fest an den Körper gepreßt; der Gang ist zitterig. Aus allzu kurzen Fadenärmeln sehen blau gefrorene Hände heraus. Auch Kinderhände sind darunter und altersgegrünte Sorgenhände. — Muß das sein?

Unser Mittagstisch ist der Winterkälte angepaßt. Es erwartet uns kein leichtes Suppchen, wenn wir mittags von der Arbeit kommen. Aber nicht überall ist das so. Es gibt Kochtöpfe genug, die nicht das halten, was die aus der Kälte kommenden Menschen von ihnen erwarten. Überall finden wir arbeitsame Menschen, die gerne in der Winterkälte mehr essen möchten, aber nicht können, weil sie eben nicht mehr haben. — Muß das sein?

„Nein, es muß nicht sein!“ Das sagen wir ohne Bedenken und ohne statistische Untersuchungen. Die deutsche Volksgemeinschaft ist groß und leistungsfähig genug, um schwachen Schultern alle Sorgen der Lebenserhaltung abzunehmen. Notwendig ist nur, daß die stärkeren und starken Schultern sich zum Tragen einbinden. Wer hierin verlagert, gibt ganz eindeutig über sich Auskunft. Das muß immer wieder gesagt werden.

Am morgigen Sonntag ist wieder Appell aller derer, die bereit sind, den schwächeren Schultern unserer Volksgenossen die Lasten abzunehmen. Dieser Appell hat eine doppelte Parole. Die erste setzen wir der Winternot entgegen und lautet: „Je kälter der Winter, desto wärmer unsere Hilfe.“ Die zweite findet wir dem Führer schuldig, der heute vor 4 Jahren die deutsche Not anpackte und sie bezwang. Diese Parole muß lauten: „Dem Führer unseren Dank!“ K.

Eislaufbahn auf dem Hafen polizeilich freigegeben!

otz. Wie wir von der Ortspolizeibehörde erfahren, kann an einigen besonders gekennzeichneten Stellen des Hafens Schlittschuh gelaufen werden. Es versehen an diesen Stellen auch Bahrfeger Dienst die die Eisbahn herstellen und für deren Reinhaltung sorgen.

Jahresversammlung der Gemeinnützigen Begräbniskasse Leer

otz. Gestern abend hielt im „Haus Hindenburg“ die Gemeinnützige Begräbniskasse für die Stadt Leer ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vorstandes Martini, gab zunächst einen kurzen Rückblick über den Stand der Begräbniskasse, deren Verhältnisse nach wie vor als sehr gut angesehen wurden. Der Vorsitzende teilte ferner mit, daß bei vorgenommenen Revisionen die Kasseneführung in bester Ordnung befunden worden sei und sprach in diesem Zusammenhang dem Kassensführer Dank für seine Tätigkeit aus. Zur zweiten Vorlage der Tagesordnung verlas der Kassensführer Stiefel den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Begräbniskasse am 1. Ja-

nuar 1936 792 beitragszahlende Mitglieder aufzuweisen hatte und nach Abzug von 22 verstorbenen Mitgliedern und einem Zugang von 25 neuen Mitgliedern am 1. Januar 1937 einen Mitgliederbestand von 795 erreichte. Der Kassenbestand wurde als je günstig hervorgehoben und betont, daß die Beiträge gut eingezogen sind. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Dem Vereinskassierer wurde vom Vorsitzenden für seine erfolgreiche Werbetätigkeit besonderer Dank ausgesprochen, wobei gleichzeitig den Mitgliedern empfohlen wurde, sich in der nächsten Zeit verbündend für die Gemeinnützige Begräbniskasse einzusetzen. Auf Antrag wurde im weiteren Verlauf der Versammlung dem Kassensführer Stiefel Entlastung erteilt und ihm Dank für seine treue uneigennützig Arbeit ausgesprochen. Von großem Interesse war eine Mitteilung über die Mitgliederbewegung, Sterbefälle und ausgezahlten Sterbegelder seit 1926, die vom Kassensführer Stiefel zur Kenntnis gegeben werden konnte. So sind im Jahre 1926 bei 870 Mitgliedern 21 Sterbefälle zu verzeichnen gewesen und im Jahre 1929 mit dem sehr kalten Winter wurde bei 1215 Mitgliedern die höchste Sterbeziffer mit 28 Sterbefällen erreicht. Bei der Mitgliederzahl wurden in den ersten Jahren die Kinder der Versicherten einbezogen, während in den letzten Jahren die Kinder nicht mehr mitgezählt wurden. Im Jahre 1933 waren 23 Sterbefälle zu verzeichnen, im Jahre 1934 waren es 22 und im Jahre 1935 sanken diese auf 18 mit 2 Kindern. In einer Ansprache, die sich den Ausführungen des Kassensführers anschloß, wurde darauf hingewiesen, daß Mitglieder vom 14. Lebensjahre an versicherungspflichtig sind und Kinder bis 14 Jahre beitragsfrei bleiben. Es wurde ferner mitgeteilt, daß der Sterbegeldsatz von 150 Mark in der bisherigen Weise ausgezahlt wird und der Beitragsatz von 1,25 Mark je Vierteljahr beibehalten werden soll. Die Jahresversammlung wurde mit dem Wunsch geschlossen, daß die Mitglieder sich tatkräftig für die Werbung neuer Mitglieder einsetzen, um eine weitere Aufwärtsentwicklung der Gemeinnützigen Sterbekasse zu gewährleisten.

Zwei junge Nettelburger Bullen prämiert

Unter Verlauf der staatlichen Bullenförderung.

otz. Die staatliche Bullenförderung in Leer, über deren Beginn wir gestern kurz berichteten, konnte trotz des stürmischen und eifigen Frostwetters ohne Verzögerung durchgeführt werden. Für die Föderung, die überhaupt die erste staatliche Bullenförderung in Leer gewesen ist, war zunächst eine Vorführung der Tiere im Freien vorgezogen, doch wickelte man die Föderung wegen der Unkunst des Wetters in der geschlossenen Halle des Zentral-Hotels ab.

Der Föderungskommission, bestehend aus dem Vorsitzenden Tierzuchtdirektor Köppe-Norden, sowie aus den Kommissionsmitgliedern Tierzuchtamtsteiter Dr. Mühlberg-Norden und Bauer Jenga-Nyrum, wurden insgesamt 49 Tiere, darunter 5 alte Bullen und 44 junge Bullen, vorgeführt. Die alten Bullen wurden sämtlich wieder angeführt und bei den jungen Bullen war das Material so gut, daß 29 von ihnen angeführt werden konnten. Zwei der jungen angeführten Bullen wurden darüber hinaus für die Prämierung vorgemerkt, und zwar handelt es sich um die Bullen „Bruno“ Nr. 43 850 des Besitzers L. Hensmann-Nettelburg und „Lobelinus“ Nr. 43 603 des Besitzers A. Noerts-Nettelburg. Die erste staatliche Bullenförderung in Leer konnte bei sehr reger Beteiligung aus Föderung und Interessentenkreisen innerhalb eines Zeitraumes von 2 Stunden glatt abgewickelt werden und einen guten Verlauf nehmen.

Wie ergänzend zu der Föderung zu berichten ist, mußten die aus der Gegend von Oldorf und Umgebung an der Föderung teilnehmenden Bullen unter erschwerten Umständen nach Leer gebracht werden, da der Föderungsbetrieb bei Wiltshausen über die Leba wegen des Eisganges eingestellt ist. Der Viehtransportwagen war, um nach Leer zu gelangen, zur Ausföderung eines Umweges über Stiefhausen gezwungen, was für die Besitzer einen Umweg bei der Hin- und Rückfahrt von insgesamt rund 40 Kilometer bedeutete, die bei eifiger Kälte bewältigt werden mußten.

Sämtliche Spiele fallen morgen aus.

otz. Sämtliche Spiele der Bezirksliga der ersten und zweiten Kreisklasse fallen morgen aus. Auch das vorgesehene Spiel des VfR. Germania in Oldenburg findet nicht statt.

Schulschiff „Deutschland“ in Bahia.

Das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffvereins ist am 25. Januar 1937 wohlbehalten in Bahia angekommen. Es wird am 30. Januar die Heimreise nach Bremerhaven antreten.

otz. Verpachtung. Gestern nachmittag fand im Zentral-Hotel eine öffentliche Verpachtung der Ländereien der Frau Witwe Emil Voh, Loga, statt. Zur Verpachtung gelangten 4 1/2 Hektar Weideland, in Loga gelegen. Höchstbietender blieb Landwirt Harbers, Tackleger, mit 790 Reichsmark, der den Zuschlag erhielt.

otz. Zeitgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden wiederum zwei Personen, die sich gegen die Strafneibz vergangen hatten.

Aus Eisnot gerettet

Aus Vorkum wird gemeldet: Am Donnerstag wurden durch den Eisbrecher „Spielerog“ zwei Motorfrachter aus Eisnot gerettet. Die Motorschiffe „Venus“ aus Beenhuisen und „Elisabeth“ aus Greiffiel lagen bei Vorkum Neede vor Anker. Sie gerieten im Eis fest, die Anker gingen durch und die Schiffe trieben im Eise ab. Da das Rettungsboot „August Nebelthal“ im Vorkumer Hafen völlig eingeeist ist, wurde der Eisbrecher „Spielerog“ zu Hilfe gerufen, dem es dann gelang, die Schiffe zu befreien und in den Vorkumer Hafen zu bringen. Die beiden Schlepper „Albatros“ und „Spielerog“, die um das bei Rottum gestrandete Motorschiff „Ablet“ aus Garen bemüht sind, sind bis auf 150 Meter an das Schiff herangefahren und versuchen mit einem Schiebsapparat eine Leine hinterher zu bekommen. Kurz vor dem Schiff schlägt aber jedesmal der Volzen nieder, so daß man bis jetzt noch keine Verbindung herstellen konnte. Die Schlepper bleiben weiter an der Unfallstelle.

Landdampfer „Oliver“ verloren

Nur drei Besatzungsmitglieder gerettet.

In der Nacht zum Freitag strandete bei Vorkum der rund 1900 BHP. große Landdampfer „Oliver“ der Hamburger Deffirma H. Schindler. Der auf der Heimreise von Newport befindliche Schnelldampfer „Europa“ versucht, die Besatzung des gestrandeten Schiffes zu bergen. Bei der hochgehenden See war es schwierig, an die Strandungsstelle heranzukommen. Trotzdem ist es bereits gelungen, ein Besatzungsmitglied der „Oliver“ zu bergen. Die „Europa“ legt die Rettungsmaßnahmen fort.

Mit dem Totalverlust des Dampfers „Oliver“ muß gerechnet werden. Der Dampfer „Europa“ legte um 9 Uhr die Reise nach Bremerhaven fort, da von dem „Oliver“ nichts mehr zu sehen war. Durch das Aussehen von Motorrettungsbooten ist es der „Europa“ gelungen, drei Mitglieder der Besatzung zu bergen. Die übrigen Besatzungsmitglieder dürften ums Leben gekommen sein.

Vorkum. Harener Motorschiff gestrandet. Am Ostende der holländischen Insel Rottum ist ein Motorschiff gestrandet. Die Bergungsdampfer „Albatros“ und „Spielerog“ sind an der Unfallstelle und wollen versuchen das Schiff abzuschleppen. Da das gestrandete Fahrzeug stark vereist ist, konnte der Name noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich aber wahrscheinlich um ein Harener Fahrzeug.

otz. Veningajohn. In hohem Alter verstorben. Im Alter von gut 86 Jahren verstarb dieser Tage die Witwe des früheren Händlers Berend Aker in Ann, Schwantje geb. Ditzel. Damit ist die älteste Einwohnerin unserer Ortschaft dahingegangen. Die älteste Einwohnerin ist nunmehr Frau Andreas Polmann, Töpte, geb. Weber, die am 21. Oktober 1850 in Stiefelkamperjehn geboren wurde.

otz. Veningajohn. Ein Bericht aus Amerika. Der von hier gebürtige Pastor F. J. Doven, wohnhaft in Linton (North Dakota), berichtet aus seiner Tätigkeit. Insbesondere sagt er über ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse weiter Volkstreu. Zur Betreuung seiner Gemeinde hatte er im verfloßenen Jahre insgesamt 7500 Meilen (1200 Kilometer) zurückgelegt. Er hielt 155 Gottesdienste, 16 Tausen, 22 Konfirmationen, trauete sechs Paare und beerdigte sechs Personen.

otz. Leerort. Bei der Emsfähre ist das Eis noch nicht genügend fest. Es wurde versucht, eine Fahrtrinne zu schlagen. Der Uebergang zur anderen Seite ist jedoch noch nicht möglich.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater.

otz. Das Programm das jetzt im Palast-Theater gezeigt wird, wird eingeleitet mit einem Kulturfilm, der die Bezeichnung „Der Spiegel aus Papier“ trägt. Dieser Film schildert anschaulich die Arbeit in einem modernen Großzeitungsbetrieb vom Eingehen der Meldungen bis zur Herausgabe der fertigen Zeitung. Man gewinnt einen Einblick in den vielseitigen Betrieb all der einzelnen Abteilungen, die in der Jagd um Minuten, ja um Sekunden wetteifern. Der Zeitungsleser erfährt beim Betrachten dieses Films, beim Anhören der sachgemäßen Erläuterungen einmal, was täglich in den Zeitungsredaktionen, den Verlagen, den technischen Betrieben für ihn getan wird und geleistet werden muß. Es ist ja, wie eingangs bemerkt, ein Großzeitungsbetrieb, der im Film vorgestellt wird, doch kann man sich nach der Bildfolge auch eine Vorstellung davon machen, was in kleineren Betrieben, z. B. in der Provinzpresse geleistet wird. Es darf hinzugefügt werden, daß es den kleineren Zeitungen nicht einmal ganz so leicht gemacht wird, täglich einen wirklichen „Spiegel aus Papier“ ihren Lesern auf den Tisch zu legen, einen Spiegel, der anschaulich die Geschehnisse in aller Welt wiederzugeben vermag. Nachdem man dann noch die Wochenschau mit ihrer langen Reihe interessanter Bilder gesehen hat, wird der lustige Film „Wenn wir alle Engel wären“ vorgeführt. Rühmann als „Engel“, wer könnte ernst dabei bleiben, zumal er den Engel in der Gestalt eines Kleinstadt-Kanzleivorsetzers darstellt, der in das Nachtleben einer Großstadt hineingerät, schwer an seiner „Schuld“ trägt und garnicht ahnt, daß auch seine kleine Frau in der fraglichen Nacht etwas Besonderes, das sich später als harmlos herausstellt, erlebt hat. Peni Mahrenbach gibt dieser munteren kleinen Frau Gestalt. Angenehm berührt die Tatsache, daß Harald Paulsen dieses Mal nicht ein gefährlicher Bösewicht, sondern ein die Herzen aller Frauen erwerbender, leicht abenteuerlicher Kammerjäger ist. Alles in allem ist dieser frolich-Rühmann-Film wirklich erheitend und dazu geeignet, uns Stunden unbeschwerter Freizeitsucht zu bereiten.

Heinrich Herlyn.

Tivoli-Theater.

otz. Bei der augenblicklich herrschenden, uns beinahe „abwisch“ annütenden Kälte, tut es einmal gut, in obigen Lichtspielen einen Blick in den sonnigen Süden unseres Vaterlandes, und zwar in das so merkwürdige Stuttgart zu werfen, das so malerische und idyllische Winkel aufweist. Stuttgart, die Großstadt zwischen Wald und Reben, ist eine

otz. Neermoor. Schulungsabend. Hier fand am Donnerstag ein Schulungsabend für Politische Leiter der Ortsgruppen Neermoor, Warfingsfehn und Beenhuisen statt. Der Schulungsleiter behandelte das Thema: „Unsere germanischen Vorfahren“. In der anschließenden Besprechung wußte noch dieser oder jener Volksgenosse über interessante Bodenfunde zu berichten, die hier in früheren Jahren gemacht wurden. — Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages des Sieges fand hier eine Verteilung für die Betrenten des Winterhilfswerkes statt. Für die Orte Neermoor, Neermoorer-Kolonie und Terborg waren 110 Familien zu betreuen. Es wurden verteilt: 130 Korinthenstuten, 130 Pfund Margarine, 300 Pfund Mehl, 250 Kohlenautscheine, 240 Kauf-Gutscheine. Sodann wurden noch Manufakturwaren im Werte von etwa 300 Reichsmark ausgegeben. Wenn diese Waren in Geldwert umgerechnet werden, ergibt sich eine Summe von über 1100 Reichsmark.

otz. Neusehn. 84 Jahre alt. In körperlicher und geistiger Frische begann am Donnerstag der Uffschiffer Herr Kobus im Kreise seiner Verwandten, Freunde und Bekannten seinen 84. Geburtstag. Der alte Seebär, der sich noch fleißig mit kleineren häuslichen und leichteren Gartenarbeiten beschäftigt, war bereits trotz der herrschenden grimmigen Kälte zeitig aufgestanden und wurde am Vormittag von den Nachbarn zu seinem Wiegenfeste bealüdwünscht. Am Nachmittag kamen die in der näheren Umgebung wohnenden Kinder und Enkel, um ihren Vater und Großvater zu beglückwünschen.

otz. Neusehn. Kälte verschüchelt Enten aus Rußland. Im fernen Osten, an der russischen und finnischen Küste muß schon seit längerer Zeit eine empfindliche Kälte herrschen. Das ist daran zu erkennen, daß die dort heimatische Ostente von dort ausvertriebt und in größeren Scharen in den hiesigen Niederungen und besonders an den Ufern des Stroms und der Windstöße offenen Stellen im Vogelsandertief sich angeammelt haben. Die nur kleinen Enten, die schwarze Federn tragen, haben beinahe sämtlich auf dem Kopf einige weiße Stellen. Die sogenannte Ostente ist etwas kleiner als die hiesige graue Wildente. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend. Im Jahre 1902 war die Ostente auch in größeren Scharen hier anwesend.

Oderkum. Von den Versten. Das Motorschiff „Greefje“, Eigentümer Geerdes-Emden, ist nach Reparatur ins Winterlager gegangen. — Die Motorschiff „Summael“, Mlyts-Rhauder Moor, wurde auf Slip geholt, um überholt zu werden. An das Schiff soll auch ein neuer Motor eingebaut werden. — Die Arbeiten an den Hochseefischlutter-Neubauten schreiten rüstig vorwärts. Zwei Kutter sind im Rumpf fertig; für einen dritten wird demnächst der Kiel gestreckt. Alle drei Neubauten sind von Greefjeher Fischern in Auftrag gegeben worden.

otz. Stiefelkamperjehn. Auch die älteste Einwohnerin gestorben. Der älteste Einwohner Wessel Baumann, der am Sonntag im Alter von 94 Jahren verstorben ist, war noch garnicht zur letzten Ruhe beilattet, da verstarb am Donnerstag die älteste Einwohnerin, die Witwe Berend F. Baumann, Tete, geb. de Bries, im Alter von 93 Jahren. Frau Baumann wurde am 6. Oktober 1843 hier auf dem Fehm geboren. Sie war mit dem Gastwirt B. F. Baumann verheiratet. Ihr Gemann wurde ihr im Jahre 1910 durch den Tod entzogen. Lange Jahre betrieben die Eheleute eine Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, wodurch Oma Baumann, wie sie allgemein genannt wurde, vielen Leuten bekannt wurde. Später übergab sie ihrem Sohne die Gastwirtschaft u. zog sich ins Privatleben zurück. Bis ins hohe Alter hinein war Oma Baumann noch recht rüstig und nahm an den Geschehnissen der Zeit noch immer engsten Anteil. Ihren Lebensabend verbrachte sie bei ihrer jüngsten Tochter.

Waffenvereinsfest und Umzugsfeier

Kleiner Rundblick

otz. Im Saal des Hotels Frisia veranstaltet die NSDF. heute anläßlich der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung einen Kameradschaftsabend, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen ist.

Am Hotel Frisia wurden die Amtsleiter der NSDF, am Mittwochabend geschult. Bezirksschulungsleiter Berg legte in einleitenden Ausführungen die Wichtigkeit der Schulung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung dar. Behandelt wurde die Kultur unserer Vorfahren.

Morgen veranstaltet die Kriegerkameradschaft Westhanderjehn ein Schießen, dessen Ertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt.

Die Gaufilmstelle führte in den Frisia-Lichtspielen den Film „Bengali“ vor. Die Veranstaltung war gut besucht. In dem Anwesen des Arbeiters Christian Schipper, wohnhaft an dem Wege zwischen Rajen und Glansdorf, brach ein Schadenfeuer aus. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren Westhanderjehn, Colinghorst und Fehrove konnte das Hinterhaus erhalten werden, während das Dach des Vorderhauses von den Flammen vernichtet wurde. Die Tätigkeit der Wehren ist bei der Kälte und dem Sturm besonders hoch anzuerkennen, da das Wasser in den Spritzen bald froor.

Club am Rindmelnd

Weener, den 30. Januar 1937.

otz. Das Heimspiel „De Diechtichter“ von Albrecht Jansen ging gestern wieder vor ausverkauftem Hause über die Bretter. Ein großer Teil der Plätze war vom Am für Volkswohlfahrt besetzt worden. Das lebenswahre Spiel der Darsteller fand wieder großen Anklang.

otz. Crinum. Kauf eines Geschäftshauses. Der hiesige Bädermeister Ubbens erwarb in Ostwaringsjehn das Geschäftshaus des Bädermeisters Dirk Büscher mitsamt dem Inventar. Dazu gehören Ländereien in Größe von einem Hektar. Der Kaufpreis betrug 14 000 Reichsmark. Der Antritt erfolgt am 1. März.

otz. Fehmum. Die hiesige Fähre konnte schon seit einigen Tagen ihren Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten. Mitten auf der Ems ist nur noch eine schmale Fahrtrinne frei. An beiden Ufern hat sich bis auf 30, 40 Meter eine feste Eisschicht gebildet. Am Hafen sind einige Schiffe eingetroren. Bis Mariendor ist Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen gegeben, wovon aber viele wegen der starken Kälte keinen Gebrauch machen.



Unter dem Hohheitsadler

Kreisleitung Leer.

Die Sprechstunden des Kreisleiters finden wieder regelmäßig jeden ersten und dritten Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Magistrat in Weener statt.

Ortsgruppe Leer.

Die Sprechstunde des Ortsgruppenleiters am Montag, dem 1. Februar, fällt aus.

NS-Frauenchaft Papenburg-Obeneende.

Unsere Pflichtversammlung findet am Montag, dem 1. Februar, 20 Uhr, bei Finkenbrint statt. Handarbeiten mitbringen.

wahre Hilde des Schwabenlandes. Neben den prächtigen landschaftlichen Reizen bewundert man die Großzügigkeit seiner Bauwerke und industriellen Anlagen. Weiter wird uns Stuttgart als Knotenpunkt wichtiger internationaler Schnellzugverbindungen, sowie als Sitz des deutschen Auslandsinstituts vorgeführt. Man kann es lebhaft nachempfinden, wie ein Schwabe, der vor langen Jahren seine Heimat verließ, sein heiß geliebtes Stuttgart gern wieder sieht, wie er staunt über den Fortschritt, den auch diese Stadt im Wandel der Zeiten, insbesondere unter tatkräftiger Förderung der nationalsozialistischen Regierung im Zuge des Aufbaus der deutschen Wirtschaft, erlebt und der sie noch reizvoller als bisher erscheinen läßt. Bei längerem Verweilen in der Hauptstadt des Landes Württemberg wird die Erinnerung an die großen Männer lebendig, die das Schwabenland dem deutschen Volke schenkte. Inmitten üppig wuchernden Grüns leuchten uns auf einfachen Grabsteinen Namen von Klang entgegen, von denen noch jetzt das deutsche Lied künde und deren geistiges Schaffen bis in unsere Tage hinein lebendig geblieben ist: Hauff, Mörike, Freiligrath, Zepfelin, Dainler.

Außer einer reichhaltigen Wochenschau u. sieht man dann den Hauptfilm „Männer vor der Ehe“, ein entzückendes Filmbühnenstück mit anhaltendem Inhalt. Der Spielleiter Carl Vogt hat mit einem Aufgebot frischer und junger schauspielerischer Kräfte Frazungen und Wirrungen lebensfroher Junggesellen in grotesken Situationen festgehalten, und mit Freude verfolgt man ihre Schicksale bis zum glücklichen Ende der Landung im Hafen der Ehe.

Siegfried Stielkes.

Zentral-Lichtspiele.

otz. Die neue Spielfolge im „Zentral-Licht“ hat wieder eine Reihe sehenswerter Einzelheiten aufzuweisen. Da ist zunächst der Kulturfilm hervorzuheben, der unter dem Titel „London“ einen sehr lehrreichen und interessanten Einblick in die Hauptstadt Großbritanniens vermittelt, die mit zu den größten und bedeutendsten Städten der Erde zählt und durch ihre erstaunliche Ausdehnung als Stadt, Handelsplatz und Herz des Weltverkehrs besondere charakteristische Züge aufzuweisen hat. Ein Rundblick über die gewaltigen Hafenanlagen läßt pulsierendes Leben erkennen und überzeugt davon, daß hier alles, was vielleicht an anderen Handelsplätzen mit der Eisenbahn angebracht wird, ausschließlich mit großen Dampfern herangeführt wird, und zwar rechnerisch Holz, Getreide und Gefrierfleisch. Man wird durch den hastig dahinschwebenden Straßenverkehr durch die verdichteten Stadtteile geführt, steht die berühmte kunstvolle Tower-Brücke als Meisterstück der Architektur und Brückenbaukunst und viele der berühmten Baulichkeiten Londons, zu denen der am Ostende der City und der Themse sich erhebende

Tower gehört, ferner die Westminster-Abtei (ein großartig geistlichem Stil ausgeführtes Parlamentsgebäude) und die den Kernpunkt der Stadt, die City beherrschende Paulskirche, durch deren Glasdach das Licht auf eine Fülle von Wonnemomenten aus der Geschichte Englands herabfällt. Die City ist überhaupt die Kerngarnitur Londons und eine wahre Musteranstellung von allen Gelehrlichkeiten, Privilegien und Sonderbarkeiten aus den verschiedensten Zeiten, die der gesamten Stadt London das ihr eigene Gepräge verleihen. So sieht man im Straßengemühl neben dem modernen mehrstöckigen Omnibus, der sich vor der Straßenbahn hier durchgesetzt hat, viele alte Pferdewagen und andere Fahrzeuge, die solange ihr Dasein fristen bis sie nicht mehr zu gebrauchen sind. Von den zahlreichen Parks, die London aufzuweisen hat, sieht man den berühmten Hyde Park und neben den durch ihre mysteriöse Reizlichkeit bekannnten prächtigen Geschäfts- und Wohnvierteln trifft man auch Elendsviertel an, in denen die arme Bevölkerung ihr Dasein fristet.

In der neuen Fox-Wochenschau hat man noch einmal Gelegenheit, mit dem gefürchteten Londoner Rebel Veranhaftung zu machen im Rahmen einer Bildserie von der großen Sturm- und Unwetterkatastrophe in England vor einigen Wochen. Die Stadt London ist hier buchstäblich in eine „Wasschüssel“ verwandelt, über der die Rebeschwaden wie der Qualm von gekochter Wäsche wogt. Erschütternd sind die Bilder von den verheerenden Folgen dieser Katastrophe aus anderen Teilen Englands. Die Prinzenhochzeit in Holland und die erhebende Weihnachtsfeier in Berlin für die von der NSD. betreuten Volksgenossen mit Dr. Goebbels sind die erregendsten Ereignisse, die in diesem Rundblick über die Welt festgehalten worden sind.

Das Hauptstück mit dem Titel „Der Rosalind und die Nachtigall“ ist nach einem gleichnamigen Roman aus der „Münchener Illustrierten“ gedreht. Der an Spannung reiche Inhalt dieses Abenteuerfilms ist zu einem gewissen Grade auch ein guter Reisefilm, denn er führt in die schönsten Gegenden des sonnigen Südens nach Athen, nach Ägypten zu den berühmten Pyramiden, an die Ufer des Nil und in andere reizvolle Gegenden mit landschaftlicher Schönheit. Ivan Petrovich spielt in der ihm eigenen Weise den Liebhaber, der durch beherzliche Treue über alle Hemmnisse hinweg sich die Liebe einer gefeierten Sängerin (Jarmila Nosotna) zu erringen weiß. In der in das Wesen des geheimen Nachrichendienstes hineinspielenden Handlung wird besonders eindrucksvoll herausgestellt, daß das Privatinteresse des einzelnen sich dem Gesamtinteresse des eigenen Landes unterzuordnen muß, auch wenn dabei eine große Liebe auf dem Spiele steht.

Heinrich Herderhorst.

Ein Großkampftag für den Fußballsport

Gauliga

Für den letzten Januarsonntag ist im Gau Niederachsen wieder ein sehr umfangreiches Programm vorgesehen. Ob alle angelegten Spiele aber ausgetragen werden können, muß man erst einmal abwarten. In der Gauliga sind folgende Treffen angelegt:

- Hannover 96 — Werder Bremen
- Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover
- Kajensport Harburg — Göttingen 05
- WfV. Peine — 09 Wilhelmsburg

Beide Meisterschaftsanwärter müssen sich also auf fremden Plätzen stellen. Werder wird es in Hannover sehr schwer haben, denn im Herbstspiel konnten die Bremer in der Kampfbahn mit knapper Mühe und Not nur 2:1 gewinnen. Welches Interesse dieser Kampf in Hannover beansprucht, beweist die Tatsache, daß das Spiel nicht auf der Radrennbahn, sondern im Hindenburg-Stadion ausgetragen wird, da das Stadion ein größeres Fassungsvermögen aufweist.

Werders einziger Widersacher im Kampf um die Meisterschaft des Gaues, die Arminen, haben sich in Braunschweig der Eintracht zu stellen. Auch hier dürfte es hoch hergehen. Die Hannoveraner können sich keinen Punktverlust erlauben, wenn sie mit den Bremern weiter Schritt halten wollen. In diesem Spiel sollte es darauf ankommen, in welcher Form die Platzbesitzer sind; läuft ihr Spiel, dann sind sie sehr wohl in der Lage, den Hannoveranern eine Niederlage beizubringen. Also auch dieser Kampf ist als durchaus offen zu bezeichnen.

Kajensport Harburg empfängt die bereits zum Aufstieg verurteilten Göttinger. Da aber der zweite Abstiegskandidat immer noch nicht feststeht, werden die Harburger sicher bestrebt sein, sich noch im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen.

In Peine dürfte es einen erbitterten Kampf zwischen dem WfV. und dem Neuling Wilhelmsburg 09 geben. Da die Wilhelmsburger noch in schweren Abstiegssorgen stecken, müssen sie dieses Spiel unbedingt gewinnen. Ob das aber in Peine gelingt, erscheint sehr zweifelhaft.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse Bremen-Nord sind alle zwölf Mannschaften an den Punktspielen beteiligt.

Komet Bremen tritt gegen die Bremer Sportfreunde an. Diese beiden Mannschaften sollten sich wenig nachschrecken, doch ist man geneigt, den Platzbesitzern die etwas besseren Aussichten einzuräumen.

Der WfV. Oldenburg muß die Reise in die Vinoleumstadt antreten und sich SuS. Delmenhorst stellen. Die vom Aufstieg bedrohten Delmenhorster werden ihrem Gegner sicher einen großen Kampf liefern, doch sollten die Oldenburger nicht wieder mit einer derartigen Überraschung aufwarten wie am Vorsonntage.

In Woltmershausen treffen sich F.V. Woltmershausen und der Neuling VfL. Oldenburg. Um den zweiten Tabellenplatz weiter zu behaupten, müssen die Platzbesitzer unbedingt dieses Spiel gewinnen. Die Oldenburger verstehen aber zu kämpfen und werden den Pusdorfern das Siegen sicher recht schwer machen.

Blauweiß Gröpelingen muß sich dem Herbstmeister ASV. Blumenthal stellen. Die Blumenthaler, die in der Tabelle mit fünf Punkten Vorsprung klar an der Spitze liegen, werden sich von den Gröpelingsen sicher keinen Punkt abnehmen lassen.

Deutschlands erstes Länderspiel 1937 gegen Holland

Ist Hollands Mannschaft zu schlagen?

Morgen beginnt für Deutschland die Länderspielserie des Jahres 1937. Das erste Spiel richtet sich gleich gegen eine Mannschaft, deren großes Können wohl von keinem unterzählt wird. Unwillkürlich legt man sich die Frage vor: Ist Deutschlands Mannschaft in der Lage, Holland zu schlagen? Wir halten den Kampf für schwer, aber durchaus nicht für aussichtslos. Wir glauben nicht an eine hohe Torausbeute und beweisen damit, daß wir ein unerschütterliches Vertrauen zu dem von unserer Mannschaft gespielten dreiviertel-schlagkräftigen Mannschaft auf, daß wir damit rechnen, im 15. Länderspiel gegen Holland Sieger zu werden. Wie schon gesagt, groß wird die Torausbeute nicht sein. Wir tippen 2:1 für Deutschland. Sollten wir, wie wir hoffen, siegen, dann wäre eine Glatzstellung der Bilanz aus sämtlichen Spielen gegen Holland erreicht, dann hat Deutschland fünf Siege und Holland fünf Siege zu verzeichnen. Fünftmal wurde unentschieden gekämpft.

Holland verlor in der Generalprobe Am Mittwoch vor einer Woche fand die Generalprobe der holländischen Mannschaft im Spiel gegen Southend United statt. Es ging 2:3 für Holland verloren. Wenn dieses Spiel uns auch nicht dazu verleiten kann, die Schlagkraft der Holländer zu unterschätzen, so zeigt uns dieses Spiel, wo eine Schwäche der holländischen Mannschaft liegt: Ihre Vertreter sind nicht von der guten Ausgeglichenheit, daß sie ein reines Offensivspiel wagen können. Auf der anderen Seite wollen wir aber nicht vergessen, daß Hollands Mannschaft immer dank, wenn es darauf ankommt, wenn es in einem Länderspiel gilt, die nationale Spielweise zu retten, sich zu großem Können und einer oft ungeahnten Kraftentwicklung gesteigert hat. Diese Kraftsteigerung hat uns in manchem Länderspiel gegen Holland den schon sicher geglaubten Sieg wieder entzogen.

Hier liegt eine Klippe für den deutschen Sieg. Wohl ist unsere Mannschaft zu Raschheit, zu wohlüberdachtem Spiel und zu Kämpfen erzogen. Hollands Mannschaft aber besitzt diese Eigenschaften aus Instinkt, das haben die früheren Kämpfe bewiesen. Die Ueberrumpelungstaktik der Holländer im Kampf gegen eine Mannschaft, die nach einem wohlüberlegten System spielt, gibt aber auch Wäden im eigenen Spiel, die namentlich flinken Außenstürmern oft ungeahnte Möglichkeiten bieten.

Wird Hollands Mannschaft auf Angriff spielen?

Heute wissen wir noch nicht, ob Holland auch im morgigen Spiel gegen Deutschland offen spielen wird, man sollte es beinahe nach dem Mißerfolg in der Generalprobe nicht annehmen. Und doch, es ist der Charakter holländischer Spieler, besonders zu Anfang groß angelegte, wuchtige und schnelle Angriffe auf das gegnerische Tor zu unternehmen. Wie sie spielen werden, wird erst der Kampf selber zeigen. Sei dem aber, wie es sei, wir haben zu unserer Hintermannschaft das Vertrauen, daß sie diese Angriffe tatkräftig zurückhält, und daß unser Angriff aus solcher Lage heraus einen erfolgreichen Angriff auf Hollands Tor entwickelt.

Bei einem Angriff verlassen wir uns besonders auf den

In Bremerhaven trifft der Bremer Sportverein auf Sparta. Die Bremer, die bereits auf den drittlezten Tabellenplatz angelangt sind, werden schon mit guten Leistungen aufwarten müssen, wenn sie gegen die Platzbesitzer ehrenvoll bestehen wollen. Die Punkte dürften allerdings wohl an der Unterwejer bleiben.

Sportfreunde Oldenburg - Germania Leer

Unsere heimischer Bezirksligaverträter muß morgen nach Oldenburg und die Sportfreundeemannschaft aussuchen. Nach dem eindrucksvollen Siege am letzten Sonntag über den VfV. sollte und mühte man auch morgen die Germanenelf sicher in Front erwarten, zumal es gegen den Tabellenführer geht. Nichts aber trägt mehr als die sogenannte Papierform. Gerade die Spiele gegen die am Tabellenende liegenden Mannschaften sind noch stets die unangenehmsten Auseinandersetzungen gewesen, denn diese Vereine spielen ihr Bestes frisch und unbekümmert herunter, da sie ja nichts zu verlieren haben. Noch sind unsere Germanen nicht über den Berg. Erst ein voller Punktergebnis in der morgigen Begegnung kann eine erhebliche Besserung des Tabellenstandes mit sich bringen. Die Leeraner werden daher morgen mit der größten Verächtlichkeit an Wert gehen müssen; denn die Oldenburger sind bestimmt nicht so schlecht, als ihr augenblicklicher Tabellenstand glauben läßt. Der VfV. Oldenburg konnte am letzten Sonntag nur mit großer Mühe und mit viel Glück knapp mit 1:0 die Oberhand behalten. Somit werden sich die Offriesser auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. Die Erfahrung aus dem letzten VfV.-Spiel hat aber gezeigt, daß, wenn die Elf tatkräftig gut beraten ist, unsere Leeraner doch noch etwas von ihrem Handwert verstehen.

Erfrüherweise steht morgen die gleiche Mannschaft des Vorsonntages zur Verfügung. Lediglich der gesperrte Mansholt wird durch Niekamp ersetzt.

Sämtliche für Sonntag, den 31. Januar 1937, vorgesehenen Punktspiele (Fußball) in der 1. und 2. Kreisklasse in Ostfriesland sind abgefragt worden.

Spiele der Kriegsmarine

Sonntag kommt auf dem Militärsportplatz wieder ein Fußballspiel, die Zwischenrunde um die Nordseemeisterschaft, zum Austrag. Gegner ist die Marinesanitätschule Wilhelmsburg. Die Sanitätsschüler verfügen über eine beachtliche Mannschaft, aber auch die Emdener Soldaten können sich sehen lassen. Somit ist der Ausgang des Spieles völlig offen. Jede Mannschaft wird ihr Möglichstes tun, denn die verlierende Mannschaft muß aussteigen.

Morgens um 10 Uhr findet ein Handballspiel einer Mannschaft, gebildet vom „Emdener Ruder-Verein“, gegen die zweite Mannschaft der VI. M.N. statt. Es ist bequämswert, daß ein Ruderverein Ausgleichssport, wie Gymnastik, Handball usw. betreibt. Es wird auf dem Militärsportplatz ein ganz interessantes Treffen werden, bei dem wahrlich die VI. M.N. knapp gewinnen wird.

Die erste Handballmannschaft der Marine hat sich zum Verbandsspiel in der Frühjahrsmeisterschaft in Leer dem Turnverein von 1860 zu stellen. Der Ausgang des Treffens steht wohl fest. Die VI. M.N. ist überlegen.

Bei den Spielen um die Nordseemeisterschaft im Handball hat die Mannschaft der VI. M.N. einmal wieder Glück gehabt, sie zogen für die Zwischenrunde ein Freilos, also freispielt. Das nächste Spiel ist demnach gleich die Vorklufrunde, die am erst nach Schluß der Zwischenrunde ausgelost werden.

Alte Gorn und Provinz

Schloß Etelsen — Gruppenschule der SA-Gruppe Nordsee

Die SA-Gruppe Nordsee hat das Schloß Etelsen an der Heerstraße Bremen—Verden für die Einrichtung einer Gruppenschule erworben. Der fünfzig Jahre alte massive Bau, der der Lehngräfin zu Reventlow gehörte, ist im Stil der französischen Renaissance ausgeführt. Obernkirchner und Ibbenbürener Sandstein sind für Säulen, Gesimse, Umrahmungen und Quadernungen verwendet worden. Aus Eichenholz sind Türen und Fenster gefertigt. Das Dach ist mit deutschem Schiefer gedeckt.

Da das Schloß seit längerer Zeit unbewohnt ist, sind verschiedene Ausbesserungsarbeiten notwendig. Gleichzeitig muß das Innere, seinem jetzigen Zweck entsprechend, umgebaut werden. Lehrsäle, Speise- und Schlafräume, Arbeits-, Arzt- und Krankenzimmer, eine Bücherei usw. werden für die Lehrgangsteilnehmer der SA. entstehen.

Das über 10 1/2 Hektar große, weilige, zum Teil mit Wald bestandene Grundstück eignet sich wegen seiner verschiedenartigen Bodengestaltung vorzüglich als Sportgelände. Die alte Aller, die einige 100 Meter von dem Schloß liegt, bietet Freibade- und Schwimmgelegenheit.

Die neue Gruppenschule ist nur 22 Kilometer von Bremen entfernt. Durch die Nähe der Haltestelle Etelsen und die gute Zugverbindung ist es den Lehrgangsteilnehmern leicht möglich, die kulturellen Schätze der alten Roland- und Hansestadt an der Weser kennenzulernen.

Die bisherige Gruppenschule der SA-Gruppe Nordsee, das ehemalige Kloster Blankenburg i. O., ist am 31. 12. vorigen Jahres aufgehoben worden. Die neue Gruppenschule Schloß Etelsen bietet in jeder Beziehung das, was für Schulungszwecke und körperliche Erziehung der SA-Führer und -Männer notwendig ist. Mit Stolz blickt die SA. der Gruppe Nordsee auf ihre jetzige Gruppenschule Schloß Etelsen.

Lager des NS-Lehrerbundes

Die Gauverwaltung Weser-Ems des NS-Lehrerbundes hat vom 17.—23. Januar ein Lager für Landtschulfragen in Birtenheide bei Delmenhorst durchgeführt. Unter der Leitung des Gau-Abteilungsleiters im NS-Lehrerbund, Kreisinspektor Spielermann-Oldenburg, wurden in diesem Lager von Lehrern der Landtschulen die Fragen der Landtschulreform durchgearbeitet. Zu dem Thema nahmen verschiedene Redner das Wort.

Brater Fischfutter OB. 66 „Hildegard“ gesunken

Der in Brake beheimatete Fischfutter OB. 66 „Hildegard“ des Fischers Goltzwarden ist am Dienstagabend ungefähr hundert Meter von Land ab auf der Höhe der Tantalanlage bei Nordensham von starkem Treibeis unter Wasser gesetzt und gesunken.

Erfroren aufgefunden

In Gieselhorst bei Zwischenahn wurde ein 79-jähriger Greis in einem Graben neben der Straße tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er bei dem starken Sturm der letzten Tage gestürzt und hat dabei eine Kopfverletzung davongetragen. In der Bemühungslosigkeit, die diese kleine Verletzung zur Folge hatte, ist der alte Mann dann erfroren.

Landrat SA-Oberführer Rojenhagen bestätigt

Der bisherige kommissarische Landrat des Kreises Bentheim, SA-Oberführer Rojenhagen, ist vom Führer und Reichsstatler als Landrat des Kreises Bentheim bestätigt worden.

Schwere Schlägerei

In Hagen (Bezirk Bremen) gerieten junge Leute nach reichlichem Alkoholgenuss in einen Streit. Dabei wurde einem auswärtigen Bauarbeiter die Halsschlagader verletzt. Der Verletzte war dem Verbluten nahe und mußte ins städtische Krankenhaus nach Lüneburg geschafft werden.

Das Riebhümoor bei Langwedel wird kultiviert

Kürzlich fand hier in Langwedel eine Versammlung statt, in der erneut zu der Moorkultivierung im „Riebhümoor“ und „Im Busch“ Stellung genommen wurde. Zu diesem Zweck waren die Interessenten aus Langwedel, Alledorf, Langwedelmoor, Wölterien und anderen Orten geladen. Nachdem schon vor längerer Zeit der Arbeitsdienst die Frage der Entwertung durch Anlage eines Abzugsgrabens gelöst hat, ist nunmehr die Kultivierung des ausgedehnten Moorgebietes in greifbare Nähe gerückt. Weit mehr als 400 Hektar Moor und Deeland können hier mit Hilfe des Arbeitsdienstes in bestes Kulturland umgewandelt werden. Nachdem die Sachverständigen des Kreiswiesenbauamtes Verden und des Arbeitsdienstes die genauen Einzelheiten über Kosten usw. erläutert hatten, wurden mit den Eigentümern an Hand eines Lageplanes die Vorteile einer Kultivierung durchgesprochen. Eine große Anzahl Interessenten gab bereits ihre Einwilligung zur Urbarmachung ihrer Ländereien, so daß schon mehrere hundert Morgen zur Kultivierung zur Verfügung stehen.

Töblicher Faustschlag

Das Lüneburger Schwurgericht verhandelte am 27. Januar einen recht tragischen Fall. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg war ein 32 Jahre alter Mann aus Wisingen angeklagt. Er hatte am 28. November vorigen Jahres mit Arbeitskameraden bei Schnaps und Bier in einer Wirtschaft zusammen gegessen und war über den Wert oder Unwert einer Schaufel mit einem Arbeitskameraden in einen Wortwechsel geraten. Der Arbeitskamerad, ein großer, kräftiger Mann, geriet in Affektstimmung als gewalttätig bekannt war, forderte der Angeklagte zu mitternächtlicher Stunde zu einem Boxkampf heraus, der sofort vor dem Wirtseis ausgehten Kampf wurde. Der Angeklagte schlug seinen Gegner nieder. Dieser wurde kurz darauf von dem Wirt leblos aufgefunden. Durch einen heftigen Schlag in die linke Gesichtshälfte war eine Blutung im Gehirn eingetreten. Das Gericht kam zur Verurteilung, weil ein solcher unportlicher Wettkampf dem gesunden Volksempfinden widerspreche.

Tod im Schiffsmaschinenraum

Auf dem Cuxhavener Fischdampfer „Hertlichkeit“, der in Aberdeen seinen Fang löschte, wurde der erste Maschinist vor der laufenden Maschine von einem Herzschlag betroffen und sank tot zu Boden.

Einbruch auf Bestellung

Ein Kolonialwarenhändler in Göttingen rief die Kriminalpolizei an. Bei ihm sollten während der Nacht Waren im Werte von 300 Mark gestohlen worden sein. Im Laufe der Untersuchungen ergab sich, daß der Einbruch vorgenommen war, und zwar war er ingenieur von einem Angestellten der Firma, der eine andere Person beauftragt hatte, den Diebstahl auszuführen. Der Angestellte hoffte, so einen betrags an Waren abzudecken.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für sieben Tage!

Aufbewahren!

Reichsfender Hamburg

331.9. Zwischensender: Hannover, Bremen, Königsberg, Magdeburg, Stettin (225,6)

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.15: Verkehr, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Morgenzert. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Fortsetzung d. Morgenzertes. 8.00: Wetter; allerlei Ratioschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.30: Glückwünsche. 10.45 Mi. 11.00: So zwischen elf und zwölf. 11.40: Eisbericht. 11.45: Meldungen der Binnenschifffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelt. 15.00 (So. 15.30): Schiffsfahrtsfunk. 15.50: Eisbericht. 18.40 (außer So.): Bauer und Ernährer. 18.50 (außer So.): Wetter, Hafenbericht. 20.00 u. 22.00: Nachrichten.

Hamburg: Sonntag, 31. Januar

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Hafenbericht. 8.20: Gymnastik. 8.40: Kunstspiel. 9.00: Aus Magdeburg: Musik am Sonntagmorgen. 10.15: Sendepause. 10.30: Musik im Winter nach Hagenbeck. 11.00: Deutschlandsender Reichsfender: Musik am Mittag. 14.00: Kinder. hört zu! Ein schwedisches Volksmärchen. Kaffe, mein Knecht! 15.00: Aus dem Märchenland. Schallplatten. 15.30: Köln: Ränderfußballspiel Deutschland gegen Holland. 2. Halbzeit. 16.10: Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00: Hannover: Hörspiel. Ein lüthge Sövel in drei Strämels von Wilb. Windel. 18.45: Luthische Volksmusik. Schallplatten. 19.00: Der bulgarische Tenor Peter Kaiserski singt italienische, russische und bulgarische Lieder. 19.30: Sportschau am Sonntagabend. 19.45: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: Aches Volkskonzert. Ludwig van Beethoven. 22.00: Nachr. 22.20: Kunstbericht von den Schlussspielen der internationalen Hallentennismeisterschaften. 22.45: Vom Deutschlandsender: Die Kavalle Erhard Bausch spielt zum Tanz.

Hamburg: Montag, 1. Februar

6.45: Bodeneingangspruch. 10.00: Das Märchen von der kleinen Gazelle. Ein Snaheimärchen (Südwestschweizer). 12.00: Hannover: Sinfoniekonzert. 15.20: Weitere Lieder und Balladen. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Von Tieren in Haus und Hof. Niederdeutsche Hörfolge. 17.45: Künstler in ihrer Werkstatt: Der Intarsienhändler Albert Schulze in Hannover. 18.00: Stettin: Leichnam ist die Parole. 19.00: Saarbrücken: Unterhaltungskonzert. 19.40: Start der Werbewagen der Reichsgruppenfunktionäre zu ihrer Frühjahrspromagandafahrt in die Dörfer. Es spricht Reichsförderer Adamovsky (Aufnahme). 20.10: Till Eulenspiegel, Narr und Held. Ein Spiel in Versen von Walter Gilsch. Musik von D. Rosenberger. 21.10: Die Schellenkappe. Eine kleine Schallplatte. 22.25: Hannover: Der Sport im Januar. 22.40: Ein Nachtmusik und Tanz.

Hamburg: Dienstag, 2. Februar

6.50: Landwirtschaftliche Berichte. 10.00: Breslau: Ein von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel. 12.00: Bremen: Musik zur Werhpause. 13.15: München: Musik am Mittag. 15.20: Bremen: Kleine Kammermusik. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Das wertvolle deutsche Buch: Von deutschen Dichtern und Denkern. 17.15: Kleines Tabakkollektium. Einfacher Schall und blauer Rauch. 18.00: Franz Diät. 19.00: Tanz der Instrumente. 19.45: Kunstschau. 20.10: Königsberg: Karneval am Pregel. 22.30: Tanz- und Volksmusik.

Hamburg: Mittwoch, 3. Februar

6.50: Mitteilungen über Tierzucht. 10.00: Herr Lage, wie der reiten kann. Nordische Lieder und Sprüche. 10.40: Sad, the old miser. 11.00: Hannover: So zwischen elf und zwölf. 12.00: Hannover: Musik zur Werhpause. 13.15: Karlsruhe: Musik am Mittag. 15.20: Erna Berger singt. Schallp. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Glückwunsch allen Kinderreichen. 17.15: Jungmädchen, was hast Du erlebt? Eine vorbereitende Sendung zum Kreisausbreiben Ende März. 20.00: So frage nur bei edlen Frauen an! 18.00: Frankfurt: Unser singendes klingendes Frankfurt. 19.00: Breslau: Kreuztische Musikanten. 19.45: Eine Hochbegabung. 20.15: Königsberg: Reichsfender: Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend. 20.45: Musik um den Karneval. 22.20: Deutschland-Hinland, der kommende Ländertamp in Kunstturnen. 22.30: Berlin: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Hamburg: Donnerstag, 4. Februar

6.50: Aderbau. 10.00: Volksliedlingen. 12.00: Kiel: Musik zur Werhpause. 13.15: Frankfurt: Musik für alle. 15.20: Klaviermusik. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. Schallplatten. 17.00: M. Lerlei Sprachstunden. Ein heiliges Kapitel. 17.45: 1. Denn du bist blind. Von Wilhelm Ernst Asbeck. 2. Der Schäferbund Treu. Von Josef Kamb. 18.00: Pfälzer-Deewe. 19.00: Festeabend. 19.45: Du dit - man sagt. Eine kleine Szene. 20.10: Und abends wird getanzt. 22.15: Hamburg: Reichsfender: Ausschnitt aus der Gedächtnisfeier am Grabe des ermordeten Landesgruppenleiters Bg. Wilhelm Guffloff in Schwerin mit einer Ansprache des Gauleiters Döbke. 22.30: Berlin: Unterhaltungskonzert. Dazu: Berichte vom Vorkampf Eder-Vocattelli. 23.00: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Hamburg: Freitag, 5. Februar

6.50: Obst- und Gemüsebau. 10.00: Berlin: Hörfolge vom Einjah der Hitler-Jugend im WSSB. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. 15.20: Kleine Kammermusik. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Ich kann den Blick nicht von euch wenden. Bändererei am Büchermarkt. 17.15: Zwischenspiel von der Platte. 17.30: Aus deutschem Kunstschaffen: Helms Stegaweit. 18.00: Bekannte Klänge. Schallplatten. 19.00: Blasmusik. 19.45: Abwehr ist Notwehr. Habt acht im Straßenverkehr! Das NSKK. hilft. 20.10: Stuttgart: Zum goldenen Silber. Eine Wiener Kaffeehausgeschichte. Operette von Erik Kojella. Musik von Robert Stolz. Wiebergabe. 22.30: Berlin (SWF): Wo-rüber man in Amerika spricht. 22.30: Stettin: Nachtmusik.

Hamburg: Samstag, 6. Februar

6.50: Landwirtschaftl. Veranstaltungen. 10.00: Stuttgart: Deutsche vor die Front! Hörspiel vom Ostertag eines deutschen Diplomaten. 12.00: Stettin: Musik zur Werhpause. 13.15: Breslau: Musik am Mittag. 15.00: Wer bastelt mit? Wir arbeiten Kleiderpapier. 15.20: Staffelführer Lauterbacher spricht zur Heimkehraktion der Hitlerjugend. 16.00: Berlin: Froher Funf für alt und jung. 18.00: Berlin: Internationales Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. Preis von Deutschland. 18.15: Konfetti und Knallbonbon. 19.00: Du nebst so lieblich vor meinen Augen... Lieder und Sprüche des Nordens. 19.25: Unsere Wehrmacht: Das Meer. 19.45: Wetter. 19.50: Kunstschau. 20.10: 2000 Jahre Rundfunk, oder: Alles schon mal da gewesen! 22.00: Aus Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier. 22.30: Bayreuth: Tanzmusik. 24.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenpiel, Morgenruß, Wetter; anshl.; Schallplatten. 6.30: Frühkonzert; dazu: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 11.15: Seewetterbericht. 11.30 Mi. Fr. 11.40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört; anshl.; Wetter. 12.55: Zeitscheiben. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse, Programmhinweise. 19.45 (außer So.): Deutschlandscho. 20.00: Kernspruch; anshl.; Wetter und Kurznachr. 22.00: Wetter, Tages- u. Sportnachr. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 31. Januar

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. - Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.30: Fantasien auf der Burlier Orgel. 11.00: Reichsfender: Musik s. Mittag. 14.00: Kindermusik: Der Wunderhörn (Aufnahme). 14.30: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen. (Aufnahme). 14.45: München: Schweißkämpfe der Hitler-Jugend im Bad Reichenhall. 15.00: Dänische Volkstänze aus Kopenhagen (Aufnahme). 15.15: Ratioschlüsse zur Eisbergsicherung. 15.30: Düsseldorf: Ränderfußballspiel Deutschland-Holland. 2. Halbzeit. 16.10: Franz Schubert. Schallplatten. 17.30: Franz Schubert und sein Freundeskreis. Bilder aus dem Leben eines großen Musikers. 18.00: Schöne Melodien. 19.40: Aus München: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1937. 20.00: Berlin: Weber-Wagner-Abend. In der Pause 20.40: Carl Maria v. Webers „Aufforderung zum Tanz“. Eine Geschichte aus dem Leben des Komponisten von Kurt Arnold Kindeisen. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Die Kavalle Erhard Bausch spielt zum Tanz! Dazu. 22.45: Seewetterbericht.

Das Museum der Henker

Vor einiger Zeit starb im englischen Städtchen Grimsby Henry P u d n e h , der letzte Nachkomme des berühmtesten englischen Scharfrichtergeschlechtes. Mit den Geschichten der Familie Pudne h ist ein gutes Stück der englischen Geschichte verbunden, unter ihren Händen fielen die Häupter von Herrschern und Königinnen, die ihr Leben auf dem Schafott beschließen mußten. Wie ein unheimlicher roter Faden zieht sich die Tätigkeit dieser von Pudne h durch Jahrhunderte der Weltgeschichte, und die Andenken, die im Familienmuseum des alten Herrn aus Grimsby aufbewahrt wurden, dürften in der ganzen Welt ihresgleichen suchen. Vom Vater auf den Sohn, vom Sohn auf den Enkel vererbte sich in der Familie Pudne h das Amt des Scharfrichters. Der jetzt Verstorbenen lebte, trotzdem er ein großes Vermögen besaß, völlig zurückgezogen, die Nachbarn gingen ihm schon aus dem Weg -- der Mafel des Henkeramtes, der Jahrhunderte hindurch auf seinen Vorfahren gelastet hatte, blieb auch noch am Krenkel haften. Sogar die einzige weibliche Verwandte, die auf seinen Nachlaß Anspruch gehabt hätte, verzichtete freiwillig auf die Erbschaft.

Es ist keine Übertreibung, wenn man die Sammlung der Familie Pudne h als das unheimlichste Museum der Welt bezeichnet. Es enthält eine ganze Anzahl von R i c h t b l ä d e n , auf denen gekrünte Häupter ihr Leben beschlossen haben und eine Sammlung von Schwertern, mit denen historische Persönlichkeiten hingerichtet wurden. Und dann die Briefe! Da sind die Aufzeichnungen der schönen Anna Boleyn, jener unglücklichen Gattin Heinrichs VIII., die auf Befehl des königlichen Blaubarts

hingerichtet wurde. Auf eineinhalb Bogen Papier hat sie wenige Stunden vor ihrem Ende in wirren, von Todesangst durchzitterten Schriftzügen ihr Vermächtnis an Heinrich VIII. niedergesetzt. Achtundsechzigmal kommen darin die Worte vor: „Ich bin unschuldig, unschuldig!“ Dieses Schriftstück ist niemals in die Hände des Königs gelangt; man durfte ja vor ihm nicht einmal den Namen der in Ungnade gefallenen Gattin erwähnen.

Von der fünften Gattin Heinrichs VIII. wird berichtet, daß sie eine wunderschöne Frau gewesen sei und um jeden Preis in einem weißen Gewand das Schafott besteigen wollte. Auch dieses A l e i d ist im „Museum der Henker“ aufbewahrt.

Auch über die liebreizende Jane Grey sind Aufzeichnungen ihres Henkers vorhanden. Die Achtzehnjährige inierte vor ihrer Hinrichtung stundenlang auf dem steinernen Boden ihrer Armländerzelle und wiederholte immer wieder schluchzend die Worte: „Ich wollte ja nicht Königin werden! Barmherziger Gott, sei mir gnädig... Ich wollte und will es nicht. Gnade, Gnade!“

In dem Nachlaß fand sich ein Schreiben vor, mit dem ein Pudne h von Katharina von M e d i c i im Jahre 1572 nach Paris berufen wurde. Auch der Herzog von A l i b a nahm die Dienste des englischen Henkers in Anspruch. Die Enthauptung der Grafen Egmont und Horn wurde von Pudne h vollzogen. Alle diese düsteren Kapitel der Weltgeschichte tauchen wieder auf angesichts der erschütternden Dokumente und Gegenstände, die das „Museum der Henker“ birgt.



Nu die Harvard-Universität berufen
Der deutsche Architekt Walter Gropius ist auf den Lehrstuhl für Architekten an der amerikanischen Harvard-Universität berufen worden. (Erich Zander, A.)

Deutschlandsender: Montag, 1. Februar

9.40: Sendepause. 10.00: Grundschulfunk: Till Eulenspiegel. Ein Kunstspiel. Aufnahme. 10.30: Sendepause. 12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Dazu. 12.25: Start der Werbewagen der Reichsgruppenfunktionäre zu ihrer Frühjahrspromagandafahrt in die Dörfer. Es spricht Reichsförderer Adamovsky. 15.15: Volkslieder aus dem Tessin. (Aufnahme). 15.45: Von neuen Büchern. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Das Konzert kleine Geschichte von Terborchs bekanntes Bild. 17.50: Lustige Tiergedichte von Gert Handolf-Schmalnauer. Musik: Georg Blumenfaat. 18.25: Ein Schaufvieler singt Lieder von Schubert, Strauss, Brahms. 18.40: Seiffunf. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 20.10: Deutscher Kalender. Februar. Ein Monatsbild. 21.00: Neue italienische Musik. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Welle!

Deutschlandsender: Dienstag, 2. Februar

10.00: Breslau: Wilhelm von Steubens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.30: Neue Frauenbücher. 12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 15.15: Frauenarbeit beim Film. 15.45: Mattia Battistini singt. Schallplatten. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Stimeiser. Geschichte vom Winterport von Hugo Schöb. 17.50: Julian von Karolyi spielt: Beethoven, Klavier und Radmaninoff. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Weltwolklicher Monatsbericht (Aufnahme). 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.55: Die Ahnentafel. 20.10: Wir bitten zum Tanz! Kleiner Roman in Schlagern. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- u. Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Weilerblatten.

Deutschlandsender: Mittwoch, 3. Februar

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Laurin. Ein Hörspiel frei nach der Lieberlieferung des alten Söldengedichtes aus dem 13. Jahrhundert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Klavierwerke von Chopin. Aufn. 15.45: Liebespiel von Rob. Schumann. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Kratt und Rößen. Naturliche Geschichten von Mar Viallung. 18.00: Der Schlichter. Ein Tanz in sechs Akten für gemischten Chor a cappella. Werk 46, von Otto Schöner. 18.20: Otto Wohlgenannt spricht Gedichte und Geschichten aus dem Bergamantleben. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 20.10: Die Bläservereinigung der Berliner Staatsoper spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend. Aufn. 21.15: Soldatenlieder und -Märche. 22.20: Aus Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Willi Glabe spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Donnerstag, 4. Februar

9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volksliedlingen. 10.45: Sendepause. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: 1. Von alten und neuen häuerlichen Handarbeiten. 2. Besuch bei den preußischen Leppischeberinnen. 15.45: Musikal. Kleinigkeiten. Schallplatten. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Des wunderbare Quell. Erzählung von Walter G. Rude. 18.00: Klaviermusik von Sändel, Regier. 18.30: Zwiesgespräch über den Nachwuchsbedarf der atademischen Besuche. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 20.10: In Reiche der italienischen Oper. Schallpl. 21.00: Die großen deutschen Sinfoniker. Das u. Brahms. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- u. Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zum Tanze erklingen die Geigen. Schallplatten. Dazu. 23.15: Bericht vom Vorkampf Eder-Vocattelli. Aufnahme.

Deutschlandsender: Freitag, 5. Februar

9.40: Die Dame Venetia und Prinz Karneval. Ein Festsnachricht nach einer bildlichen Karrenkronik aus dem Jahre 1824. 10.00: Leipzig: Germanin-Bauer 205. Ein deutsches Medikament enteucht Afrika. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Sendepause. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. 15.15: Kindersliederlingen. 15.45: Jungmädchen erzählen von alten Bräutchen um den Tisch. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Gesunde Frauen durch überliche Erbklassung. 20.10: Kleine bunte Musik. 21.00: Punkt 6 der Tagesordnung. Hörspiel von Carl Borro Schwera. 22.20: Berlin: Echo vom internationalen Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Samstag, 6. Februar

9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Der Kaiserhühne. Das Gesicht der neuen Wehrmacht. Aufn. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.10: Mit den Jugend. 15.15: Die Blendlaterne. 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Was sagt Ihr dazu? 16.00: Wzleben: Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Welle. 18.00: Berlin: Internationales Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. Preis von Deutschland. (Mannschaftswettbewerb.) 18.15: Volkslieder - Volksstänze. Aus Pommern. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: München: Deutsche Str-Meisterschaften in Roitach-Gaern. Kunstbericht vom Abfahrtslauf in Rottach-Gaern. 20.10: Tanzfahrt ins Blaue. Gegen 22.00: Deutschlandscho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Bayreuth: Tanzmusik. 24.00: Beliebte Tanzkapellen. Schallplatten.

Loga.

Die Hebung der 4. Gemeindefteuerrate 1936/37 erfolgt am 1. Februar d. J. im Gemeindefbitro.

Der Bürgermeister.
Baumfalk.

Heisfelde.

Aus dienstlichen Gründen muß der nächste Steuerhebetermin vom 1. Februar auf Mittwoch, den 3. Februar d. J. verlegt werden.

Der Bürgermeister.

Pachtungen

Im Auftrage des Kirchenvorstandes der Lutherischen Kirchengemeinde Bademoor werde ich am

Montag, d. 1. Februar 1937,

nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft Buschmann die

Reit- länderereien

öffentlich auf mehrere Jahre zur Verpachtung stellen.

Leer, Anno de Bries,
Notar.

Zwangsversteigerungen

Zwangswiese verkaufe ich am Montag, dem 1. Februar, 11 Uhr, in Neermoor: 2 Herrenfahräder. Käuferverammlung: Gastwirtschaft van Lengen. Flohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Die Erben des Bankdirektors R. Dunker hiersebst lassen am Freitag, 5. Februar 1937 nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Gastwirts Voigt, Wörde hiersebst folgende gebrauchte

Möbel und Haushaltungs- Gegenstände

als: 1 blaue und 1 graue Postergarnitur (je 1 Sofa und 2 Sessel), 1 Diplomatenschreibtisch und 2 Stühle, 1 rd. mahag. Tisch, 4 dt. Stühle, 1 dt. Salon-schrank, 1 Kredenz, 1 Ausziebtisch, 1 pol. nußb. Tisch, 1 oval. Tisch, 4 gr. Tische, 2 kl. Tische, 1 Posten Stühle (darunter 4 mahag. antik), 1 Serviertisch, 3 Teppiche, 2 Käufer, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 2 Sessel, 1 zweiteil. Kleiderchränk, 1 Stubenofen mit Vorfas, 3 Spiegel, 1 Glaschränk, mehrere Blumenständer, 2 Küchen-schränke, 1 Küchentisch, 1 gut-erhalt. Küchenherd, 4 Bettstellen mit Matr., 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 2 Handtuchhalter, 3 Waschtische, 1 Garnitur Verandamöbel (Tisch, 4 Stühle), 1 Garnitur Gartenumöbel (Tisch, Bank, 2 Stühle), 1 mahag. Uhr, 3 Oelgemälde, 1 Trittleiter, 1 Rackie, 1 Plättbrett, 1 Neujahrseisen, 1 Bücherboord, div. Gartengeräte, 1 Weckapparat, Bilder und was sonst da sein wird freiwillig meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Besichtigung 1 Stunde vorher gestattet.

Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Zu verkaufen eine 2-jährige schwere Buchstute
R. Wennenga, Tweehusen
bei Weener

Gottesdienst-Ordnungen

Stiekelkampsehn. 9 Uhr: Pastor Hill-Hescl.

Die Forstverwaltung Logabirum läßt am Dienstag, dem 2. Februar 1937, an Ort und Stelle Fichten-Langholz Kl. 1 u. 2, Kiefern-Langholz Kl. 1a—2a, 10 im Eichen 1. u. 2. Kl. und Weidepflöße freiwillig auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen (Nur für Kleinhändler, Bauern u. sonstige Selbstverbraucher.) Treffpunkt: 10 Uhr bei Harders, Logabirumerfeld. — Änderungen vorbehalten. — Leer, L. Winkelbach, Aukt

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Donnerstag, d. 4. Febr. d. J.,

nachmittags um 1 Uhr, beim Wohnbau der Frau H. Hulsebus Wwe. in Ihren folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene

Mobilien,

wie: 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 1 Regulator, 2 Spiegel, 3 Bettstellen mit Matrasen und Auflegern, 3 Sessel, 12 Stühle, 1 Kleiderkiste, 1 Küchenherd, 2 Stubenöfen, 1 Handwagen, diverse Haus- und Küchengeräte und was sonst noch zum Vorschein kommt,

öffentlich meistbietend auf dreimonatliche Zahlungsfrist verkaufen.

Belichtung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Ishove, Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Auf die transportable Holzwerkstatt nehme ich für Herrn Hans Janssen, Flachsmoor, noch Nachgebote entgegen.

Ishove, Rudolf Pickenpack, fernspr. 35 Versteigerer

Zu verkaufen zwei staatl. gekörte

Bullen

Herrn. Haheler, Hullen Nr. Leer.

hochtragendes Rind zu verkaufen.

J. Schoon, Stallbrüggerfeld.

Eine Mitte Februar kalbende zu verkaufen.

L. Hanken, Filsun.

Fertel zu verkaufen

A. de Weerd, Steensfelderfeld.

Im Auftrage ein fast neues Gofa

billig zu verkaufen.

G. K. Kenter Söhne, Leer.

Zu kaufen gesucht

Suche anzukaufen gute

Kinder

mit und ohne Ohrmarke, bis Ende Febr. kalbend. Bitte um Angebote.

Rud. Kladde, Leer, Westerende 21

Geldmarkt

Gesucht auf Neubau, 6 Zimmer,

4000 RM.

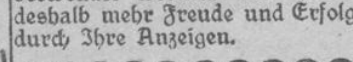
gegen erststellige Hypothek.

Angeb. unt. L 99 an die OTZ, Leer

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.



Habe mein Büro von der Hindenburg-Straße/Ecke Wörde nach der Bremerstr. 34 verlegt

Mehlvertrieb Carl Leffers, Leer, Bremerstr. 34, Fernruf 2892

Ladenbesitzer

in der Gegend von **Ishove**, auch in kleineren Orten, die evtl. Sicherheit stellen können, von erster, leistungsfähiger Firma für den

Verkauf von Lebensmitteln,

insbesondere Kaffee, Tee, Schokoladenwaren, gesucht. Angebote unter „L. 69“ an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort ein älteres Fräulein zur Führung des Haushalts für drei Personen. Zu melden nach 7 Uhr abends Leer, Kamp 10

Suche zum 1. oder 15. Februar ordentliches Hausmädchen. Guter Lohn **Frau H. Janssen, Loga** „Upstalsboom“.

Gesucht auf sofort ein Stunden- oder Tagesmädchen. Leer, Bergmannstraße 15.

Nicht zu junges Vormittags-Mädchen auf sofort gesucht. Wo, zu erfragen in der OTZ, Leer

Stellen-Gesuche

Ausichtsbereiter Reiseposten!

Leistungsfähige, größere Seifenfabrik sucht für einige Landbezirke tüchtige, redogewandte Herren zum Besuch v. Privatkundschaft. — Interessenten, nicht unter 25 Jahren, wollen sich melden unter „L. 101“ bei der OTZ, Leer.

Stellungsuchende!

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnis-abschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

Vermischtes

Halte meinen angekörten Bullen zum Decken bestens empfohlen **Johann Keemann, Flachsmoor**

Onkes Tee noch immer lecker

Ad. C. Onkes Leer, Rathausstraße

Tag- und Nachtfahrten

Olitorinf 2410 **Jakobus Fischer, Leer**

Kriegerkameradschaft Leer.

Jahres-General-Appel am Dienstag, dem 2. Februar 1937, abends 8 1/2 Uhr, bei Jonas.

Tagsordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Ehrung langjähriger Mitglieder, Sonstiges. **Der Kameradschaftsführer.**

Lichtspiele Remels

Sonntag abend 8 Uhr Moral

Nach der gleichnamigen Komödie von Ludwig Thoma. Wer „Moral“ sieht, ohne herzlich und beläufig zu lachen, hat keine Moral.

Kulturfilm: **Deutsche in Schirmen das Land e Uia-Woche**

Autoreifen und Schläuche aller Größen repariert und neugummiert in erstklassiger Profilausführung sachmännisch und preiswert. **Neubereitung** liefert

Vollmer

Dampfvulkanisier-Anstalt **Aurich,** Norderstraße 21 Fernsprecher 224

Kleiderschränke **Küchenschränke** **Waschtische** **Kommoden** **Bettstellen** **Matrasen** sehr preiswert. **Aufleger** **Weert Gaahthoff, Heiel**

Heisfelde!

Sie brauchen nicht zu irieren. Unsere Preise im **Winter-Schluss-Verkauf** sind so klein, daß Sie für wenig Geld viel kaufen können.

Indersks Bekleidungshaus Gern besucht von Jung u. Alt

Gutes Licht + Gute Sicht = Gute Arbeit!

Gute Sicht durch Augen-gläser von **B. Fokuhi, Leer** **Optikermeister**



Mein Dämmerschoppen! Sie macht's richtig — regelmäßig vorm Schlafengehen ein Gläschen Doppelherz, wie das beruhigt, wie das die Nerven bezwingt u. das Blut erfrischt! Das kräftebildende, nerven-beruhigende und blutneru-ernde Doppelherz hilft auch bei Schlaflosigkeit u. schützt die Gesundheit während der „kritischen Jahre“! **DOPPELHERZ** für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen: Drog. H. Drost, Drog. z. Upstallsboom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr. Aits, Ad.-Hiltterstr. 20, Germania-Drogerie J. Lorenzen. **Neermoor:** Med.-Drog., Inh. Apoth. C.F. Meyer

Familiennachrichten

Leer, Kampstr. 40, Hamburg, Neiß-Oberschl. Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzer, heftiger Krankheit, meine liebe, gute Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Diederike Annette Borchers

geb. Hasseler im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer: **Heinrich Borchers** — nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Kreiskrankenhaus aus statt.

Loga, den 29. Januar 1937. Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard König

im 33. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Henny König, geb. Schmidt,** und Söhnchen **Eduard,** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Logaer Feldweg aus.

Holtland, den 29. Januar 1937. Heute in früher Morgenstunde verschied nach kurzer, heftiger Krankheit sanft in dem Herrn meine liebe Frau, unsere teure, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Taalke Magareta Reitmeyer

geb. Berghaus in ihrem 73. Lebensjahre. In tiefer Trauer zeigen dies namens aller Angehörigen an **Jürgen Reitmeyer** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 2. Februar, nachmittags 1 Uhr. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so möge er diese Anzeige als solche ansehen.

Klein-Hesel, den 28. Januar 1937. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschließ heute abend sanft und ruhig an Altersschwäche meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, unsere teure Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Almina Klock

geb. Haßler in ihrem beinahe vollendeten 80. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Peter Klock** nebst Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 2. Februar 1937, nachmittags 1 Uhr.

NS-Marinekameradschaft Leer Sonnabend, den 30. Januar, 20 Uhr Antreten bei der „Waage“ Großer Bundesanzug. **Der Kameradschaftsführer.**

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländ. Frauenverein Gemeinsames Nähen im Kreistagsaal Dienstag, den 2. Februar.

Unser liebes Mitglied **Frau Klara Schönfeld** ist uns durch den Tod entrissen. Wir bitten unsere Mitglieder, an der am Montag, 21. Uhr, vom Marienhospital stattfindenden Beerdigung teilzunehmen. **NS-Frauenchaft Ortsgruppe Papenburg.** **Die Ortsfrauenchaftsleiterin**

Rundblick über Offizinblond

Emden

Vom Hafen.

Durch den starken Sturmwind, der in den letzten Tagen über die Küste segte, ist der Wasserstand im Küstengebiet und in den Flußmündungen stark zurückgegangen. Auch im Emdener Hafen ist durch die Schlenkungen ein leichtes Sinken des Wasserstandes bemerkbar geworden, doch war der Schiffsverkehr die ganze Woche hindurch unbehindert lebhaft. Starke Schlepper brechen das Eis im Hafen. Die Verladebrücken am Erz- und Eisentafel waren voll beschäftigt. Dort arbeiten zurzeit noch der Emdener Dampfer „Johann Weffels“, der Stettiner Dampfer „Franz Rudolf“, die Hamburger Dampfer „Emsstrom“, „Blanca“, der Rostocker Dampfer „Carl Corbs“ und der Seefischer „Helene“. Zu einer größeren Reparatur liegt im Schwimmloch der Nordseewerke noch der Emdener Dampfer „Jacobus Frigen“.

Murich

1200 Mark gestohlen.

otz. Ein Bauer aus Schirum hatte sich am Freitag nach Holtrop begeben und auf der dortigen Spar- und Darlehnskasse einen Betrag von 1200 Mark abgehoben. Er erhielt diesen Betrag in Hartgeld und verpackte es in einen Beutel, den er an sein Fahrrad band. Er fuhr nach Wiesens zu einem Bekannten, mit dem er sprechen wollte und bat den vor der Tür befindlichen Bruder des Bekannten, auf sein Rad aufzusitzen, er käme gleich wieder. Das Wiederkommen hatte sich viel leicht verzögert, aber der Bruder des Bekannten hatte die Bitte nicht so ernst genommen, jedenfalls ging dieser ins Haus hinein. Als der Besitzer des Rades wiederkam, war der Geldbeutel verschwunden. Er war vom Lenker abgestiegen worden. Nun war natürlich die Aufregung groß, und die Gendarmerie wurde herbeigerufen. Sie nahm die Ermittlungsstätigkeit auf, bislang aber ohne Erfolg. Die Handlungsweise des Bauern ist zum mindesten als leichtsinnig zu bezeichnen.

otz. Weene. Lastwagen u. m. Tief. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich hier ein schweres Kraftwagenunglück, das immerhin noch glimpflich abließ, weil Personen nicht zu Schaden gekommen sind. Ein Lastwagen einer Firma aus Leer fuhr, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, mit voller Kraft in das sogenannte Alte Tief. Wie durch ein Wunder blieb der Wagenführer unverletzt, dagegen wurde der Wagen schwer beschädigt.

Wittmund

otz. Neuschoo. Torjdiebe. Als der Sohn eines hiesigen Einwohners vor einigen Abenden spät nach Hause kam, hörte er plötzlich beim Toranschlagen ein Gepolter. Er ging hin, um nach dem Rechten zu sehen. In seinem größten Entsetzen entdeckte er dort drei Mann. Dieselben hatten in einem großen Sack bei sich und waren eben damit beschäftigt, ihn mit Torf zu füllen. Als sie sich ertappt sahen, suchten sie eiligst das Weite. In einem Sack, den einer der nächtlichen Besucher auf der Flucht verloren hatte, waren leider keine Erkennungsmerkmale. Sie konnten somit unentdeckt entkommen.

Norden

Sie stahlen, um die Ratschacht zu befriedigen.

otz. Einem Norder Geschäftsmann wurden aus seinem Schreibtisch 18 Reichsmark entwendet. Bei den Ermittlungen durch die Kriminalpolizei konnte ein anderer Diebstahl aufgeklärt werden. Zwei dreizehnjährige Jungen, von denen der eine schon zum zweitenmal mit der Polizei zu tun hatte, hatten am Sonnabend, dem 16. Januar, einen Sack mit Wollstrickwaren gestohlen und an einen Norder Altwarenhändler für 10 Mark verkauft. Zunächst hatten sie vor, mit diesem Gelde eine Reise nach Emden zu unternehmen. Von diesem Gedanken kamen sie jedoch ab, und sie machten stattdessen einen Bummel durch die Stadt. In mehreren Bäckereien kauften sie Kuchen und andere Leckereien, bei einem Schlachter für eine Mark Würstchen. Dann gingen sie in eine Gastwirtschaft und tranken dort vier Tassen Fleischbrühe. Nachdem sie noch ein paar Räucherfische verzehrt und den Wagen gut vollgeladen hatten, suchten sie

Rund um die Erde

Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten Seefahrtzeit

von Kapitän Meente Baumann, Neermoorer-Kolonie.

Erlebnis mit einem englischen Segelschiff.

An einem schönen Tage in früher Morgenstunde erhielt ich vom Lotsenkommandeur, der zugleich Hafenmeister war, den Auftrag, sofort mit meinem Dampfer in See zu fahren, weil ein Segelschiff beim Gouverneur angemeldet worden war, das um Hilfe bat. Mit Vollampf fuhr ich mit dem Dampfer „Pongway“ über die Barre hinweg hinaus. Draußen erblickte ich in etwa 5 Seemeilen Abstand ein Barkschiff, das die englische Flagge zeigte und dort vor Anker lag. Ich legte meinen Dampfer in dessen Nähe vor Anker und fuhr mit einem Boot hinüber. Der Kapitän dieses Schiffes erzählte mir, daß er in Ballast von der Maroffküste käme und nach Porto Nova bestimmt, um dort Palmölfrüchte zu laden. Ich teilte ihm nun mit, daß er seinem Bestimmungsort um 100 Seemeilen vorbeigefahrt sei, und daß er außerdem das Schiff niemals in Porto Nova laden könne, weil dieser Hafen über 60 Seemeilen landeinwärts lag. Da der Kapitän mich sehr bat, einen Augenblick an Deck zu kommen, gewährte ich ihm die Bitte und fand in der Kajüte seine Frau auf dem Krankenlager und seine Tochter. Die Frau war Engländerin, er selbst war Norweger. Das Schiff hatte eine sehr lange Reise hinter sich, Proviant und Wasser waren verbraucht, die Mannschaft war krank, ein Mann war schon gestorben und lag als Leiche an Bord. Man war der Meinung, daß ich die Leiche mit an Bord nehmen sollte. Dies mußte ich in bezug auf Fieberkrankheit direkt ablehnen. Das ganze Schiff bot sich mir in allen Teilen als ein led gewordenes Wrack, dazu schienen es mir, daß der Alkohol an Bord eine Hauptrolle gespielt hatte. Da ich hier aus eigener Machtbefugnis als Lotse nichts weiter unternehmen konnte, bat ich den Kapitän, mit an Bord zu kommen, was er dann auch tat. Durch Vermittlung des Agenten hatte man den Verfrachter in Lagos gefunden, und nun erhielt ich den Auftrag, den Ballast draußen über Bord zu werfen und die Leiche draußen auf See mannsweise zu begraben. Um dies auszuführen, erbat ich mir 50 Neger aus der Faktorei, löschten den Sandballast und fuhr mit dem Segelschiff im Schlepptau nach Lagos. Die

ihre elterliche Wohnung auf. Bei dem Verhör durch die Polizei suchte einer die Schuld auf den anderen zu schieben, aber dies wird wohl keinem nützen, denn es steht fest, daß sie jedenfalls gemeinsam den Ertrag ihres Raubes verzehrten.

Mit dem Kraftwagen verunglückt.

otz. Ein Norder Einwohner verunglückte Donnerstag gegen 22 Uhr in Nordst, etwa 300 Meter vor der Gastwirtschaft Fischer. Durch die Kälte waren dem Fahrer die Finger so steif und empfindlich geworden, daß er die Gewalt über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde sehr stark beschädigt. Die Karosserie ist völlig unbrauchbar geworden. Der Fahrer trug schwere Verletzungen am Kopf davon. Er wurde mit einem Wagen nach seiner Wohnung gebracht. Das verunglückte Fahrzeug wurde mit einem Trecker abgeholt.

Feuer in der Räucherlammer.

otz. In der Räucherlammer der Schlachtere Wessels brach gestern früh ein Brand aus, wobei eine größere Menge Schinken und Würstwaren verbrannten. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Sägemehl, das zum Räuchern benutzt wurde, aus irgendeiner nicht mehr feststellbaren Ursache in Flammen geriet. Die Rettungsarbeiten wurden durch die starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Es gelang der Feuerwehr, mit einem Schaumlöcher das Feuer zu löschen.

Wegen Erpressung verhaftet.

otz. Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei einen Mann, der an einem Norder Einwohner einen Erpressungsversuch durchzuführen wollte. Die Festnahme erfolgte auf die Anzeige des betroffenen

Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographen-Vereinigung e. V.

Handwritten shorthand notes, including dates like '30.1.1933' and various symbols and abbreviations.

Für den 31. Januar:

Sonnenaufgang 8.20 Uhr Mondaufgang 23.27 Uhr
Sonnennuntergang 17.11 Uhr Monduntergang 9.27 Uhr

Hochwasser

Borkum 1.46 und 14.16 Uhr
Norderney 2.06 und 14.36 Uhr
Leer, Hafen 4.48 und 17.18 Uhr
Weener 5.38 und 18.80 Uhr
Westbänderfehn 6.12 und 18.42 Uhr
Papenburg, Schleuse 6.17 und 18.47 Uhr

Für den 1. Februar:

Sonnenaufgang 8.19 Uhr Mondaufgang — Uhr
Sonnennuntergang 17.13 Uhr Monduntergang 9.44 Uhr

Hochwasser

Borkum 2.19 und 14.46 Uhr
Norderney 2.39 und 15.06 Uhr
Leer, Hafen 5.21 und 17.48 Uhr
Weener 6.11 und 19.38 Uhr
Westbänderfehn 6.45 und 19.12 Uhr
Papenburg, Schleuse 6.50 und 19.17 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Ausichten für den 31.: Abflauende Winde aus südlichen Richtungen. Bei mäßigem Frost noch Schneefälle.
Ausichten für den 1. 2.: Fortdauer der winterlichen Witterung.

Barometerstand am 30. 1., morgens 8 Uhr 752,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C — 4,0°
Niedrigster C — 7,0°
Gesammelte Regennengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Einwohners. Nunmehr wurde in der gleichen Sache eine weitere Festnahme vorgenommen, und zwar wurde eine Frau verhaftet, die durch Drohungen versuchte, die Zurücknahme der Anzeige zu erreichen. Eine weitere Person ist wegen Anführung zur Verhütung ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt und zur Anzeige gebracht worden.

otz. Wieder in die Erziehungsanstalt gebracht. Ein Fürstlingsjüngling, der mit einem andern Manne vor längerer Zeit in Norden festgenommen war und sich damals als Schweizer ausgegeben hatte, wurde heute nach einer Erziehungsanstalt in Herford gebracht. Er hatte seine Strafe, zu der er wegen verschiedener Diebstähle verurteilt worden war, im Norder Amtsgerichtsgefängnis verbüßt.

otz. Jüst. Vom Eise eingeschlossen Jüst ist augenblicklich vom Eise vollkommen eingeschlossen. Nachdem zuerst der niedrige Wasserstand den Schiffsverkehr behinderte, ist es jetzt das Treibeis. Mit dem steigenden Wasser schiebt sich das Eis immer mehr übereinander, so daß sich an der Dampferanlegebrücke der Reederei hohe Eisberge türmen. Der Verkehr mit dem Festlande ist dadurch vollkommen abgebrochen.

Norddeich. Dialekt Kofflagge. Die etwa 150 t große Motorjacht „Seehund“, Schiffer H. Janßen-Norden, die querab von der Norddeicher Hafeneinfahrt nach Jüst zu im Eise festhielt, zeigte gestern mittag die Kofflagge. Es wird angenommen, daß der Besatzung der Proviant ausgegangen ist. An Bord des „Seehundes“ befindet sich außer der Besatzung auch die Frau des Schiffers. Gestern abend sollte von Norddeich aus versucht werden, über das Eis an das Schiff zu gelangen. Ob der Versuch geglückt ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

otz. Norderney. Noch glimpflich abgelaufen. Ein Vorfall, der leicht ernste Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwoch an Bord des Tommenlegers „Norden“. Als man damit beschäftigt war, die Leuchtboje des Bujets an Deck zu heben und diese schon unter der Winch über das Deck schwebte, brach plötzlich das an der Tomme befestigte Heffauge, so daß die mehrere Tonnen schwere Leuchtboje auf das Deck stürzte. Hierbei wurde der Dampfer an Deck an der Kelling und an der Brücke beschädigt. Auch die völlig vereiste Leuchtboje hat Beschädigungen erlitten. Wie durch ein Wunder kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

einiges erledigen und als auch dieses geschehen war, reiste ich in meine Heimat nach dem Grundiaz „Reserve hat Ruh“ zurück.

Seit meiner Rückkehr von Afrika war inzwischen ein volles Jahr verstrichen, daß ich in der Heimat weilte und ich versuchte erneut alles, um in Kürze nach Afrika zurückzukehren. Da wurde mir in letzter Stunde ein neues Segelschiff, kupferst geboot, bestimmt für die Küstenreise nach Brasilien nach Mexiko, angeboten. Dieses Angebot hatte für mich den Vorteil, daß ich mich mit 1/2 Anteil an dem Gewinn beteiligen konnte. Ich nahm daher dieses Anerbieten an und gab damit die Rückkehr nach Afrika auf.

Meine erste Reise mit der „Frisia“ nach Brasilien im Jahre 1891.

Nach vollständiger Ausrüstung trat ich die Reise zunächst nach Cadix in Spanien an, um dort Salz zu laden für Rio Grande de Sul. Die Reise dahin dauerte nicht lange und auch der Aufenthalt in Cadix währte nur 2 Wochen. Da es schon im Dezember war, war auch ich froh, die nördlichen Breiten verlassen zu können, da dort in dieser Gegend nun diese Zeit die Winterstürme einziehen. Die Reise zum Äquator war stets von günstigen Winden begleitet, und so wollte es das Geschick, daß wir Weihnachten und Neujahr direkt auf der sogenannten „Linie“ feiern konnten. Am 45. Tage kamen wir vor der Barre von Rio Grande de Sul an. Jedoch mußten wir 10 Tage wegen des niedrigen Wasserstandes mit dem Einlaufen warten. Dann wurden wir von einem Schleppdampfer eingeschleppt, aber mehrere Male stieß das Schiff auf der Barre auf Grund, so daß die Masten zitterten.

(Fortsetzung folgt.)

Zweizweckstättel der Dänischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1930: Hauptausgabe über 24.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Weiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachlassstättel für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“: B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage „Bremia Sachsa“, beide in Leer. Redaktions- u. Druckerei: H. B. & Sohn, G. m. b. H., Leer.



In meinem diesjährigen **Winter - Schluß - Verkauf** vom 25. Januar bis 6. Febr. 1937

werden ausgelegt: am Montag, dem 1. Februar ganz besonders billige Stoffe und Gardinen

Modehaus H. G. Waterborg

Mein **Winter-Schluss-Verkauf**

in **Porzellan, Steinzeug und Glaswaren**

dauert bis 6. Februar.

Noch große Vorräte vorhanden, u. a.:

Waschgeschirre, 2teil., Kanne und Schale, 32 cm, Mk. 1.20
34 cm Mk. 1.70, 36 cm 2.35 Mk., einzelne Kannen von 60 Pfg. an, Schalen von 65 Pfg. an,

Satz Kummern, weiß, 6-teilig, zum Teil mit kl. Fehlern, 70 Pfg. einzelne Kummern vom Satz von 4 Pfg. an,

Glasschalen, 22 cm, 55 Pfg., 11 cm, 6 Stück 50 Pfg.,
Glasteller, 14 cm, 6 Stück 50 Pfg.

H.W. Kuiper, Leer

Verein junger Kaufleute Leer

Frau Elli Beinhorn-Rosemeyer hat ihren am 5.2. vorgesehenen Vortrag wegen ihres Südafrikaluges verschoben. Als vorläufigen Ersatz bieten wir am

Montag, dem 1. Februar, 8^{1/4} Uhr,
im „Tivoli“ einen

Vortrag von Lektor Pung Fai Tao-Peking
Schriftleiter des „Neuen China“.

„China Geheim“

Des Reichs der Mitte Geist und Kraft!

Für und über China / Gegen Chinas Feinde
Kritisch über Beide

Mit Lichtbildern, echt chinesischem Film, Schallplatten und Schattenspielen. **Eintritt 50 Pfg.**

Im Winter-Schluss-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar



Läufer, Bettumrandungen, Tisch- und Divandeden, Vorhangstoffe, Möbelstoffe welche leicht angestaubt, ferner **Gardinen** ganz besonders billig! ein Posten

C. S. Reuter Söhne, Leer

Das gute alte Fachgeschäft

Wichtig für Hausfrauen!

Ab Montag, den 1. Februar 1937 beginnt in unseren Geschäftsräumen die

praktische Vorführung des Feebo-Wunder-Kochsparrings D.R.P.

für Gas-, Petroleum-, Spiritus-, Benzol-Kocher, Grude- und Kochherde.

Alle Hausfrauen sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen.

Waterborg & van Cammenga, Leer

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

vom 25. Januar bis 6. Februar



Noch 6 Tage
die günstige
Gelegenheit

zu besonders vorteilhaftem Einkauf

bei

GERHARD LEERUREMELS
Gröllrup
Leer nur Heisfelderstr. 14-16
Das richtige Einkaufshaus für Sie!

Achtung!

Kaufen jeden Posten **Lumpen, Knochen, Alteisfen, Selle, Kuh- und Pferdehaare**, auch vom Händler.
Schwane & Schwimmöller, Leer / Fernruf 2147.
Lager: Ecke Brunnenstraße / Reformierter Kirchgang.

Achtung!

Herzliche Einladung

zu dem am Sonntag, dem 31. Januar, in der Baptisten-Kapelle zu Remels stattfindenden **Deklamatorium.** Anfang abends 7 Uhr

Ferner zu den

Evangelisations-Versammlungen

bei Ww. Molthagen, Stapel, über folgende Themen:

Montag, den 1. Februar: **Vom Zorn Gottes und wie wir ihn entziehen.**

Dienstag, den 2. Februar: **Vom Urteil Gottes und wie wir uns dazu stellen.**

Mittwoch, den 3. Februar: **Von der Gerechtigkeit Gottes und unserer Rechtfertigung.**

Donnerstag, den 4. Februar: **Vom Gnadenthron Gottes und wie wir hinzukommen.**

Freitag, den 5. Februar: **Vom Frieden mit Gott und wie wir ihn erlangen.**

Sonntag, den 7. Februar, vormittag 10 Uhr: **Der neue Geist.**

Sonntag, den 7. Februar, abends **Die neue Gemeinde.** Anfang abends 7^{1/2} Uhr.

Redner: **Prediger Sjigkeit-Norden.**

Kaufe jeden Posten Eisen

Maschinen auf Abbruch, sämtliche unedlen Metalle, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. Auch kaufe ich jeden Posten Lumpen, Wolle, Papier und Knochen. Ankauf nur gegen Kasse zu höchsten Tagespreisen. Annahme beim alten Seegüterchuppen, Georgstraße, täglich von 8-12 und 14-18 Uhr.

Ed. Schaub, Leer

Brunnenstraße 31 Fernruf 2894

Einzig, arische konzessionierte Rohprodukten-Sammelstelle

Grude-Koks

gute Qualität, empfiehlt

C. Ontjes, Leer

Tel. 2102 / Ledastraße 23 I.

Karneval

im

Hotel Hilling

Papenburg

Fastnachtssonntag, Rosenmontag und Dienstag

großer Kostüm- und Maskenball

Prämierung der besten Kostüme.

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer **Heißmangel in Luga?**

Günstige Bedingungen. Ev. auch Vorzugsangebot in gebrauchten Heißmangeln u. Fabrikgarantie. Anfragen erbeten unter L 98 an die OTZ in Leer.

Auf nach Warfingsfehn!

Nach der schön gepflegten

Schöfelbahn bei R. König



Geschäftsöffnung!

Gebe hiermit bekannt, daß ich in der **Bremerstraße Nr. 34** ein

Kolonialwaren- und Gemüse-Geschäft

eröffne.

Ich sehe es als meine Pflicht an, einwandfreie, preiswerte Waren zu liefern.

Leer, den 30. Januar 1937.

Carl Leffers.

Evangel.-reform. Kirchengemeinde Leer

Die Hebung der Kirchensteuer

für das IV. Vierteljahr 1936/37 sowie der noch rückständigen des I. bis III. Vierteljahres 1937

findet statt vom 1.—5. Februar d. J. in der Küsterei.

Ueberweisungen an die Kreis- u. Stadtparlatte, Leer

Leer, den 30. Januar 1937.

Der Kirchenrat.

Mein **Winter-Schluss-Verkauf** findet am 1., 2. und 3. Februar statt

Onno J. Simman, Leer

Spezial-Geschäft für Leib-, Bett-, Tischwäsche

N. B. Am 3. Februar sind Gardinen ausgelegt.

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfälischen Tageszeitung vom 30. Januar 1937

Ein neues Zeitalter begann!

Von Werner Leinigen

Man spricht leicht von Wendepunkten in der Geschichte, wo es sich in Wirklichkeit nur um ein deutliches Abbiegen der bisherigen Linie der Politik handelte. Die Schlacht bei Salamis war ein Wendepunkt der Geschichte, aber Cäsars Uebergang über den Rubikon war nur ein politische Episode. Napoleon hat Europa auf den Kopf gestellt, aber er hat die französische Geschichte nicht gewendet. Es fragt sich sogar, ob der Weltkrieg eine geschichtliche Wende war oder vielleicht doch nur die Summe politischer Entladungen in einem Erdteil, der trotz aller Vortopfer nicht fähig war, sich ein neues Gesicht zu geben. Es ist bezeichnend, daß von allen europäischen Staaten, die an der Front standen, nur zwei aus dem Weltkriege den Entschluß zogen, innerhalb ihrer eigenen Grenze ein geistesgeschichtlich neues Jahrhundert zu beginnen. Und nur Deutschland hat diesen Entschluß vollzogen, ohne in der Weltgeschichte oder in seiner eigenen Ueberlieferung ein Vorbild dafür zu besitzen.

Man hat nicht nur im Auslande am 30. Januar 1933 der Berufung Hitlers zum Reichskanzler den alten Maßstab eines Kabinettswechsels anlegen wollen. Es fehlte vor allem aber dem Auslande jeder Sinn dafür, daß aus dem Rücktritt eines Kanzlers etwas anderes als ein neuer Kanzler hervorgehen könne, sei es selbst, daß dieser neue Mann mit gewissen diktatorischen Absichten aufträte. Die Betätigung diktatorischer Geistes, den zeitlich nicht lange durchgehaltenen Versuch, einen Usurpator abzugeben, das waren die einzigen Ueberraschungen, die man von diesem neuen Kanzler erwartete. Das erst vor gut einem Jahrzehnt aus einem Weltkrieg heimgekehrte Europa besaß nicht ein Gran jener geschichtlichen Vortopfer, die dazu notwendig ist, eine vollkommene Wende im Augenblick ihres Eintretens als den Anbruch einer neuen Epoche zu erkennen. Vieles von den törichtesten, unverständlichen und bizarren Hindernissen, die man uns seitdem in den Weg gelegt hat, beruht darauf, daß man im Auslande nicht in der Lage war, die Macht ergreifung durch Hitler nicht als ein einfach politisches Tagesereignis zu werten, das über kurz oder lang einmal zu Ende gehen muß, sondern als geistesgeschichtliche Wende, die für alle Elemente des Denkens und Daseins, für den einzelnen Menschen, sein Recht und seine Pflicht, für seine biologische, soziologische und soziale Existenz, für seine moralische und wirtschaftliche Kraft, für seinen Glauben und für sein Hoffen, für seinen Ehrbegriff und seinen Wehrwillen, für seine Kunst und seine Unterhaltung, für alles neue Zuordnungen brachte und alle Systeme seiner bisherigen Eingliederung zugunsten einer umfassenden neuen Sinnggebung aufhob.

Man sieht noch heute von draußen mit nur sehr langsam verbessertem Verstehen zu uns herein. Man starrt fasziniert auf die Kolonnen, die durch unsere Straßen marschieren, man sieht Kasernen aus neuen Ziegelsteinen und Kanonen aus neuem Stahl, aber man ahnt nichts davon, daß der allergrößte Teil unserer neu erweckten und durch die Vereinigung aller gestärkten Kräfte in ganz andere Kanäle fließt. Daß es in Deutschland viel mehr um die Verwirklichung eines neuen, bisher in der menschlichen Geschichte noch nie versuchten Ideals völkischer Gemeinschaft, kultureller Durchdringung, menschlicher Vervollkommnung geht, dessen naturgemäße Krönung nur der Frieden der Waffen sein kann. Wie sehr man auf der Seite unserer früher waffentragenden, heute abwartenden Gegner diese Relation zwischen dem mehrpolitischen und dem geistesgeschichtlichen und kulturellen Anstrengungen des neuen Deutschlands verkennt, haben wir aus den Stimmen derjenigen Politiker herausgehört können, die seinerzeit die Wiederinbesitznahme des Rheinlandes durch unser Heer mit einem Präventivkrieg zu beantworten erzwogen.

Vier Jahre nach dem Tage, an dem Hitler um eben diese vier Jahre hat, um die Richtigkeit seiner Pläne zu erweisen, haben alle Deutschen von Jahr zu Jahr mehr erkannt, daß ein glückliches, starkes und lauberes Deutschland als Endergebnis der sich immer noch weiter entwickelnden Aufbauarbeit möglich ist. Mehr als um das Geraten aller, selbst der heute noch unmöglich scheinenden Lösungen des Problems der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, kämpfen wir heute darum, daß man uns eine volle Verankerung in diese, nur uns selbst betreffenden Arbeiten zugestehen wird. Das Schicksal Europas liegt zu einem großen Teil in den Händen derjenigen, die bisher nicht fähig waren, die einzige geistesgeschichtliche Wende zu erfassen, die sich seit zweihundert Jahren in diesem alten Erdteil ereignete.

So schaffen wir heute!

Die Wandlung einer deutschen Arbeitsstätte

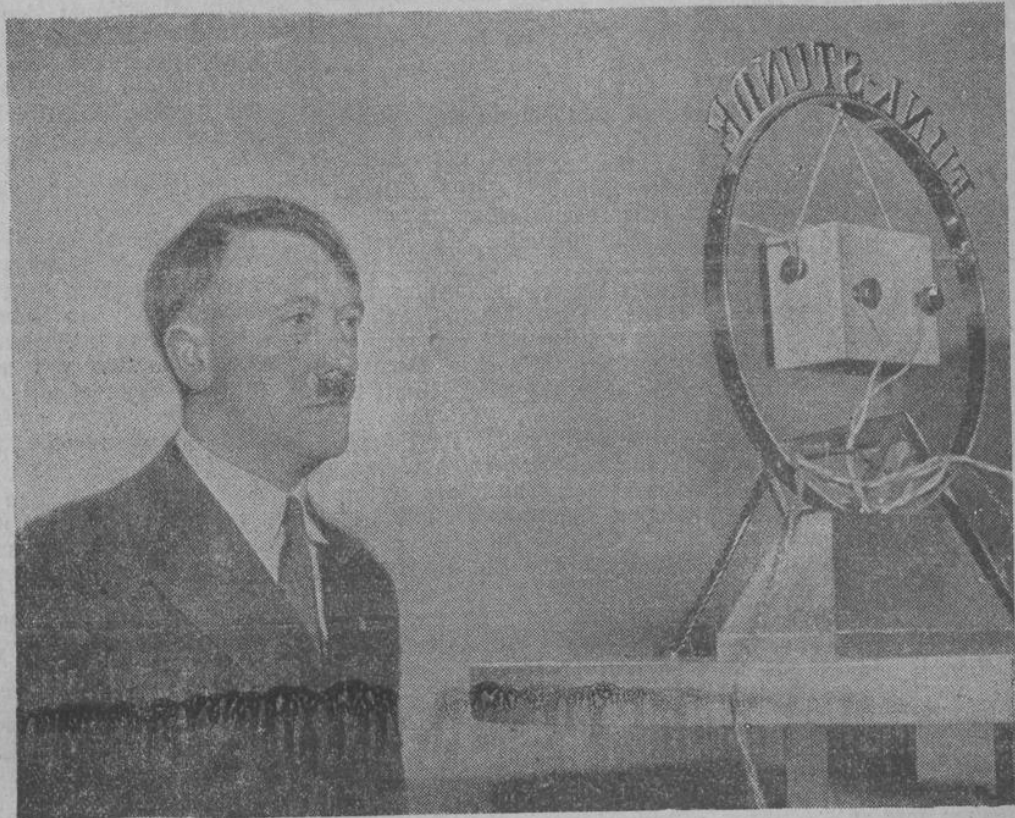
„Die Zahl unserer Belegschaft hat sich seit 1933 vervierfacht!“ Mit dieser — fast wie eine selbstverständliche Tatsache ausgesprochenen — Feststellung beginnt der Betriebsführer einer deutschen Lokomotivfabrik bei Berlin, uns die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des ihm anvertrauten Wertes seit der nationalsozialistischen Revolution zu schildern. Wir haben dieses Werk aufgesucht, um fernab von aller theoretischen Diskussion uns durch eigenen Augenschein zu überzeugen, was draußen in den Betrieben zur Förderung des deutschen Arbeitslebens in den letzten vier Jahren geleistet wurde. Hier an Ort und Stelle, an der Stätte der Arbeit selbst, an einem kleinen Frontabschnitt des deutschen Wirtschaftskampfes, wollen wir persönlichen Einblick erhalten, und wir erhalten ihn in unerwartetem Maße.

Wieder große Aufträge

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, die großen Maßnahmen des neuen Staates haben aus einem Werk, das in den Jahren des Niederganges schwer gefährdet war, eine aufblühende Stätte neuen Schaffens gemacht. Der Bau der Reichsautobahnen brachte diesem Werk umfangreiche Aufträge für Feldbahnlokomotiven und Straßenwalzen. Der zunehmende deutsche Binnenverkehr veranlaßte die Reichsbahn zu zahlreichen Neubestellungen von Lokomotiven aller Bauarten. Eine Reihe von Auslandsaufträgen, darunter eine große Lieferung nach Brasilien, zeigten die unverminderte und durch die zunehmende deutsche Weltgeltung gestärkte internationale Anerkennung deutscher Wertarbeit.

Alle Facharbeiter der Gemeinde beschäftigt

Der Vierjahresplan stellte das Werk ebenfalls vor neue Aufgaben. Dem Werk ist es dank dieser seit 1933 ergriffenen Maßnahmen möglich gewesen, nicht nur alle Facharbeiter der 5000 Einwohner großen Gemeinde zu beschäftigen, sondern aus schlesischen und thüringischen Notstandsgebieten Facharbeiter einzustellen, denen für die Zeit der Trennung von der Familie zusätzlich zum Lohn ein Tren-



Der Führer vor dem Mikrophon während seines historischen Aufrufes an das deutsche Volk vor vier Jahren (Erich Zander, K)

nungsgeld und später dann eine Umzugszulage gewährt wurde. Diese Tatsachen seien vorausgeschickt, bevor wir einen Rundgang durch Werkhallen und Fabrikgelände des Betriebes machen.

Rasenflächen an Stelle von Schutthäufen

Durch helle und lichte Werkhallen gehen wir, in denen das verwirklicht wurde, was wir „Schönheit der Arbeit“ nennen. Frühstücksräume, Kantinen und Kaffeeküchen — alle sauber und ordentlich — wurden eingerichtet, um die Pause des Arbeiters wirklich zu einer kleinen Ausspannung und Ablenkung werden zu lassen. Auf den Plätzen vor den Fabrikhallen und in ungebauten Winkeln, wo früher Altmaterial und Gerümpel verwitterten, sind heute Rasenflächen mit hellen Bänken und Sträuchern angelegt. Die Werkshalle ist bereits dabei, für den Frühling tausend neue Blumenkästen fertigzustellen.

Mit offenem Gesicht und geradem Blick grüßen uns die Arbeiter. In jeder Werkshalle sind ihnen Bilder des Führers, zum Teil von ihnen selbst gezeichnet, aufgehängt worden. Alle Arbeiter sind ausnahmslos in der Arbeitsfront. Wir erleben wieder einige imponierende Bilder deutscher Wertmannsarbeit. Hier werden die Kessel für brasilianische oder südafrikanische Lokomotivriesen verschweißt, dort wird auf 1/100 Millimeter genau ein Hochdruckkompressor ausgebohrt, der im Rahmen des Vierjahresplanes der Erzeugung von Benzin aus Kohle dienen wird. In der Montagehalle sehen wir dann die Hochleistungen der Technik, die aus dem gemeinsamen Schaffen von Ingenieuren und Facharbeitern entstanden sind.

Ausbildung eines guten Nachwuchses

Wir gehen durch die Lehrlingswerkstätten, in denen der Nachwuchs ausgebildet wird. Helle Unterrichtsräume, saubere Werkstätten zeugen auch hier von der Erkenntnis der Betriebsführung, daß Voraussetzung für jede freudige Leistung anständige Arbeitsplätze sind. Neben der Lehrlingswerkstatt liegt ein Sportplatz. Hier findet jeden Morgen die feierliche Flaggenhissung statt. Das Kommando wechselt dabei jeden Tag, ebenfalls die Tagesparole. „Die Untreue hat unser Volk einst geschlagen, die Treue wird es wieder erlösen“, hieß heute der Leitpruch des Tages.

Gegenüber von den Werkanlagen zwischen grünen Vorgärten liegen die Siedlungen der Arbeiter, die noch erweitert werden sollen. Eine große Sportfläche, umgeben von Kleingärten, schließt sich an. Eine eigene Werkbadeanstalt und ein Bootshaus am Dahme-Fuß stehen allen Wertangehörigen ausnahmslos in ihrer Freizeit zur Verfügung. Hier liegen auch die Angeltäme, in denen viele Arbeiter nach Feierabend sich ihrem Angelsport widmen.

Das Werkkino, früher nur für einen Teil der Wertangehörigen bestimmt, ist zu einem Kameradschaftsheim für alle umgestaltet worden. Der Betriebsobmann zeigt uns die Räume dieses neu ausgestatteten Hauses: den Musiksaal, in dem die Werkkapelle übt, das Lesezimmer mit mehreren hundert Büchern, die Regelhalle, den großen Festsaal, das Billardzimmer usw. In dem Kameradschaftsheim finden die „Kraft-durch-Freude“-Vortrags- und Theaterabende statt. Außer diesen Veranstaltungen werden in jedem Wintermonat kostenlos Fahrkarten und Eintrittskarten zum Besuch Berliner Theater an wirtschaftlich schlecht gestellte Arbeiter verteilt. Im Sommer nehmen kostenlos jeden Monat vier Gesellschaftermitglieder an AdF-Fahrten teil. Im letzten Jahre machte die ganze Belegschaft, 2000 Mann stark, in zwei Sonderzügen einen Zwei-Tage-Ausflug zum Harz, dessen Höhepunkt ein Betriebsappell auf dem Brocken war.

Unterstützungsstellen und Krankenhilfe

Auch in anderer Beziehung haben Betriebsführung und Deutsche Arbeitsfront im Sinne wahrer Wertsgemeinschaft zusammengearbeitet. Eine für besondere Notfälle eingerichtete Unterstützungsstelle, die jedem Wertangehörigen helfen kann, eine Rentenkasse, die jedem Arbeiter auf Antrag nach 15jähriger Tätigkeit im Werk zusätzlich zu sonstigen Renten eine laufende Unterstützung sichert, Beihilfen bei Heirat und Geburt eines Kindes, zusätzliche Krankenhilfe — dies alles sind Maßnahmen, die als vorbildlich bezeichnet werden können.

Wir verstehen das Werk mit dem freudigen Bewußtsein, daß die Lösung der sozialen Frage im nationalsozialistischen Reich nicht in theoretischen Phrasen Redengebäuden ist, sondern tatkräftig in Angriff genommen wurde.

Der Fluch des Orlow

Tragödie um einen großen Diamanten — Von Renée Christian

Zur Zeit der einfallenden Abendwinde schritt in einem hohen Gemach des Herrscherpalastes von Delhi der Venezianer Horatio Borgis sorgenvoll auf und ab. Auf seinem Arbeitstisch funkelte ein halbgeschliffener großer Diamant. Vor ihm blieb der Italiener stehen. Mit südlicher Lebhaftigkeit hob er die Hände.

„Verfluchter Stein, hätte ich dich doch niemals gesehen! Du wirst mich noch mein Leben kosten.“

In diesem Augenblick tauschten die schweren Seidenvorhänge auf, die den Raum abschlossen, und ein Diener trat ein.

„Herr, draußen wartet ein Edelmann, der dich sehen will. Aus deiner Vaterstadt Venedig ist er heute hier angekommen, dich zu begrüßen.“

Mit einem hastigen Griff barg Borgis den Diamanten in einem festen Kasten und gebot, den Wartenden einzulassen. Der Besuch, ein junger Mann im brokatbesetzten roten Gewand, trat ein.

„Du bist es Vincenzo!“

Freudig schloß Hortensio den Landsmann und Junfgesossen in die Arme.

„Weht dich ein guter Wind aus der Stadt des heiligen Marius in dieses verwünschte Land?“ Seine Stimme war bei den letzten Worten leiser geworden.

Erstaunt sah der junge Edelsteinhändler den Freund an. „Verwünscht? Ich sollte denken, du sprichst von dem gesegneten Reich, dessen Herrscher dir sein kostbares Gut zur Bearbeitung anvertraut hat. Die Nachricht, daß er den „See des Lichtes“ durch dich schleifen läßt, hat mich zu dir geführt.“ — „Schweig darüber, Vincenzo Peruzzi! Was du hörst, ist wohl wahr, aber sieh selbst, damit du erkennst, was ich hier leide!“

Horatio Borgis holte den Edelstein aus seinem Schrein und legte ihn auf den Tisch vor den Freund, der einen Ausruf des Entsetzens nicht verbergen konnte, als er den Diamanten im Licht der sinkenden Sonne drehte und sein Farbenpiel bewunderte.

„Sieh, Vincenzo, dieser Diamant war der Preis, um den der Minister des Königs von Golkonda seinen Eintritt in den Dienst des Schah Jehan erkaufte. Er stahl ihn aus dem Schatz seines Herrn und übergab ihn als Geschenk, um die Gunst des Großmoguls zu gewinnen.“

„Er ist wunderbar, Hortensio. Diese tausend Farben, in denen er glänzt! Aber es ist eine ungewohnte Form, diese Rose. Wäre es nicht für den Glanz des Steines besser gewesen, ihn nach der Art der Doppelpyramiden zu schneiden, die wir bei dem Kardinal Mazarin in Paris kennen lernen?“

Hortensio nickte. „Das ist es, was auch ich wollte. Aber diese Ander verstehen von der Schleifkunst nichts. Ihnen liegt nur daran, daß der Stein in seiner ursprünglichen Größe erhalten bleibt. Glaube mir, Vincenzo: Daß ich es gewagt habe, die schlimmsten Fehler abzuschleifen, wird mich mein Leben kosten. Ich kenne jetzt dieses Land und seine Menschen. Erst gestern hat der Schah seinen Minister hergeschickt, der den Diamanten wiegen mußte. Ich habe alles getan, um den Gewichtverlust beim Schleifen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Trotzdem aber ist natürlich ein Teil des Rohgewichtes verloren gegangen.“

Er trat mit dem schweigenden jungen Freund zum Fenster hinüber, in das eben das letzte Gold des sinkenden Lichtes einfiel. Wie in heiliger Bewunderung hob er den funkelnden Diamanten hoch empor.

„Aber das sage ich dir, Vincenzo. Muß ich mein Leben um diesen Stein einbüßen, so ruhe mein Fluch auf ihm. Solange die Strahlen der Sonne ihn erglänzen lassen, sollen seine Besitzer seiner nicht froh werden.“

Zehn Jahre etwa waren nach diesem Tag verlossen, als 1665 in Jehanabad bei Delhi auf dem Rücken eines mächtigen Reiselöfentanten des Großmoguls zwei Männer eintritten. In diese Stadt hatte der neue Herrscher Aureng-Zeb, nachdem er seinen Vater Jehan entthront und vertrieben hatte, seine Schatzkammer verlegt. Nun sollte der Bewahrer der königlichen Kostbarkeiten, Akel-Kan, dem französischen Juwelkenner, den Ludwig XIV. nach Indien

entsandt hatte, die funkelnde Schönheit des Kronschahes zeigen.

Zwischen wunderbaren Perlschnüren und edelsteinbesetzten Schmuckstücken ruhte in einem Ebenholzästchen auf roter Seide der von Hortensio Borgis geschnittene größte Diamant. Entzückt nahm Monsieur Tavernier ihn auf, und mit Stolz sah der Indier die offene Bewunderung des Fremden.

„Dieser Stein ist der größte Diamant der Erde, Herr. Nichts Ähnliches findet sich unter der Sonne. Unschätzbar ist sein Wert. Wenn du zu deinem Könige zurückkehrst, melde ihm, daß du das größte Wunder der Erde in Jehanabad fandest!“

„Und wer hat diesen königlichen Diamanten geschnitten?“

„Ein Venezianer, dem unser früherer Herrscher ihn anvertraute. Aber er lohnte das Vertrauen schlecht, das in ihn gesetzt wurde. Als er ihn zurückgab, hatte der Stein kaum noch ein Drittel des alten Gewichtes. Nun, der Fremdling hat den Lohn für seinen Betrug erhalten.“

Akel-Kan lächelte, aber sein Lächeln verkündete nichts Gutes.

Nachdenklich wog Tavernier den Stein und drehte ihn im Licht.

„Eine schwere Kunst ist die Diamantenschleiferei. Immer verlieren Juwelen an Gewicht, wenn sie bearbeitet werden. Aber zwei Drittel? Das ist wahrhaftig zu viel.“

Lebhaft fiel der Indier ein, während er den Stein wieder in seinen Behälter zurücklegte. „Ich sagte es schon, Fremder. Darum hat unser Herrscher diesen Hortensio Borgis an dem gestraft, das er sich widerrechtlich angeeignet hatte. Sein ganzes Vermögen — zehntausend Rupien — nahm er ihm!“

„Und — was wurde dann aus dem Venezianer?“

„Fast ohne es zu wollen stellte der Franzose seine Frage. Mit verschlossener Miene wandte sich der Indier ab. „In rehet hierzulande nicht von dem Schicksal derer, die sich gegen den Herrscher Indiens vergangen, Herr!“

Am 26. November 1773 berichtete der preußische Gesandte Graf Solms aus Petersburg Friedrich dem Großen in einem Brief:

Der Klabaftermann fährt mit!

Geschichtliche Skizze von Werner Fuhs-Harman

„Sie sind ein verdammter Spötter, Sir!“ Mißlaunig wandte sich Kapitän Morrison von einem kleinen, unterlehten Mann ab, der ihm mit offener Belustigung nachsah. Er war der einzige Fahrgast der Brigg. In letzter Minute hatte er sich eingekunden, der „Fremde“, wie ihn die Besatzung mißtrauisch nannte, denn der „Blad Angel“ war eigentlich ein Frachtlegler.

Darum der seltsame Gaß es so eilig hatte, konnte der Kapitän nicht erfahren. Der mangelhaft rasierte und mit etwas schäbiger Eleganz gekleidete Mann versicherte nur, auf keinen Fall auf das nächste Passagierschiff warten zu wollen. Die Begründung schien sich haltig, denn die Verbindung nach den amerikanischen Staaten war damals, in den vierziger Jahren, noch denkbar schlecht, und die für den eigentlichen Reiserverkehr bestimmten Schiffe boten in der Bequemlichkeit keine sonderlichen Vorzüge.

So hatte der späte Ankömmling es denn erreicht, daß ihn der Kapitän gegen Zahlung einer nicht unerheblichen Summe und Vorweisung von Papieren, die vertrauenswürdig aussahen, an Bord aufnahm. Pat Morrison war immer für Nebeneinnahmen, zumal dann, wenn sich, wie hier, das Magazin im Verhältnis zum Vorrat als gering erwies. Der irgendwie unangenehme Reisende bemühte sich anfangs, an ihn mit einer schmerzlichen Vertraulichkeit heranzukommen, doch begegnete er stets nur gemessener Ablehnung, denn Pat hatte seinen Schnitt gemacht, und damit war für ihn die Angelegenheit erledigt. Danach verhielt er sich häufig in der Nähe der Frachträume herum und fragte angelegentlich nach der Ladung, die — wie er durch einen Zufall hatte feststellen können — aus einer größeren Anzahl sorgfältig gelagerter Fässer bestand.

Vorgekern wurde in Jarstoje Selo das Namensfest der Kaiserin gefeiert. Außer den anderen kostbaren Geschenken wurde auch der berühmte große Diamant, der vor einigen Jahren aus Persien nach Europa gelangte, auf den Bescherungstisch gelegt. Fürst Orlow hatte ihn für 400 000 Rubel von dem armenischen Kaufmann Lazarik gekauft und schenkte ihn Ihrer Majestät der Kaiserin als eine Art Blumenstrauß zum Fest ihrer Heiligen, und die Herrscherin nahm ihn huldvoll an.“

Zehn Jahre hindurch war Gregor Gregorjewitsch Orlow der erklärte Freund Katharinas II., der männlich klugen und schönen Gebieterin des russischen Reiches. Als er auf diplomatischer Mission abwesend war, hörte er, daß er aus der Gunst seiner Kaiserin verdrängt werden sollte. Außer sich vor Schmerz wollte er sofort nach Petersburg zurückkehren. Unterwegs erreichte ihn die Empfehlung, auf Reisen zu gehen und den Hof zu meiden. Alle schmeichelehaften Ehren aber, mit denen die Kaiserin ihn umgab, konnten ihn nicht veranlassen, seine Heimkehr lange zu verschieben. Selbst der Fürstentitel war ihm kein Ersatz für die verlorene Gunst der Zarin. Er setzte die Rückkehr zum Hofe durch. Zwei Jahre hindurch wechselten heftige Auseinandersetzungen, flüchtige Versöhnungen und Ausbrüche neuer Ungnade ab. So wird verständlich, was Solms damals nicht begriff. Orlow schenkte seiner Kaiserin den größten Diamanten der Welt in der Hoffnung, sie werde ihm ihre Gunst wieder zuwenden.

Ein Jahr nach der Ueberreichung des herrlichen Diamanten, der von nun ab der „Orlow“ genannt wurde, verließ der Günstling der Kaiserin den Hof für immer. Sein kostbares Geschenk aber ließ Katharina in das kaiserliche Zepter einlegen, wo der Edelstein bis heute erglänzt.

Erst in unserer Zeit, nachdem Wissenschaft und Technik große Fortschritte gemacht haben, konnte ein russischer Gelehrter — der Name Fersmann vertritt seine deutsche Abkunft — den Diamanten genauer untersuchen. Und nun stellt sich heraus, daß der „Orlow“ derselbe Stein ist, den Hortensio Borgis geschnitten hat. Zugleich aber ergab sich bei der Untersuchung der Spaltflächen und Facetten, daß der ursprüngliche Stein höchstens das Doppelte seines jetzigen Gewichtes gehabt haben kann. Der Verlust, der beim Abschleifen seiner Fehler entstand, ist also durchaus normal. Ein Viertel Jahrtausend hat es gedauert, bis die Unschuld des Venezianers ans Licht kam.

„Wein!“ hatte ihm der Kapitän mürrisch erklärt, „Malaga und Tarragona“. Der Fremde fand auf diese Antwort ein so unfaires Lächeln, daß der sonst nicht bedenklige Pat mit schleichendem Gewissen die Farbe wechselte und ein peinlicher Verdacht in ihm aufstieg, von dem er sich aber bald wieder frei zu machen veruchte.

Das Schiff war schon lange auf hoher See, als die von Anbeginn derart gereizte Stimmung zu offener Feindschaft ausarten sollte. Es lag eine unheimliche Stille über dem Meer, und die Mannschaft spann aus halbtauten Gesprächsreisen ihr Seemannsgarn. Als sich der Reisende mit schlecht gelungener Herablassung den Leuten zuwenden begegnete er nur finsternen Miemen. Er schien davon nichts zu bemerken und rief mit etwas gezwungenem Lachen:

„Was ist los mit euch, habt ihr saures Bier getrunken? Erzählt mir mal eine vernünftige Geschichte, auf dem Kahn hier wird man ja sonst trübfinnig!“

„Die Geschichte können Sie haben“, sagte einer der Matrosen, „aber sie wird Ihnen nicht gefallen. Wie ich heute meine Wache hatte, sah ich etwas in der Tadelage hängen. Das schien verdammt danach, als ob Sie es wären.“

„Soll das etwa heißen, daß Sie mich gern anknüpfen würden?“ fragte der Fremde spöttisch. Der Seemann schüttelte den Kopf.

„Ich dachte an einen der anderen Gaß, den auch keiner gern sieht!“

Der Passagier bläute erst verständnislos, dann verzog sich sein Gesicht zu einem breiten Grinsen.

„Ach so, jetzt kommt wieder die alte Kamelle vom Klabaftermann.“ Er drehte sich nach dem Kapitän um, der schon kurz zuvor unbemerkt hinzugezogen war, und wollte

Himmelsboten schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

Steine, die vom Himmel regnen

In der Godesberger Sammlung finden wir unter vielen Schätzen einen farbigen Stein, der einen Ehrenplatz in den Glasvitritten einnimmt. Er ist ein Stück von dem größten unverseht erhaltenen Steinmeteorit, den man kennt, der am 9. Juli 1866 bei Angjähinya in Ungarn niederging und 298 Kilogramm wog. „Somit übersteigen die Steinmeteorite das Gewicht von 50 Kilogramm nur selten“, erläutert der Forscher, „weil sie meistens schon in der Luft in tausend Teile zersplittern.“ Am 10. Februar 1896 setzte solch ein Himmelsregen die Bevölkerung von Madrid in großen Schrecken und am 30. Januar 1865 fielen nahe bei Bukust in Polen etwa 100 000 Steinchen im durchschnittlichen Gewicht von 67 Gramm zur Erde. Anders ist es bei den Metallmeteoriten. So wiegt der bei Bemdego in Brasilien gefundene Meteorit nicht weniger als 5360 Kilogramm.“

Es ist gut, daß der größte Teil aller Meteore, die zur Erde stürzten und stürzen, in den Meeren verpinkt, denn die Folgen wären gräßlich, wenn wir auf dichtbesiedeltem Gebiet einmal eine solche Katastrophe erleben müßten, wie sie Schmid-Oldenburger auf zahlreichsten leitenden Photographien zeigt. Am 30. Juni 1908 prallte nämlich der Kopf eines Kometen auf Land — zum Glück schlug er in das unbefiedelte Gebiet der sibirischen Tungusta-Steppe ein. Der vielleicht aus zehn Millionen Zentner Meteoriten bestehende Gigant zerschellte und rasierte ein Berggebiet vom Umfang unseres Siebenbürgens vom Erdboden weg. Die Explosionswolke umwanderte damals in 75 Kilometer Höhe die ganze Welt und wurde am nächsten Tag auch in Berlin als unbeschreiblich schönes Abendrot gesichtet. Auch von dieser ungeheueren Naturkatastrophe hat Schmid-Oldenburger reichhaltiges Material gesammelt, der Mann, dessen Lebensaufgabe es ist, den Verirrten des Weltalls nachzujagen und sie „aufzulesen“, wo er sie findet.

Meteore zu festen Preisen

Himmelssteine mit Millionenwert

Es ist nicht leicht, jenen Mann anzutreffen, der nicht weit von dem schönen Rheinstädtchen Godesberg ein kleines Haus bewohnt, denn sein Heim ist ja eigentlich die ganze Welt. Es müßte denn sein, seine Jagdbeute habe sich wieder einmal so vervielfacht, daß es an der Zeit ist, die Trophäen in seiner einzigartigen Sammlung abzuladen. Aber es sind keine Elchgeweihe oder Elefantenzähne, die der Forscher Karl Schmid-Oldenburger zurückbringt, nein, er jagt nach — Meteoren, die er bald in Europa, bald in Amerika oder einem anderen Erdteil sucht, als Fremdlinge aus dem Weltall, die den Wissenschaftlern zur Erforschung des Mysteriums Natur die wertvollsten Dienste leisten.

Obwohl Meteore sehr selten sind, haben sie in unseren Tagen viel von ihrem Nimbus verloren. Die Zeiten sind vorbei, da die Astronomen es nicht glauben wollten, daß Steine vom Himmel fallen können; noch Ende des 18. Jahrhunderts verwies man das Vorkommen solcher „Größe aus dem All“ mit aller Entschiedenheit in das Reich der Fabel. Heute ist bekannt, daß monatlich etwa 50 000 Tonnen Meteorite auf unserem Planeten landen, wenn auch jährlich nicht mehr als drei Meteoritenfälle von Menschenaugen beobachtet werden. Heute sind die „Sternsplitter“ bereits zu einer Ware geworden, wenn es auf der Erde bis jetzt auch nur zwei Firmen gibt, die mit Meteoren handeln. Die eine bietet in Neuyork „Weltspäne“ feil, die andere hat in Bonn ihren Sitz.

Ein Meteor wird gehoben

„Meistens sind es Mineraliensammler, die sich ein Stück eines „Himmelssteines“ erwerben“, erzählt der Godesberger Sternschnuppenjäger. Schmid-Oldenburger hat es freilich nur auf die „Stars“ unter den Meteoren abgesehen, auf jene Stücke, die oft tonnenschwer sind und in Prärien oder Urwäldern noch ihrer Entdeckung harren. Nach ihnen ist der deutsche Forscher ständig auf der Jagd,

rastlos wandert er um die Erde, um Giganten, die vom Himmel fielen, zu suchen. Nicht, daß es ihm nur darum zu tun wäre, ein Zwanzigstel des Meteorwertes zu erhalten, welche Prämie jeder Finder von dem Staat erhält, in dem der Gaß aus der fernen Welt niederging. Nein, ihn treibt das wissenschaftliche Interesse an der Urweltforschung, denn immer noch sind diese zentnerschweren Klumpen nickelhaltigen Erzes, die da mit unheimlicher Macht in die Erde schlagen, von einem Geheimnis umwittert, um dessen Aufklärung sich die Wissenschaft ständig bemüht.

In seinem Godesberger Heim hat Schmid-Oldenburger einen Teil seiner seltsamen Jagdbeute zusammengetragen. Freilich sind es nur kleine Probestücke von den Funden, die ihm im Laufe seiner Forscherstätigkeit gegliedert sind. Aber von dem größten Meteor, den er bisher entdeckte, hat er bisher noch keinen Ableger bekommen können. Dieser Koloß liegt im Walde von Otrzeszow-Schildberg bei Posen und stellt mit seinen schätzungsweise 20 bis 30 T. Gewicht einen Wert von etwa fünf Millionen Mark dar. Uebrigens ist er der einzige Riesmeteor, dessen Erdsturz beobachtet wurde. Schmid-Oldenburger, der die Geschichte jedes größeren Meteoriten kennt, hat auch jene des Schildberger Riesensteins aufgezeichnet, die durch die Auslagen mehrerer Augenzeugen bekräftigt wird. Der Meteor fiel in der Nacht vom 2. zum 3. September 1907 unter entleertem Gewölde und weithin sichtbarem Feuerschein vom Himmel, schlug eine gewaltige Bresche in den Wald und hatte sich so tief in die Erde geböhrt, daß die erschrockenen Einwohner der nahen Ortschaften am nächsten Morgen nichts weiter vorfanden als eine Lichtung zerschmetterter Bäume und verschlammter Erde. Mit Unterstützung des Geologischen Instituts in Warschau durchstießte im vorigen Jahr Schmid-Oldenburger kreuz und quer den schier undurchdringlichen Wald und konnte tatsächlich die längst überwachsene Einbruchsstelle auffinden. Da der Forscher feststellen konnte, daß der Meteor in zehn Meter Tiefe auf tragfähigem Ries lageri, soll mit der Hebung des gewichtigen

Zwei Menschen im Nebel

Eine Geschichte von Wolfgang Federan

offenbar einen Witz reifen. Ehe er jedoch dazu kam, fühlte er sich am Arm gepackt und ziemlich unkontrolliert abwärts geführt. „Sind Sie denn wahrhaftig geworden?“ fuhr ihn Morrison mit mühsam gedämpfter Stimme an. „Sie bringen mir ja meine Leute mit Ihren blödsinnigen Anspielungen ganz durcheinander!“

„Ja, aber glauben Sie denn an diese albernen Geschichten?“ verzweifelte der Fremde und rief sich das Handgelenk, an dem er noch den Fingerdruck des anderen spürte.

„Darum geht es hier jetzt nicht, sondern allein darum, daß meine Mannschaft noch daran festhält. Sie müssen wissen, daß diese Burgen manchmal sechs Wochen nichts als Himmel und Wasser sehen, und die paar Tage, die sie zwischen durch meist halb im Tran in irgend einer Hafenschenke verleben, sind bald vergessen. So etwas bringt den Menschen auf andere Gedanken als auf dem Lande!“ Er blickte mit verkniffener Miene über das Wasser. „Außerdem nutzt mich Ihre Weisheit einen Dreck! Die Ruhe meiner Leute ist für das Schiff gerade jetzt dringender, als Sie vielleicht glauben. Die Nebelbank da drüben will mir wenig gefallen — die wird bald einen Dunst geben, daß wir wie in Satans Waschküche sitzen.“

Der Fremde fühlte sich nach diesen Worten offenbar von einer lebhaften Unruhe befangen. Es lag wirklich ein ganz eigenartiges Klammern in der Luft. Der Himmel hatte die blaßblaue Farbe eines Berglees angenommen, der in den frühen Morgenstunden leicht getrübt erscheint, wie der behauchte Spiegel einer blanken Stahlfläche. Wenige Minuten später war ringsum alles in eine graue Nebelschicht eingehüllt. Die Temperatur fiel rasch um mehrere Grad.

Und dann geschah es: Der Kapitän sah als erster, wie sich sein unheimlicher Fahrgast mit seltsam schleichenen Schritten entfernte und an der nächsten Wante mit verblüffender Geschwindigkeit emporklettern. Nun wurde auch die Mannschaft auf den seltsamen Vorfall aufmerksam. Gebannt schauten alle zu, wie der Fremde mit rasender Schnelligkeit zwischen dem Taumel hinaufkletterte und schließlich hoch oben in der Takelage wie ein dunkles Kleiderbündel hängen blieb. Einer der Matrosen fiel in die Knie und drückte sich beide Hände vor die Augen.

„Da ist er wieder — da ist er wie — der!“ heulte er wie in einem Krampf vor sich hin, „genau wie gestern nacht!“ Und wie zur Bestätigung ließ sich jetzt von oben eine seltsam schrille Stimme vernehmen: „Rabautermann — Rabautermann!“

Ein wildes Durcheinander entstand. Planlos eilte alles umher, rücksichtslos den nächsten zur Seite stoßend. Bergwärts versuchte Morrison, sich durchzusetzen — das schreckliche Erlebnis hatte den Leuten völlig den Kopf verwirrt.

Am gleichen Augenblick ließ ein fürchterlicher Stoß das ganze Schiff erzittern. Es splitterte und trachte, und glucksend drang das Wasser in den Kumpf, der mit unheimlicher Geschwindigkeit abdriftete. Nur zwei Matrosen erreichten die nahe Küste.

Ruhig aber trieb der Eisberg weiter — während zu gleicher Zeit ein bekanntes Irrenhaus nach einem Kranken fahnden ließ, der für einige Tage zu seiner Familie beurlaubt, doch an dem vereinbarten Termin nicht wieder eingeliefert worden war.

Es ist nicht nur der Sturm. Obgleich er ihnen beiden arg genug zu schaffen macht. Er wirft sich ihnen entgegen wie ein Feind, so daß sie um jeden Fußbreit Boden kämpfen müssen. Er springt sie an mit Geheul, daß ihnen die Luft in die Lungen gepreßt wird und sie nur mühsam und keuchend zu atmen vermögen. Dazu kommt der Schnee, er verklebt ihnen die Augen, daß sie zu tränen beginnen, und er bringt überall ein, am Hals, an den Armen, selbst die dicke, wollene Strickjacke, die das Mädchen noch unter dem Mantel trägt, ist kein ausreichender Schutz.

Aber schlimmer ist die Dunkelheit. Es ist noch nicht drei Uhr nachmittags und mühte helllichter Tag sein. Aber der Tag hat sich irgendwo verkrochen, schwer hängt der Mantel einer seltsamen und bedrohlichen Dämmerung auf die Bergwelt herab.

Einmal suchten sie Schutz hinter einem Felsblock, der plötzlich vor ihnen aufgetaucht ist. Gerhard kann sich nicht entsinnen, diesen Steinbrocken am Morgen, beim Aufstieg, gesehen zu haben, und das macht ihn unruhig. Aber dann versucht er sich selbst keine Sorge zu zerstreuen. Schließendlich: Zwischen diesem sonnigen, klaren Morgen und dem Jetzt liegen mehr als sieben oder acht Stunden, liegt eine halbe, nein, eine ganze Ewigkeit. Da kann man schon vergessen, was man vor dem Gesehen und nur nicht besonders beachtet hat.

„Vielleicht kehren wir besser um nach der Hütte“, sagt er, „keine Stimme ist rauch und heiser, und er weiß nicht warum.“ „Es sind noch nicht laufende Meter, meiner Schätzung nach, es kann so schlimm nicht sein.“

Seine Begleiterin antwortet lange nicht. Vielleicht denkt sie nach. Dann endlich meint sie, und ihre Stimme hat noch denselben Wohlklang, den er immer im Ohr trägt, es ist eine sanfte, warme, helle Stimme: „Umkehren, das würde ich doch nicht wollen. Man sieht doch nicht mehr die Hand vor Augen. Wie leicht könnte man sich verirren!“

„Das schon“, gibt Gerhard zu. Und je länger er die Sache überlegt, desto mehr muß er seiner Begleiterin recht geben. So lange man weiter geht, hat man doch das Gefühl, dem Ziele näher zu kommen. Man merkt, daß es abwärts geht, und irgendwo dort unten, im Tal, liegt der Ort, wartet das behaglich durchwärmte Zimmer des Gasthauses auf seinen Bewohner.

„Einmal“, sagt er — er fühlt sich gar nicht recht wohl, seine Glieder zittern, es ist auch die Verantwortung für dieses Mädchen, die auf ihm lastet, gern denkt er deshalb die kleine Ruhepause noch ein wenig aus, um wieder zu

Kräften zu kommen — „einmal war ich im Sommer hier, drei Wochen oder gar vier. Und immer sah ich morgens von meinem Fenster auf diesen Berggrat, auf diese Platte des Gesteins — es war ein schöner Anblick, Majestät und Lieblichkeit vereint, nie hätte ich geglaubt, daß sich das Antlitz dieses Berges mir einmal so drohend entgegenwenden würde.“

Das Mädchen lächelt. Seine Wangen, die der Wind gepöbelt, die der Schnee gestriegelt hat, glühen frisch und warm und rot. „Sie wollen mir einen Schreck einjagen, um nachher herrlich und als Ritter vor mir stehen zu können. Ich durchschaue Sie — sehr gut durchschaue ich Sie. Aber es wird Ihnen nicht gelingen. Ich fühle mich sehr wohl in meiner Haut, eben noch, es ist kein Abenteuer, oder doch nur ein kleines. Und dann ... ich bin ja nicht allein, nicht wahr?“

Dabei blitzen ihre Augen, daß ihrem Begleiter selbst in diesem Augenblick ganz warm ums Herz wird. Nicht für lange freilich. Schon meldet sich auch wieder die Sorge, und er mahnt zum Aufbruch.

Wie lange haben sie gehockt, hinter dem schirmenden Felsblock? Fünf Minuten, zehn höchstens. Aber das hat genügt, die Welt noch dunkler zu machen. Die Sonne ist wohl schon untergegangen, irgendwo hinter der entsetzlichen Nebelbank, und wenn sie wiederkommt ...

„Ach“, überlegt Gerhard, „daran, an das, was vielleicht geschehen könnte, bis sie wiederkommt, an das denkt man besser gar nicht.“

Er packt des Mädchens Arm. Sie überläßt sich willig seiner Führung, es ist ja nun auch so, daß sie gar nicht mehr richtig gehen können, daß sie tappend ihren Weg suchen müssen. Wenn jetzt ein Abgrund sich aufbrite, vor ihnen, sie würden ihn erst sehen, sobald sie unmittelbar vor ihm stünden.

Aber das Mädchen scheut keinen Abgrund, so scheint es. Einmal, als der Wind eine kleine Atempause macht, um gleich darauf mit verdoppelter Gewalt sich über die beiden



Kleine Erlebnisse mit großen Künstlern

Tagsüber arbeitet ein Mann, ein Berliner, acht Stunden als Buchhalter, abends aber wirft er sich in den Smoking und sitzt zur Linken von Michael Raucheisen oder neben anderen gefeierten Pianisten und wendet Notenblätter um. Dieser Mann ist Franz Burghard, der allen Berühmtheiten des Konzertsaals aus dem In- und Ausland eine vertraute Erscheinung ist.

Tagsüber Buchhalter, abends Notenumwender, wie wird man das? „Ja“, erzählt uns der Gefragte, „mir ging es eben nicht wie Herrn Hase, ich habe die Zeitung gelesen! Eines Tages, es war noch während des Krieges, ließ ich auf eine kleine Anzeige, „Musikalischer Herr zwecks Notenumwenden von Konzertdirektion gesucht“. Das ist nun gute zwanzig Jahre her, und ich darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß ich in diesen zwei Jahrzehnten immer mit im Brennpunkt der großen musikalischen Ereignisse stehen durfte, ja, daß es keine berühmte musikalische Persönlichkeit gibt, bei der ich nicht mit auf dem Konzertpodium gewesen wäre und meine bescheidene Tätigkeit des Notenumwendens ausgeführt hätte! Es sind in der Winterzeit durchschnittlich einhundertfünfzig Konzerte, in diesen 20 Jahren waren es also rund dreitausend!“

Bereite Dankeszeichen

Mehr als hundert Bilder berühmtester deutscher und internationaler Musiker und Sänger schmücken sein Heim und seine Alben, Bilder mit Widmungen, die oft sehr persönlich und kameradschaftlich gehalten sind. Professor Michael Raucheisen schrieb unter eines seiner Bilder: „Seinem getreuen Mitarbeiter Franz Burghard, viele Jahre hindurch“, Clemens Schmalstich: „Franz Burghard, der zuverlässigen Hilfe“, Walthor Kirchhoff: „Mit bestem Dank für tatkräftige Unterstützung, Heinrich Schlusnus: „Dem wackeren Mittkämpfer so vieler musikalischer Schlachten auf dem Konzertpodium“, Leo Slezak: „Dem fabelhaften Mitarbeiter“.

Wir blättern weiter in den Alben: Schalkapin und Sigrig Dnegin, Erna Sad und Jan Kiepora, Kläre Dur und Mattia Battistini, Willy Burmeister und Masalda Salvatini, Zinaida Jurjevskaja und Gertrud Bindernagel, die beiden auf so tragische Weise ums Leben gekommenen großen Sängerinnen. Jedes Bild trägt ein liebes Wort des Andenkens, des Erinnerens an gemeinsame Arbeit im Reich der Töne. Und während wir die Bilder all dieser Künstler betrachten, beginnen sie aus dem Munde Burghards, des Notenumwenders, zu erzählen.

„Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit habe ich Professor Raucheisen kennengelernt. Die schönsten Erinnerungen verbinden mich mit ihm, denn ihm habe ich meine erste größere Reise zu verdanken. Er lud mich zu sich nach Bayern ein, ich durfte bei ihm wohnen und als er im Sommer nach Tegernsee ging, ihn begleiten. Er hatte dort ein Quartier für mich bestellt, für seinen „Kameraden am Flügel“, wie er sich ausdrückte. Manchmal bin ich recht froh, daß ich nur dieser „Kamerad am Flügel“ bin, der schlichte Notenumwender, und nicht Professor Raucheisen selbst, der oft in letzter Minute eine Arie oder ein Lied um einen Ton höher oder tiefer transponieren muß. Der heiße Angstschweiß kann einem da kommen! Das ist eine Kunst, die er meisterhaft beherrscht.“

„Wenn ich ein Klingelzeichen höre, muß ich immer an den in der ganzen Welt gefeierten italienischen Bariton Mattia Battistini denken, dessen besondere Liebhaberei es war, zu allen gewohnten und ungewohnten Zeiten sich des Klingelzeichens zu bedienen! Es bereitete dem großen Künstler, der seinerzeit oft an der Seite Carusos geungen

hat, geradezu eine diebische Freude. Schmerzlich berührte es mich, zu beobachten, wie ihm in späteren Jahren das Laufen schwerer fiel als das Singen. Doch das hatte für das Publikum einen besonderen Vorteil: Während er früher nur zögernd Zugaben gab, spendete er jetzt immer gleich drei hintereinander, um nicht so oft laufen zu müssen, wie er uns kichernd sagte!“

Zwischenfall im Konzert

Der Notenumwender wendet Blatt für Blatt seiner reichen Erinnerungen. Eben noch plauderte er von Raucheisen — nun ist Maria Dvoogün, die Gattin des Meisters, an der Reihe. Er hat ihrem Begleiter unzählige Male die Noten umgewendet und sich an dem herrlichen Koloratur-sopran der gefeierten Sängerin erfreut. „Eines Tages nun war das aus, ich wußte nicht, warum. Nach einem Konzert, in dem ich wieder einmal Raucheisen „Kamerad am Flügel“ gewesen war, stellte er mich seiner Frau vor. Und wer beschrieb mein Erstaunen — es war Maria Dvoogün! Die große Sängerin ist dann leider vom Podium abgetreten.“

„Heinrich Schlusnus habe ich schon erlebt, als er kurz nach dem Kriege in Berlin seine ersten Konzerte gab. Aber diese Probe seiner Kunst erregte sofort Aufsehen. Zahlreich war der Kreis seiner Verehrer und ebenso zahlreich die Blumenpenden, die es am Schluß der Konzerte regnete. Einmal wurde ihm ein winziges Weichens-träufchen überreicht. Er freut und mit geminnendem Lächeln nahm er die Blümlein vor dem beifallpendenden Publikum entgegen und sang, das Sträufchen in der Hand, geistesgegenwärtig als Zugabe das Lied von Hugo Wolf: „Auch kleine Dinge können uns enttäuschen, auch kleine Dinge können lieb und teuer sein.“ Na, ich kann Ihnen sagen, der Beifall wollte nicht enden! Am meisten aber dürfte sich die jugendliche Spenderin des „kleinen Dinges“ darüber gefreut haben!“

Auch Leo Slezak ist unserem Notenumblätterer bekannt. Er hat von ihm den hochklingenden Beinamen „Wenduvädius“ erhalten. Während eines Konzerts herrschte einmal eine fürchterliche Hitze, denn der Saal war überfüllt. Slezak singt, plötzlich wird eine Frau ohnmächtig. Slezak hält inne und ruft mit seinem überlegenen Humor: „Da wird ja morgen was Schönes in der Zeitung stehen: Der Slezak hat gelungen, und die Leute sind ohnmächtig geworden!“ So plaudert Burghard, das „Wenduvädius“, weiter.

„Ich darf stolz sein auf so manches Lob, das mir aus berufenem Munde schon zuteil wurde“, schließt er dann. „Kürzlich meinte Franz Rupp, der bekannte Pianist: „Ich spreche Ihnen das höchste Lob aus, das ich zu vergeben habe: Ich habe Sie nicht bemerkt!“ Ich habe Sie nicht bemerkt — ein bezeichnendes Wort für den Notenumwender, jenen Mann im Schatten großer musikalischer Ereignisse, dessen Mitwirkung aber doch wichtig ist.“

Entgleisungen

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei einer Hundezählung in Baden die Ergebnisse an die Behörden gemeldet werden mußten, schrieb ein hiesiger Ortsvorsteher: „Untertänigster Hundeberechtigter. Der Bewahler — ein Hund. Der Doktor — ein Hund. Der Schullehrer — ein Hund. Zusammen drei Hunde.“

Bekanntmachung: „Es wird hierdurch Jedermannlich verboten, sein Vieh mit brennenden Pfeifen oder brennenden Zigaretten zu füttern! Das Schuldheißnam!“

einsamen und verlorenen Wanderer herzukürzen, da ist es Gerhard — und er traut seinen Ohren nicht —, als höre er sie mit geschlossenen Lippen vor sich hinsummen, irgendein fröhliches und lustiges Lied. Das macht ihn wieder etwas zuversichtlicher.

Er weiß nicht mehr, ob sie noch auf dem richtigen Wege sind, ob sie sich nicht längst verirrt haben. „Es ist alles so fremd hier“, sagt er einmal mit gepreßtem Seufzer. Er sagt es eigentlich nur zu sich selbst, aber das seine Ohr des Mädchens hat es gehört, trotz des Sturmes, der mit schrillen Pfeifstönen und mit dunklem Orgelgebrause sie umtobt. „Aber das ist doch ...“ sagte sie. „Hört dann plötzlich auf, blickt nur um sich mit so wissenden, so geruhigen Augen, daß nun auch Gerhard glaubt, die Stelle wiederzuerkennen.“

Gleich darauf stehen sie vor einem ziemlich steilen Abhang. Sie sehen nur seinen Anfang, das Ende verliert sich irgendwo in der Ungewissheit des Dunkels. Des Mannes Fuß zögert. „Gehen“, erklärt er stotternd, „gehen kann man hier nicht. Es ist viel zu glatt und zu steil.“

Das Mädchen schweigt. Aber seine Augen heften sich mit ruhigem Vertrauen, zuversichtlich auf das Antlitz des Mannes. Dem stößt für einen Augenblick der Herzschlag. „Wenn ich allein wäre“, denkt er, „es wäre alles viel einfacher. Es ginge um mich und nur um mich. Aber so ... ich trage doch die Verantwortung für dieses junge Leben an meiner Seite, das sich in meine Hand gegeben hat.“

Er steht noch und grübelt. Fester umklammert seine Faust den Arm des Mädchens. So, als wollte er es nie mehr loslassen. In diesem Leben nicht und nicht in irgendeinem andern. Der Sturm wirft sie fast um.

Pföflich zuckt der Mann zusammen — im selben Augenblick schreit das Mädchen leise auf. War es eine Täuschung ihrer Sinne, die ihnen irgendetwas vorpiegelte, das doch nicht ist, das nicht sein kann?

Aber nein — beide sehen es jetzt: Das Dunkle, das Drohende, das Undurchsichtige beginnt sich zu zerteilen, und aus der Tiefe, gar nicht mehr weit, leuchten ein paar Lichter auf. Kleine, arme Lichter in der Unendlichkeit dieser Berge. Aber sie sehen sie doch, mit einem Male wissen sie, wo sie sind. Dort liegt der Ort, und der Abhang vor ihnen endet nicht in einem Abgrund, sondern läuft sanft und harmlos in die Ebene über, die das Dorf umgibt.

Da sehen sich die beiden auf ihre Mäntel, jauchzend und vergnügt wie Kinder zwischen sie den Abhang hinunter, der nun plötzlich alle Schrecken verloren hat. Unten, da ist es dann nur noch ein Spaziergang von einer knappen Viertelstunde. Doch ehe sie das Dorf betreten, hält Gerhard plötzlich inne. Das Mädchen steht ihn an, als müsse sich jetzt etwas Schönes und Selbstverständliches ereignen. Er legt den Arm um ihren Nacken, er preßt seinen Mund auf ihre Lippen, die kalt sind und feucht von den schmelzenden Schneeflocken und doch auch so warm und des Lebens voll.

„Einen mutigeren, besseren Kameraden kann ich mir nicht wünschen für den Weg durchs Leben“, sagt Gerhard leise, mit zitternder Stimme. „Und dabei ... ich weiß nicht einmal deinen Vornamen, Liebste.“

„Johanna“, erwidert sie und er wiederholt ganz leise, als spräche er ein kostbares, heiliges Wort aus: „Johanna.“

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Einkommen-, Körperschaft-, Gewerbesteuer- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr bzw. Wirtschaftsjahr 1936 bis zum 28. Februar 1937.

- A. Eine Einkommensteuererklärung ist abzugeben**
 - a) von unbeschränkt Steuerpflichtigen über die gesamten Einkünfte, wenn
 1. das Einkommen 8000 RM überstiegen hat, oder
 2. das Einkommen über 4000 bis 8000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die keinem Steuerabzug unterliegen haben, oder
 3. der Gewinn im Sinn der §§ 4 und 5 des EStG. auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt ist, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens;
 - b) von beschränkt Steuerpflichtigen über die inländischen Einkünfte, wenn
 1. diese Einkünfte nach Abzug der steuerabzugsberechtigten Einkünfte 4000 RM überstiegen haben oder
 2. die inländischen Einkünfte im Sinn der §§ 4 und 5 des EStG. auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt sind, ohne Rücksicht auf die Höhe dieser Einkünfte.
- B. eine Körperschaftsteuererklärung ist abzugeben**
 - a) über die gesamte Einkünfte von unbeschränkt steuerpflichtigen Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereinen a. G., sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts, nicht rechtskräftigen Vereinen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen Betrieben gewerblichen Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts;
 - b) über die inländischen Einkünfte von allen unter a) bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben.
- C. Eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte bei Beteiligung mehrerer Personen ist abzugeben von den zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen über die Einkünfte der Gesellschaft (Gemeinschaft) ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte.**
- D. Eine Gewerbesteuererklärung ist abzugeben**
 1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1936 (1935/36) den Betrag von 4000 RM oder deren Gewerbetapital am 1. Januar 1935 oder an einem späteren Feststellungszeitpunkt den Betrag von 40 000 RM überstiegen hat;
 2. für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, bergrechtliche Gewerkschaften), für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nicht rechtsfähige Vereine ist eine Gewerbesteuererklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten;
 3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrags oder des Gewerbetapitals für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.
- E. Eine Umsatzsteuererklärung ist abzugeben** von allen Umsatzsteuerpflichtigen (Unternehmen im Sinne des § 2 des UStG.) über die gesamten Umsätze im Kalenderjahr 1936. Die Pflicht zur Abgabe entfällt, wenn die Steuer für das Kalenderjahr nicht mehr als 20 RM beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären. Die Pflicht entfällt ferner für nichtbuchführende Landwirte, die Vorauszahlungen nach Durchschnittssätzen geleistet und keine über diese hinausgehenden Entnahmen gehabt haben.
- F. Allgemeines.** Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht in jedem Fall, wenn das Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung besonders auffordert. Die Zusendung eines Vordrucks zur Steuererklärung gilt als Aufforderung. Für die Steuererklärungen sind die Vordrucke des Finanzamts zu benutzen.

31. Januar 1937. Finanzamt Emden
zugleich für die Finanzämter Aurich, Veer, Norden,
Weener, Wittmund.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

In das hiesige Handelsregister B ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Firma „Holz- und Baumaterialien-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Weener“ heute folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 8. Dezember 1936 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der Geschäftsführer Kaufmann Johann Böje in Weener ist Liquidator.
Amtsgericht Weener, 27. 1. 1937.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit vom _____ an die



Ostfriesische Tageszeitung

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Bestellgeld:
In den Stadtbezirken RM. 2.00
Auf dem Lande . . . RM. 2.16

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers:

Vor- und Zuname _____
Beruf _____
Ort _____
Straße u. Hausnummer _____

Die bereits erschienenen „Jwa“-Seiten werden nachgeliefert.

Emden

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 541 bei der Firma Felix Pels, Emden, eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Emden, 25. Januar 1937.

Esens

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der im Grundbuch von Damsum Band I Blatt Nr. 29 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundbesitz am 6. April 1937, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Meinen in Damsum versteigert werden.

Die Parzelle in Gründeich Hs. Nr. 25, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Garten, Hintergebäude und Schuppen, nämlich die Parzellen 236/91, 194/92 und 219/92 des Kartenblatts 1 der Gem. Damsum zur Gesamtgröße von 11 64 Ar. Grundsteuermutterrolle 22, Geb.-St.-K. Nr. 26. Der Versteigerungsmerkmal ist am 29. Oktober 1936 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau Händler Bernhard Toben, Tomma geb. Claaken in Gründeich eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.
Amtsgericht Esens, den 23. Januar 1937.

Gottesdienst-Ordnungen

Aurich

Lutherische Gemeinde

Sonntag, den 31. Januar: Vorm. 10 Uhr: Heimatmissionar Goede. Thema: Haben wir einen Heiland nötig? Kollekte für die Hermannsburg Mission. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus. Bitarin Fräulein Winkler. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Missionar Goede und Pastor Schütt. Mittags 12.15 Uhr: Laufen. Pastor Schütt. Der Gottesdienst um 5 Uhr fällt aus. Die Blautreupersammlung fällt aus. Abends 8 Uhr: Heimatmissionar Goede: Was ist nach dem Tode?

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Blaggenburg. Pastor Friedrich. **Sonabend:** Die Volksmissionsstunde in Sandhorst wird von 3 auf 4 Uhr verlegt.

Dienstag, 8 1/2 Uhr: Jungmädchenabend.

Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Donnerstag, 8 1/2 Uhr: Jungmännerabend.

Reformierte Kirche

Sonntag, den 31. Januar: Vorm. 10 Uhr: S. Rodenhäuser.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, den 1. Februar: 8 1/2 Uhr: Jungmädchenabend.

Emden

Baptistenkirche

Sonntag, 31. Januar: Vorm. 9.30 Uhr, Predigt. 10.50 Uhr. Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr, Predigt. Abends 8 Uhr, Jugendstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Methodisten-Gemeinde Emden, Beulienstraße 4

Sonntag, den 31. Januar: 10 Uhr, Gottesdienst (Pred. Minte).

11 Uhr, Sonntagsschule. 20.15 Uhr, Evangelisation.

Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Aurich

Kreisbauernschaft Aurich

Die Landfrauenversammlungen

finden statt am Montag, dem 1. Februar 1937, nachmittags 3 Uhr, in Brems Garten zu Aurich und abends 7 Uhr bei Gastwirt Dinkgräve in Zimmel. Frau Christoff von der Landesbauernschaft Hannover wird einen Vortrag mit Lichtbildvorführungen halten. Hierzu werden alle Frauen des Reichsnährstandes eingeladen.
Der Kreisbauernführer.

Öffentliche Gemeinde-Mittelschule in Wiesmoor

Die private Mittelschule in Wiesmoor ist laut ministerieller Verfügung zur öffentlichen Mittelschule erhoben. Die Schulleitung nimmt Neuanmeldungen für Ostern 1937 entgegen. Bei der Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis und der Impfschein vorzulegen.
Die Schulleitung.

Harlingerland

Lichtspiele

Esens u. Wittmund
Sonntag, Dienstag.
8.30 Uhr:

Stärker a's Paragraphen

Ein spannender
Kriminalfilm mit
Paul Harman
Marta Behrens.

Die Kasse

ist Mittwochs- und Sonnabends-
nachmittags
geschlossen,
worauf besonders hingewiesen
wird.
Ortsrestaurant Esens.

Anzeigen-Annahmestelle
7.30 Uhr morgens

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsoverhandlung vom 27. Januar 1937 ist der Händler Siebo Hülken
Wittmund, Mühlenstraße 285
wegen Hinterziehung von
Umsatzsteuer für 1936 zu 750.— RM.
(Geldstrafe rechtskräftig) verurteilt worden. In dem Urteil ist an-
geordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten
bekanntzumachen sei.
Wittmund, 28. Januar 1937.
Das Finanzamt.

Reichsbund der Kinderreichen

Ördbentliche Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 3 Uhr
im Bahnhofshotel von Bwe. Heeren in Wittmund.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben
Erzählen sämtlicher Mitglieder sowie Zellenwarte
ist Pflicht
Der Abchnittswart.

Zur Erzeugungsschlacht

finden im Rahmen des Vierjahresplanes innerhalb der Kreisbauernschaft Wittmund folgende Versammlungen statt:

3. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Reents, Duum,
4. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Böning, Arderf,
5. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Teten, Hejel,
(Die Versammlungen in Ardorf und Hejel
müßten wegen anderweitiger Veranstaltungen
umgelegt werden)
8. 2. 1937, abends 7 Uhr, im „Friesenhof“, Götens,
9. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Klenhauer, Wiesedermeer,
10. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Weber, Dose,
11. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Biffen, Egel,
12. 2. 1937, abends 7 Uhr, bei Kruse, Wiesederfeh.

Zu diesen Versammlungen werden alle RMSt.-Angehörige,
Betriebsführer, Gefolgshaft und Frauen eingeladen.

Der Kreisbauernführer.

1 Stück Zucker, 5 Tropfen

Karmelitergeist Amol bei Erkältung, Grippe, Magen- u. Darmbeschwerden, Blähungen, Sodbrennen, Unwohlsein eingenommen, geben ein altbewährtes Hausmittel. Daneben liefert Karmelitergeist Amol als Einreibemittel bei Rheuma, Jachias, Kopf- u. Nerven u. Erkältungskümmern wertvolle Dienste.
Karmelitergeist Amol ab 80 Pf in allen Apoth. u. Dro.

Bestimmt erhältlich in Emden bei:
Ewens-Apothete
Johann Bruns, Med.-Drogerie
Karl Hu en, Rathhaus-Drogerie
Alfred Müller, Central-Drogerie
in Leer:
Herm. Droff, Drogerie
Drogerie zum Appellboom
Johs. Hajner, Rathhaus-Drogerie
Joh. Lorenzen, Germania-Drogerie



Sehen Sie auf den Kern der Dinge

und repräsentieren Sie durch die sachlich
überlegene Kraft Ihres Wagens! Wirklich
guter Geschmack ist die Liebe zum Un-
auffälligen und dennoch innerlich Hoch-
wertigen: - verkörpert durch

OPEL 6 ZYL.



der Zuverlässige
Er kostet weniger als
mancher Vierzylinder.

Vertretung und Dienststelle

In Aurich: Hippen & Romanehsen Tel. 624
In Esens: Hans Janssen Tel. 172
In Bage: G. C. Cassens Tel. 2175
In Emden: J. Janssen Tel. 2508
In Wittmund: H. Wessels Tel. 141
In Leer: Martin Dirks Tel. 2792

Der Führer an Volk und Welt

Fortsetzung der großen Reichstagsrede Adolf Hitlers

Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabriken schließen, er wird in gleicherweise versuchen, seinem Tätigkeitsdrang ein neues Feld zu öffnen. Er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrundegehen und außerdem handelt es sich hier nur um wenige Einzelwesen. Diesen gegenüber aber stehen Hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und mit ihren Kindern! Wer nimmt sich ihrer an und wer sorgt für sie?

Die Volksgemeinschaft!

Jawohl! Sie muß es tun. Allein geht es dann nicht an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophe der Wirtschaft aufzubürden ohne den Einfluß und die Verantwortung für jenen Einfluß und für jene Überwachung der Wirtschaft, die die Katastrophe zu vermeiden geeignet sind! Als die deutsche Wirtschaft im Jahre 1932 auf 33 endgültig

zum Erliegen zu kommen schien, da wurde mir mehr noch als in früheren Jahren folgendes klar: Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Bezwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnützung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Solange die Wirtschaft, d. h. die Gesamtsumme der einzelnen Unternehmer, dies aus eigenem fertigbringt, ist es gut. Wenn sie dies aber nicht mehr können, dann ist die Volksgemeinschaft, d. h. in diesem Falle der Staat, verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht, nämlich — wie dieses der Fall war — über 12 000 Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einfach verlorengehen lassen! Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Gelde erst seinen Wert verleiht.

Diese Produktion ist die erste Deckung einer Währung

und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold! Wir haben in diesen vier Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich erhöht. Und die Steigerung dieser Produktion kommt den deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit zugute.

So hat die nationalsozialistische Revolution durch den Einsatz einer früher brachliegenden Millionenmasse deutscher Arbeitskraft eine so gigantische Steigerung der deutschen Produktion erreicht, daß der Erhöhung unseres allgemeinen National Einkommens der sachliche Gegenwert gewährleistet ist. Und nur dort, wo wir diese Steigerung aus Gründen, deren Behebung außerhalb unseres Bemühens liegt, nicht durchführen können, sind von Zeit zu Zeit Verknapptungen eingetreten, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Gesamterfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Den gewaltigsten Ausdruck findet diese planmäßige Lenkung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des

Vierjahresplanes

Durch ihn wird besonders für die aus der Rüstungsindustrie einst wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterschaft eine dauernde Beschäftigung im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt.

Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter zu bekommen vermögen. Ich begrüße dies besonders aus dem Grunde, weil dadurch mitgeholfen wird, die Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen und weil dadurch — wenn auch aus anderen Motiven heraus — die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leicht-

teres Verständnis stößt und eine stärkere und willigere Unterstützung erfährt!

So wie wir die Aufgaben der Wirtschaft in einem so hohen vollstehenden Sinn verstehen, wird von selbst die frühere Trennung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig.

Auch der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein. Er will nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insoweit regeln, als es zum Nutzen aller notwendig ist.

Und er wird den Arbeitsprozeß nur soweit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. Er wird dabei unter keinen Umständen versuchen, das wirtschaftliche Leben zu verbeamten. Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung allen Volksgenossen zugute. Der Wert eines Erfinders oder eines erfolgreichen wirtschaftlichen Organisations ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in der Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klarzumachen. Dem einen zu zeigen, wie unerreichbar der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unersehbar der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer sind.

Daß in einer Sphäre solcher Auffassungen weder Streit noch Ausperrung gebildet werden können, ist klar. Der nationalsozialistische Staat kennt kein wirtschaftliches Frankrecht. Ueber den Interessen aller Kontrahenten steht das Gesamtinteresse der Nation, das heißt unseres Volkes!

Die praktischen Ergebnisse dieser unserer Wirtschaftspolitik sind ihnen bekannt. Ein ungeheurer Schaffensdrang geht durch unser Volk. Überall entstehen gewaltige Werke der Produktion und des Verkehrs.

Während in anderen Ländern fortgesetzte Streiks oder Aus-

sperrungen die Stetigkeit der nationalen Produktionen erschüttern, arbeitet in unserem Volk die Millionenmasse aller Schaffenden nach dem höchsten Gesetz, das es für sie auf dieser Welt geben kann, nach dem Gesetz der Vernunft.

Wenn es uns in diesen vier Jahren gelungen ist, die wirtschaftliche Rettung unseres Volkes durchzuführen, so wissen wir, daß die Ergebnisse dieser wirtschaftlichen Arbeit auch gesichert werden müssen. Die erste Gefahr droht den Werken der menschlichen Kultur zunächst stets aus den eigenen Reihen, dann nämlich, wenn zwischen der Größe der menschlichen Leistungen und der Einsicht der sie schaffenden, erhaltenden und betreuenden Volksgenossen kein inneres Verhältnis mehr besteht.

Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staate die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben.

Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an die Weiterbildung des Kindes aus der Obhut der engsten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß. Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem unabhängig gemacht von Lebensaltern, das heißt:

Die Belehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden! Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft, dafür zu sorgen, daß diese Belehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, das heißt der Erhaltung des Volkes liegt.

Wir können deshalb auch nicht zugeben, daß irgend ein taugliches Mittel für diese Volksausbildung und Erziehung von dieser Gemeinschaftsverpflichtung ausgenommen werden könnte.

Jugenderziehung — Jungvolk — Hitler-Jugend — Arbeitsdienst — Partei — Wehrmacht, sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Ausbildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel dieser Volkserziehung. Was die nationalsozialistische Revolution auf diesem Gebiete geleistet hat, ist erstaunlich und gewaltig:

Unser ganzes deutsches Erziehungswesen, einschließlich der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur, wird heute ausschließlich von deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet.

Wie oft konnten wir früher hören, daß die Entfernung des Judentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder ihrer Verödung führen müßte! Und was ist nun eingetreten?

Auf all' diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Aufblühen des kulturellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor, unsere Theateraufführungen stehen heute in unseren Spitzbühnen auf einer einfaamen Höhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken. Die deutsche Wissenschaft



Soll man Männer

Es ist noch nie etwas Gescheitertes aus solchen Knaben geworden, die man verzärtelt und von allen gefährlichen Bezirken des Lebens ängstlich fernhält. Nur wer sich immer wieder den Wind in seiner vollen Stärke um die Nase wehen läßt, wird auch später ein Mann, wie er sein soll: ein richtiger Mann.

Wer aber ein richtiger Mann geworden ist, der bleibt bei seiner Gewohnheit, sich den

in Watte wickeln?

Wind um die Nase wehen zu lassen. Gerade auch beim Genießen. Wenn er ein Gläschen über den Daumen peilt, so darf man als Inhalt getrost gebranntes Wasser vermuten und nicht Limonade, und wenn er sich etwas zwischen die Zähne schiebt, so kann man gut und gerne darum wetten, daß es sich um echten und rechten Tabak handelt, wie ihn in herzhafter Würze die Gold Dollar Zigaretten enthalten.



Gold Dollar

»richtig — für richtige Männer«

ist erfolgreich tätig, und gewaltige Dokumente unseres schöpferischen Bauwillens werden einst von dieser neuen Epoche zeugen!

Es ist eine unerhörte Immunität des deutschen Volkes erreicht worden gegenüber all den zersetzenden Tendenzen unter denen eine andere Welt zu leiden hat.

Dieser Störung des höheren Lebens unseres deutschen Volkes mußte zur Seite treten die Sicherung nach außen. Und hier, glaube ich, hat die nationalsozialistische Erhebung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht!

Als ich vor vier Jahren mit der Kanzlerschaft und damit

1. Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war ein ausschließlich Deutschland selbst berührender und es betreffender Vorgang. Wir haben keinem Volk dadurch etwas genommen und keinem Volk damit ein Leid zugefügt!
2. Ich verkünde Ihnen, daß ich im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und wieder reiflos unter die Hoheit der Regierung des Deutschen Reiches stellen werde.
3. Ich erkläre hiermit, daß damit jener Teil des Versailler Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden hat, der unserem Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volke degradierte.
4. Ich ziehe damit vor allem aber die deutsche Unterschrift feierlich zurück von jener damals einer schwachen Regierung wider besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze!

Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages!

Diese Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, der Schaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage wehmütvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine Ehre und Rechtschaffenheit zurück zu erkämpfen!

Alle die hierzu notwendigen Maßnahmen waren leider nicht auf dem Wege von Verhandlungen zu erreichen. Aber abgesehen davon:

Die Ehre eines Volkes kann überhaupt nicht ausgehandelt, sondern sie kann nur genommen werden. So wenig wie man sie ihr weghandelt, sondern auch nur nehmen kann!

Daß ich die dazu notwendigen Handlungen tat, ohne unsere früheren Gegner im einzelnen zu befragen, oder auch nur zu verständigen, hatte aber auch seinen Grund in der Erkenntnis, das so oder so notwendige Hinnehmen unserer Entscheidungen der anderen Seite dadurch nur erleichtert zu haben. Im übri-

gen will ich diesen Erklärungen nun aber noch eine weitere anschließen, nämlich, daß damit die Zeit der sogenannten Ueberbrückungen abgeschlossen ist. Als gleichberechtigter Staat wird Deutschland seiner europäischen Aufgabe bewußt, nunmehr in loyaler Weise mitarbeiten an der Behebung der Probleme, die uns und die anderen Nationen bewegen.

Wenn ich nun zu diesen allgemeinen Fragen der Gegenwart Stellung nehme, dann geschieht es vielleicht am zweckmäßigsten in Anlehnung an jene Äußerungen, die vor kurzem im englischen Unterhaus durch Mitter Eden gemacht worden sind. Denn in ihnen ist auch im wesentlichen enthalten, was zum Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zu sagen ist.

Ich möchte an dieser Stelle meinen wirklichen Dank aussprechen für die Möglichkeit einer Antwort, die mir jedoch wurde durch die so freimütigen wie bemerkenswerten Ausführungen des Herrn englischen Außenministers.

Ich habe diese Ausführungen, wie ich glaube, genau und richtig gelesen. Ich will mich natürlich nicht in Details verlieren, sondern ich möchte versuchen, die großen Gesichtspunkte der Rede Mitter Edens herauszugreifen, um meinerseits sie entweder zu klären oder zu beantworten.

Allein auch wirtschaftlich gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt, zu behaupten, daß Deutschland sich der internationalen Zusammenarbeit etwa entzöge. Es ist ja doch wohl umgekehrt. Wenn ich so die Rede mancher Staatsmänner in den letzten Monaten übersehe, dann kann nur zu leicht aus ihnen der Eindruck entstehen, als ob etwa eine ganze Welt darauf warte, Deutschland mit wirtschaftlichen Gefälligkeiten zu überhäufeln und nur wir verstockte Isolierungspolitiker an diesen Genüssen nicht teilnehmen wollten.

Ich möchte zur Richtigerstellung dessen ein paar ganz nüchternen Tatsachen anführen:

1. Seit Jahr und Tag müht sich das deutsche Volk ab, mit seinen Nachbarn bessere Handelsverträge und damit einen regeren Güterausgleich zu erreichen. Und diese Bemühungen waren auch nicht vergeblich, denn tatsächlich ist der deutsche Außenhandel seit dem Jahre 1932 sowohl dem Volumen als auch dem Werte nach nicht kleiner, sondern größer geworden. Dies widerlegt am besten die Meinung, daß Deutschland eine wirtschaftliche Isolierungspolitik betriebe.
2. Ich glaube aber nicht, daß es eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker auf vier anderen Ebenen, und zwar von Dauer, geben kann, als auf der eines gegenseitigen Waren- und Güterausgleiches.

Die Weltwirtschaft frant nicht daran, daß Deutschland sich etwa an ihr nicht beteiligen will, sondern sie frant daran, daß in die einzelnen Produktionen der Völker sowohl als auch in deren Beziehungen zueinander eine Anordnung gekommen ist. Beides hat nicht Deutschland verschuldet. Am wenigsten das heutige nationalsozialistische Deutschland. Denn als wir zur Macht kamen, war die Weltwirtschaftskrise wohl noch schimmer als heute.

Ich befürchte allerdings, den Worten Mitter Edens entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von Seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplanes ansieht.

Ich möchte daher darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Veränderung zuläßt. Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende. Und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abzubringen vermögen.

Ich nehme nur ein praktisches Beispiel:

Bei Durchführung des Vierjahresplanes wird wohl die industrielle Erzeugung von Benzin und Öl allein eine jährliche Mehrförderung von zwanzig bis dreißig Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande sicherstellen! Das heißt aber, die Beschäftigung von vielen Zehntausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben, welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplanes die Abnahme von zwanzig bis dreißig Millionen Tonnen Kohle durch irgend einen anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren? Und darum handelt es sich.

Deutschland fühlt sich nicht isoliert

Ich will dabei zuerst versuchen, einen, wie es mir scheint, sehr bedauerlichen Irrtum, richtigzustellen.

Nämlich den Irrtum, daß Deutschland irgend eine Absicht habe, sich zu isolieren, an den Geschehnissen der übrigen Welt teilnahmslos vorbeizugehen oder daß es etwa keine Rücksicht auf allgemeine Notwendigkeiten nehmen wolle.

Soll die Annahme der Isolierung Deutschlands gefolgert werden aus vermeintlichen deutschen Absichten, dann möchte ich dazu folgendes bemerken:

Ich glaube überhaupt nicht, daß jemals ein Staat die Absicht haben könnte, sich bewußt an dem Vorgehen der übrigen Welt als politisch desinteressiert zu erklären. Besonders dann nicht, wenn diese Welt so klein ist wie das heutige Europa.

Ich glaube, daß, wenn wirklich ein Staat zu einer solchen Haltung Zuflucht nehmen muß, er es dann höchstens unter dem Zwang eines ihm selbst aufzutretenden fremden Willens tun wird. Ich möchte Herrn Minister Eden hier zunächst versichern, daß wir Deutsche nicht im geringsten isoliert sein wollen und uns auch gar nicht als isoliert fühlen. Deutschland hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl politischer Beziehungen aufgenommen, wiederangeknüpft, verbessert und mit einer Reihe von Staaten ein — ich darf wohl sagen — enges freundschaftliches Verhältnis hergestellt. Unsere Beziehungen in Europa sind von uns aus hergeleitet zu den meisten Staaten normale, zu einer ganzen Anzahl von Staaten sehr freundschaftlich. Ich stelle hier an die Spitze die ausgezeichneten Beziehungen, die uns vor allem mit jenen Staaten verbinden, die aus ähnlichen Leiden wie wir zu ähnlichen Folgerungen gekommen sind.

Durch eine Reihe von Abkommen haben wir frühere Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere nur an unsere Abmachungen mit Polen und mit Österreich, an unsere ausgezeichnete und enge Beziehung zu Italien, an unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, Jugoslawien, zu Bulgarien, zu Griechenland, zu Portugal, zu Spanien usw. und endlich aber auch an die nicht minder herzlichen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten außerhalb Europas.

Die Abmachung, die Deutschland mit Japan zur Bekämpfung der Kominternbewegung getroffen hat, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie wenig die deutsche Regierung daran denkt, sich zu isolieren, und wie wenig sie sich daher auch tatsächlich als isoliert fühlt. Im übrigen habe ich öfter als einmal den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, mit allen unseren Nachbarn zu einem ähnlich guten und herzlichen Verhältnis zu kommen.

Deutschland hat, und ich wiederhole dies hier feierlich, immer wieder versichert, daß es z. B. zwischen ihm und Frankreich überhaupt keinerlei menschlich denkbaren Streitpunkte geben kann. Die deutsche Regierung hat weiter Belgien und Holland versichert, daß sie bereit ist, diese Staaten jederzeit als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren.

Ich will Arbeit und Brot für mein Volk

Und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung meinerneigen von Krediten, sondern durch einen soliden, dauernden Produktionsprozeß, den ich entweder in Austausch bringen kann mit Gütern der anderen Welt oder in Austausch bringen muß mit eigenen Gütern im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft.

Wenn Deutschland heute durch irgend eine Manipulation diese zwanzig oder dreißig Millionen Tonnen Kohle in der Zukunft auf den Weltmarkt werfen wollte, so würde dies doch nur dazu führen, daß andere Länder ihre bisherige Kohlenausfuhr vermindern müßten.

Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen.

Auch der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher. Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Versicherungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie nur aufbauen auf den realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach außen absetzen muß!

Und hier unterscheide ich mich vielleicht in meinem Mißtrauen von den optimistischen Ausführungen des englischen Außenministers.

Wenn Europa nämlich nicht aus dem Taumel seiner bolschewistischen Infektionen erwacht, dann fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu-, sondern eher abnehmen.

Ich kann die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies ersichtlich Mitter Eden tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Wissen und Gewissen meine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen.

Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erlangen, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas verschäumen würde, was zur Forterhaltung dieses Volkes notwendig ist. Ich bin glücklich, und wir alle sind es, über jede Steigerung unseres Außenhandels. Allein ich werde angesichts der ungelärten politischen Lage nichts verschäumen, was dem deutschen Volk die Lebenserhaltung auch dann

noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Infektion geworden sein werden.

Ich muß es auch ablehnen, daß diese Auffassung einfach als eine Ausgeburt einer blaffen Phantasie abgetan wird. Denn zunächst steht doch folgendes fest:

Der Herr englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Z. B.: Die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden.

Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzusehen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Eden versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und vertiefen!

Sollte aber — ich muß auch dies unterfragen — die Ursache für die Meinung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, unser Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, daß eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehörten oder schon vor uns den Austritt vollzogen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese trieben eine Isolierungspolitik.

Ich glaube also, daß Mitter Eden in diesem Punkt die deutschen Absichten und unsere Auffassung sicherlich versteht. Denn nichts liegt uns ferner, als sei es politisch oder wirtschaftlich, die Beziehungen zur anderen Welt abzubrechen oder auch nur zu vermindern. Im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtig.

Ich habe so oft versucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten und habe besonders oft dem englischen Volke und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen. Und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk, und nicht zuletzt ich selbst!

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und, wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unseren besteht. Mitter Eden betont, daß die britische Regierung unter seinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerteilen zu sehen. Ich glaube, diesen Wunsch hatte wenigstens früher angesehen in Europa niemand. Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion.

Denn tatsächlich ist die Zerteilung in zwei Hälften nicht nur Europas, sondern der Welt eine vollzogene Tatsache. Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, daß eine Zerteilung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum Versailler Vertrag gekommen.

Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerteilung Europas eingeleitet: nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose. Niemand hat mehr unter dieser Zerteilung Europas zu leiden gehabt, als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Riß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die zweite Zerteilung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufzuzwingen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des art-eigenen Lebens etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionarismus. Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens in Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind auf diesem Gebiete. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung bestreiten.

Für Herrn Eden ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau sitzt, für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr sehen mußten. Eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Lande dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, wo dieselbe Geißelerschiebung anging, wie wir es in Spanien erleben! Nicht der Nationalsozialismus hat seine Verlierung mit dem Bolschewismus in Russland gesucht, sondern der jüdisch-internationale Moskauer Bolschewismus versuchte, nach Deutschland einzudringen! Und er versuchte es noch!

Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern vielleicht auch die von ganz Europa mitbehauptet und verteidigt.

Nachdem England ohnehin am Rheine verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in englischer Berührung mit jener harmlosen demokratischen Moskauer Welt befinden, deren Ungefährlichkeit uns immer so warm einzureden versucht wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären:

Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, das heißt der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt ihm Europa ausliefern.

Insofern andere Völker sich der Berührung mit dieser Gefahr auszuweichen belibien, unterliegt das keine deutsche Stellungnahme. Insofern aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir erstens im Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken, und zweitens daß wir diese Gefahr von unserem Volke mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen, und drittens, daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftbasillen vermeiden und daß wir insbesondere nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volke gegeben werden kann. Ich verlange vom deutschen Arbeiter, daß er keinen Verkehr und Umgang mit diesen internationalen Schädlingen betreibt und er soll aber auch mich niemals mit ihnen populieren oder zechen sehen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein.

Weder wäre es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfeleistung erfüllen, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

Denn ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, daran seinen Untergang findet.

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerbund als solcher im Falle der Not, ja durch seine Hilfe rettend den einzelnen Mitgliedstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht.

Der Herr englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Z. B.: Die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden.

Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzusehen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Eden versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und vertiefen!

Sollte aber — ich muß auch dies unterfragen — die Ursache für die Meinung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, unser Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, daß eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehörten oder schon vor uns den Austritt vollzogen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese trieben eine Isolierungspolitik.

Ich glaube also, daß Mitter Eden in diesem Punkt die deutschen Absichten und unsere Auffassung sicherlich versteht. Denn nichts liegt uns ferner, als sei es politisch oder wirtschaftlich, die Beziehungen zur anderen Welt abzubrechen oder auch nur zu vermindern. Im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtig.

Ich habe so oft versucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten und habe besonders oft dem englischen Volke und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen. Und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk, und nicht zuletzt ich selbst!

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und, wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unseren besteht. Mitter Eden betont, daß die britische Regierung unter seinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerteilen zu sehen. Ich glaube, diesen Wunsch hatte wenigstens früher angesehen in Europa niemand. Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion.

Denn tatsächlich ist die Zerteilung in zwei Hälften nicht nur Europas, sondern der Welt eine vollzogene Tatsache. Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, daß eine Zerteilung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum Versailler Vertrag gekommen.

Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerteilung Europas eingeleitet: nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose. Niemand hat mehr unter dieser Zerteilung Europas zu leiden gehabt, als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Riß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die zweite Zerteilung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufzuzwingen zu werden.

Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des art-eigenen Lebens etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionarismus. Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens in Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind auf diesem Gebiete. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung bestreiten.

Für Herrn Eden ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau sitzt, für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr sehen mußten. Eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Lande dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, wo dieselbe Geißelerschiebung anging, wie wir es in Spanien erleben! Nicht der Nationalsozialismus hat seine Verlierung mit dem Bolschewismus in Russland gesucht, sondern der jüdisch-internationale Moskauer Bolschewismus versuchte, nach Deutschland einzudringen! Und er versuchte es noch!

Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern vielleicht auch die von ganz Europa mitbehauptet und verteidigt.

Nachdem England ohnehin am Rheine verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in englischer Berührung mit jener harmlosen demokratischen Moskauer Welt befinden, deren Ungefährlichkeit uns immer so warm einzureden versucht wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären:

Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, das heißt der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt ihm Europa ausliefern.

Insofern andere Völker sich der Berührung mit dieser Gefahr auszuweichen belibien, unterliegt das keine deutsche Stellungnahme. Insofern aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir erstens im Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken, und zweitens daß wir diese Gefahr von unserem Volke mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen, und drittens, daß wir daher uns bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftbasillen vermeiden und daß wir insbesondere nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volke gegeben werden kann. Ich verlange vom deutschen Arbeiter, daß er keinen Verkehr und Umgang mit diesen internationalen Schädlingen betreibt und er soll aber auch mich niemals mit ihnen populieren oder zechen sehen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein.

Weder wäre es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfeleistung erfüllen, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

Denn ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, daran seinen Untergang findet.

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerbund als solcher im Falle der Not, ja durch seine Hilfe rettend den einzelnen Mitgliedstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht.

Kabinettsfikung als Festakt

Der Führer verleiht seinen Mitarbeitern das Goldene Ehrenzeichen

Berlin, 30. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hatte zu heute nachmittag die Mitglieder der Reichsregierung in den Kabinettsaal der Reichskanzlei zu einer Ministerbesprechung einberufen, die sich zu einem überaus eindrucksvollen Festakt anlässlich der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gestaltete. In herzlichen, bewegten Worten gedachte der Führer der politischen Entwicklung in den verflochtenen Jahren, die sich zu einer geschichtlichen Größe gestaltet habe, wie sie vor vier Jahren niemand voraussehen konnte. Der Führer sprach den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen aufrichtigen Dank aus für ihre Leistungen und für ihre treue Mitarbeit, indem er die großen Erfolge der einzelnen Minister in ihrem Arbeitsgebiet besonders würdigte. Mit Rücksicht darauf, daß demnächst die Mitglieder der Partei aufgehoben werden soll, vollzog der Führer als erste Maßnahme in dieser Hinsicht persönlich den Eintritt der Kabinettsmitglieder in die Partei, die ihr bisher noch nicht angehört haben, das höchste Ehrenzeichen der Partei.

Ferner verleiht der Führer das Goldene Parteiabzeichen dem Generaloberst Freiherrn v. Frisch, dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem preussischen Finanzminister Professor

Popitz und dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner. Ebenfalls zeichnete der Führer mit dem Goldenen Parteiabzeichen die Parteigenossen Staatssekretär Dr. Lammer, Staatssekretär Funk, Staatssekretär Körner und Staatssekretär General der Flieger Milch aus.

Im Namen des gesamten Reichskabinetts brachte hierauf Ministerpräsident Generaloberst Göring dem Führer in tiefbewegten Worten den Dank der Kabinettsmitglieder für all das Große und Schöne zum Ausdruck, das diese unter der Führung Adolf Hitlers in den verflochtenen vier Jahren erleben und mitmachen konnten.

Der Führer könne überzeugt sein, daß er im Reichskabinetts seine treuesten Mitarbeiter habe und daß jeder mit Freude und Begeisterung alles daran setze, um dem Führer bei der Durchführung seiner großen, einzigartigen Pläne nach Kräften zu helfen. Generaloberst Göring schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für des Führers persönliches Wohlergehen, für sein Leben und für sein Werk.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer im Namen der Wehrmacht für das unvergleichliche Erlebnis, das jeder deutsche Soldat in den verflochtenen vier Jahren gehabt habe. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dankte im Namen der Kabinettsmitglieder, die bisher der Partei noch nicht angehört haben.

Herr Minister Eden erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerbundes bisher weniger Taten als vielmehr gerade die Reden gewesen sind. Ausgenommen den einzigen Fall, da es vielleicht besser gewesen wäre, es beim Reden bewenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus — wie vorauszu sehen — der Tat der Erfolg versagt geblieben.

Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Rüstungsbeschränkung oder zumindest Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote verfielen der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebote damals der Vorschlag war, Deutschland und Frankreich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen.

Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen für das Verhältnis der Kriegsschiffe. Davon wurde nur der letzte Teil akzeptiert und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungs-Begrenzung in der Welt verwirklicht.

Die anderen Vorschläge Deutschlands fanden ihre Beantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abschluß jener Bündnisse, durch die die Weltmacht Sowjetrußlands auf das mitteleuropäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Minister Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterte daran, daß man lieber die größte Weltmacht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mitteleuropa hereinzulassen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen.

Es würde richtig sein, wenn man von Rüstungen redet, in erster Linie die Rüstung jener Macht zu erwähnen, die den Maßstab abgibt für das Rüsteten aller der anderen.

Minister Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung besitzen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig sei. Ich weiß nicht, ob und inwieweit über die Realisierung dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Fühlung genommen wurde und inwieweit von dort aus schon Zusicherungen ergangen sind.

Ich glaube aber, eins aussprechen zu müssen:

Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen, denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Befestigung des Schutzes des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Befestigung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zu-

künftigkeit unterliegt und damit ausschließlich in Berlin entschieden wird.

Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundsätze nicht zu einer Ermäßigung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann.

Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Ueberzeugung in Europa ausbreiten könnte. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mitteländischen Meer durch das italienisch-englische Abkommen begrüßt. Wir glauben, daß dadurch auch noch am ehesten eine Verständigung erreicht werden wird über die Behebung oder zumindest Begrenzung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer der Hilfe jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Minister Eden selbst als so wichtig und nützlich erklärt. Es ist versucht worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgend welchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen.

sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es einmal auch möglich wäre, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen, und was dann?

7. Es hat sich erwiesen, daß die Regelung der europäischen Fragen zweckmäßig immer in dem Rahmen und in dem Umfang vollzogen wird, der möglich ist. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Möge es doch gelingen, diese Beziehungen auch auf ähnlichem Wege mit anderen europäischen Nationen anzubahnen!

Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es für Europa kein höheres Ziel als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

8. Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechnete Empfindung des nationalen Stolz und Bewußtseins der Völker genommen wird.

9. Dies würde zu einer Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Ich möchte nun noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die britische Regierung anlässlich der Besetzung des Rheinlandes an die deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden und daß das in Frage stehende Dokument auch nur dem Wunsche die Entfesselung verbannt, einen Beitrag zu leisten für die Entwirrung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürlichste Weise zu erledigen, und ich möchte heute nun nach der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur abschließend erklären, daß Deutschland niemals mehr einen Vertrag unterzeichnen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgendwie unvereinbar ist, oder der sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträglich und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

Ich glaube, diese Erklärung wird des Verständnisses aller sicher sein.

Im übrigen hoffe ich zutiefst, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungsbewußten europäischen Regierungen trotz aller Widerfacher gelingen wird, Europa den Frieden zu bewahren. Es ist unser höchstes Gut. Was Deutschland im einzelnen dazu an Beiträgen leisten kann, wird es leisten.

Ich möchte den Blick noch ganz kurz werfen auf die Aufgaben der Zukunft.

An der Spitze steht die Durchführung des Vierjahresplanes.

Er wird gewaltige Anstrengungen erfordern, allein unserem Volke einst auch von großem Segen sein. Er umfaßt eine Stärkung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist sichergestellt. Die großen Arbeiten, die außer ihm begonnen worden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gesünder und sein Leben angenehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis für diese große Epoche der Wiederauferstehung unseres Volkes aber soll nunmehr der planmäßige Ausbau einiger großer Städte des Reiches treten.

Und an der Spitze steht die Ausgestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ich habe daher an diesem heutigen Tage ähnlich wie für den Bau unserer Straßen, für Berlin einen Generalbauinspektor ernannt, der für die bauliche Ausgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich ist und dafür Sorge tragen wird, in das Chaos der Berliner Bauentwicklung jene große Linie zu bringen, die dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung und dem Wesen der deutschen Reichshauptstadt gerecht wird. Für die Durchführung dieses Planes ist eine Zeit von zwanzig Jahren vorgesehen.

Möge der allmächtige Gott uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können. Parallel damit wird eine großzügige Ausgestaltung der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg stattfinden.

Dies soll aber nur die Vorbilder geben für eine allgemeine Kulturentwicklung, die wir dem deutschen Volke als Befruchtung der inneren und äußeren Freiheit wünschen.

Und endlich wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu besiegeln und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben.

Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblende, dann werden Sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur die des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen, der uns dieses Werk gelingen ließ.

Ich habe in meinem Leben drei ungewöhnliche Freunde gehabt: In meiner Jugend war es die Not, die mich durch

Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche

Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Not so stark gelitten, daß es nicht diese Not mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzupressen. Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allgemeinen Mitgefühl und zweitens in der Hoffnung, daß durch eine Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglichkeiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

Ich glaube aber, folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen:

In Europa sind in den letzten hundert Jahren eine Anzahl neuer Nationen geboren worden, die früher in ihrer Zerissenheit und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Beachtung erhielten.

Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürliche Spannungen entstanden. Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigen. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität.

Und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen, das polnische Volk und der polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen.

Die Völker dieser Staaten wollen leben und sie werden leben. Mit einer geistigen Aufstellung der Welt in Besitzende und Habenichtse wird dieses Problem aber genau so wenig gelöst oder gar abgehan, als man auch die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger wichtige Präsen zu erledigen vermag!

Im Laufe der Jahrtausende erfolgte die Durchsetzung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende

Gewalt. Wenn nun heute anstelle dieser Gewalt eine andere regelnde Institution treten soll, dann muß diese von der Berücksichtigung der natürlichen Lebensbedürfnisse ausgehend ihre Entscheidungen treffen.

Wenn die Aufgabe des Völkerbundes zum Beispiel nur sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und in alle Ewigkeit sicherzustellen, dann kann man ihm genau so auch noch die Aufgabe zuweisen, Ebbe und Flut zu bewachen, oder in Zukunft den Fluß des Golfstromes festzuhalten.

Er wird aber weder dies noch das andere können. Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einsicht, notwendige Reformen, die die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu verwirklichen.

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgend jemand zu berauben und ohne irgend einen Vertrag zu verletzen. Und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde uns genommen. Die Begründungen, mit denen heute versucht wird, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht stichhaltig.

1. „Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein.“ Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollen und wann sind überhaupt die kolonialen Völker gefragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächten zu sein Lust und Liebe befehlen?

2. „Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen gar nicht richtig verwaltet worden.“

Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern aufgebaut und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde, wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien durch uns doch so entwickelt, daß man sie für wert genug hielt, um uns in blutigen Kämpfen entziehen zu werden.

3. „Diese Kolonien befehlen gar keinen wirklichen Wert.“ Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen, und es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns dann trotzdem vorenthalten werden.

Im übrigen:

Deutschland hat niemals Kolonien gefordert zu militärischen Zwecken, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen

Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag, es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Veränderung erfährt. Und Deutschland lebt heute im Zeichen eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügender Einkauf wäre nur denkbar bei einer fortgesetzten und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr.

Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche, sich immer wieder erheben.

Ich möchte aber abschließend nun zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten eine Auffassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedigung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen:

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Inneren stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhältnisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Abnahme dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.

2. Es ist notwendig, daß die Lebensbedürfnisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.

3. Der Völkerbund wird — wenn er seiner Mission

gerecht werden will — sich zu einem Organ evolutionärer Vernunft und nicht reaktionärer Trägheit umgestalten müssen.

4. Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und damit absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.

5. Es ist unmöglich, für Rüstungssteigerung oder Rüstungsbegrenzung nach Belieben bald die eine oder die andere Nation festbar zu machen, sondern es ist notwendig, auch diese Probleme in jenen gesamten Rahmen zu setzen, der ihre Voraussetzungen schafft und sie damit auch wirklich bestimmt.

6. Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedigung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verhetzung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsjägern nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst haben wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegsheerbande fast gelungen ist, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmeren Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der englische Außenminister nicht in einer kategorischeren Weise festgestellt hat, daß an den Morosko betreffenden Verleumdungen und Lügen dieser internationalen Kriegsheerbande nicht ein wahres Wort war.

Es ist in diesem eklatanten Fall gelungen, dank der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung, die

viele Jahre begleitete. Als der große Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun ersetzte und meinen Weg vorschrieb. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freund die Sorge kennengelernt. Die Sorge für das meiner Führung anvertraute Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, wenn er nicht im gläubigen Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht. Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft zwingt, einsam und verlassen zu sein. Ich will auch hier der Borsehung danken, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die ihr Leben an meiner angeschlossenen haben und die nun seitdem an meiner Seite für die Wiederaufsertung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einsamer durch das deutsche Volk zu schreiten brauche, sondern daß sich neben mir eine Garde von Männern befindet, deren Name in der deutschen Geschichte ein bleibender sein wird.

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen alten Kampfgefährten, die durch die langen, langen Jahre unentwegt an meiner Seite standen und die mir stets, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter oder an anderen Stellen der Partei und des Staates ihre Hilfe schenken. Es spielt sich in diesen Tagen in Moskau ein Schicksal ab, das uns erst zeigt, wie hoch die Treue zu werten ist, die führenden Männer miteinander verbindet. Ich möchte auch jenen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die nicht aus den Reihen der Partei kommen, in der Führung der Reichsregierung mir in diesen Jahren treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Zeichen unserer Gemeinschaft fehlt. Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten. Ich muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat ohne jede Erschütterung die nationalsozialistische Waffe zu geben.

So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verschworenen Garanten der Behauptung des Lebens unseres Volkes. Wir wissen aber auch, daß unser aller Tun vergeblich geblieben wäre, wenn nicht hinter uns gestanden wäre die breite Front des ganzen deutschen Volkes.

An diesem geschichtlichen Tag muß ich wieder jener Millionen unbekannter deutscher Menschen gedenken, die in allen Lebensstufen, die in allen Berufen und Betrieben und in allen Gehäusen für das neue Reich ihr Herz und ihre Liebe und ihre Opfer gegeben haben. Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken. Denn welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend. Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Sicherheit. Und ich empfinde in tiefer Inbrunst die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letztenmal die Feder ergriß:

Deutschland.

Frankreich — Europas größte Flottenmacht

Bezeichnende Erklärungen vor der Pariser Kammer

Paris, 30. Januar.

In der Kammer Sitzung kamen am Freitag Marinefragen zur Sprache. Der Kriegsmarineminister wies darauf hin, daß Frankreich eine starke Flotte brauche, um im Kriegsfalle die überseeischen Verbindungen zu gewährleisten. Heute sei Frankreich bereits die größte Flottenmacht Europas. Der Kriegsrat der Marine habe einen Tonnagebestand von mindestens 850 000 Tonnen für die Kriegsmarine verlangt. Man werde diesem Verlangen folgen müssen. Die „Dunkirk“ sei bis auf die Bestückung fertiggestellt. Sie erhalte 33-Zentimeter-Geschütze und maschinelle Einrichtungen für die Bedienung der Artillerie, wie sie noch kein anderes Schiff aufweise. Die „Dunkirk“ könne nach ihrer Fertigstellung als das modernste Schiff bezeichnet werden.

In der Kammerausprache kam u. a. auch die Ablieferung der beiden neuesten französischen Kanonenflugzeuge nach Spanien zur Sprache. Ein linksgerichteter Abgeordneter warf dem Abgeordneten und Hauptkrischleiter des „Echo de Paris“, der diese Meldung in die Öffentlichkeit gebracht hatte, vor, daß er „in sehr eigentümlicher Form gegen die Interessen Frankreichs arbeite“. Es erhob sich ein großer Lärm, der zur Unterbrechung der Sitzung führte. Nach ihrer Wiederaufnahme beharrte der Angegriffene auf seinen Mitteilungen, und führte hierzu weiter aus, daß eines der beiden Flugzeuge auf dem Flug nach Barcelona abgestürzt sei. Er unterstrich seine Behauptung durch ein Bild von dem abgestürzten Flugzeug.

General Sanyasi bildet japanische Regierung

Ausschaltung der Parteien als Bedingung der Armee

Tokio, 30. Januar

Der japanische Kaiser betraute auf Vorschlag des Fürsten Saionji den früheren Kriegsminister General Sanyasi mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Die Armee wird für das neue Kabinett den Chef des militärischen Erziehungswesens, General Sugiyama, als Kriegsminister zur Verfügung stellen.

Wie die Agentur Domei berichtet, teilten die Militärkreise mit, daß sie an das neue Kabinett folgende Forderungen stellen:

1. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit muß in der Stärkung der Landesverteidigung liegen. 2. Neben dem Kabinett muß ein Zentralrat geschaffen werden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten steht. 3. Das parlamentarische System und die Wahlordnung müssen einer Reform unterzogen werden. 4. Das Kabinett und die Staatsführung muß unabhängig von den politischen Parteien sein. Dem neuen Kabinett sollen nur Männer mit neuen Gedanken angehören, die sich für die Erneuerung des Staates überzeugt einsehen.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte General Sanyasi ist 61 Jahre alt. Er war seinerzeit in Frankreich in besonderer Mission verwendet worden und dann als Mitglied der japanischen Abordnung in Genf tätig gewesen. Im Jahre 1934 wurde er als Kriegsminister ins Kabinett berufen. Er trat von seinem Posten im Herbst 1935 anlässlich des Attentats des Oberstleutnants Mizawa zurück.

General Sugiyama, der als Kriegsminister in das neue Kabinett eintreten soll, steht im 57. Lebensjahr. Er war als Vertreter der japanischen Regierung an den Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz beteiligt und wurde 1928 zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt. Später wurde ihm das Kommando der 12. Infanteriedivision übertragen. Im Vorjahre wurde er mit der Aufsicht über das militärische Erziehungswesen betraut.

Zum Nachfolger Sugiyamas als Chef des militärischen Erziehungsministeriums ist sein bisheriger Stellvertreter General Nakamura ausersehen.

Rettenungsarbeiten in schwerster See

Hamburg, 30. Januar

Aus dem Bericht, den der Kapitän der an der Unfallstelle erschienenen „Samburg“ über seinen Rettungsversuch bei dem Untergang des Tank-Motorschiffes „Oliver“ an seine Reederei erstattete, geht hervor, daß der Dampfer untergegangen ist. Er hat nur noch treibendes Holz, einen Rettungsring und ein leeres Boot gefunden. Das verlorene Schiff hat vierzehn Mann Besatzung gehabt, von denen drei Mann durch den Dampfer „Europa“ gerettet werden konnten.

Von dem Kapitän der „Europa“ liegt gleichfalls ein Bericht vor. Danach herrschte an der Unfallstelle schwerer Sturm bei fünf Grad Rufe. Kurz vor Einbruch des Tageslichts sah man auf der „Europa“ voraus ein Kladderfeuer. Gleich darauf bemerkte man auch schwache Umrisse eines Schiffes, das bereits im Sinken war und dann nicht wieder gesehen wurde. Es wurde dann ein treibendes Boot gestrichelt, das unter

schwierigen Manövern längsgeleitet werden konnte. Darin befanden sich drei vollkommen erschöpfte Männer, die von der „Europa“ nur nach größten Anstrengungen geborgen werden konnten. Kurz darauf wurde noch ein Mann im eiligen Wasser treibend gesehen, der anscheinend noch Lebenszeichen von sich gab. Dem sofort ausgesetzten Rettungsboot gelang es jedoch nicht mehr, den Mann lebend zu bergen. Es wurden noch weitere Zeichen gesichtet, die aber wegen der hohen See nicht geborgen werden konnten. Außerdem schwebte das eigene Boot bereits in schwerer Gefahr, da es bereits bis zur Hälfte voll Wasser geschlagen war. Unter schwierigen Umständen gelang es dann, die Besatzung des Rettungsbootes wieder an Bord der „Europa“ zu holen. Das Boot selbst mußte in Sicht gelassen werden.

Die Funkstelle Norddeich teilt hierzu noch mit, daß sie um 6.35 Uhr früh ein SOS-Telegramm von dem untergegangenen Fahrzeug erhalten hat, das folgende Worte enthielt: „Haben Bedage, kommt zu Hilfe!“

Vom Täter fehlt jede Spur

Ein spannender Kriminalroman

Von GERHARD ACHTERBERG

9) (Nachdruck verboten)

Vielleicht lag der Hauptgrund hierfür in der Tatsache, daß er gewohnlich in Begleitung des Inspektors angetroffen wurde, wodurch ein gewisser Schein des würdevollen Glanzes unwillkürlich auch auf ihn überging.

Somit fanden Hillard viele Türen von Scotland Yard offen.

Conning lenkte das Gespräch wieder in die richtige Bahn, indem er sagte:

„Es ist nur schade, daß Doktor Hallerson augenblicklich nach Birmingham verreist ist; er hätte uns einen genaueren, zutreffenden Bericht über diesen Göken geben können.“

„Ja, das ist allerdings sehr fatal“, bedauerte der Inspektor. „Wann wird Doktor Hallerson wieder in London eintreffen?“

„Soviel ich höre, wird er voraussichtlich übermorgen zurückkehren. Bis dahin müssen wir uns eben noch gedulden.“

Hillard fiel ein:

„Mister Conning, glauben Sie ernstlich daran, daß dieses abgelaufene Fragenbild eine umwälzende Bedeutung haben kann?“

Der Detektiv antwortete mit einer Frage:

„Sollte man das unter den merkwürdigen Umständen nicht annehmen können?“

Ein lässiges Achselzucken Hillards.

Nach einer Weile fuhr Conning fort:

„Wenn die Statue ein indisches Original wäre, was könnte man dann alles in Erwägung ziehen?“

„Daß Barwin von einem Inder ermordet wurde“, fiel der Inspektor ein, der diese Tat im Auftrage einer fanatischen Seite ausführte.“

Schweigen im Raum.

Tarwich blühte mit fragender Miene abwechselnd auf Conning und Hillard, als wollte er in den Gesichtern der beiden Männer die Wirkung seiner Worte beobachten. Dar-
aufhin fühlte er sich plötzlich unangenehm berührt. Sollte seine zweifelhaften, umwälzende Schlussfolgerung etwas zu vorzeitig und unüberlegt gebracht worden sein?

Der Reporter brach als erster das Schweigen. Um seine Mundwinkel lag ein verborgenes Lächeln, als er sagte:

„Sie haben eine großartige Phantasie, Mister Tarwich, — ich beneide Sie darum als Reporter.“

„Lassen Sie endlich einmal Ihre Spizen!“

Der Inspektor hatte diese Worte in einem halb ärgerlichen Ton ausgesprochen. Der Angeredete zeigte sofort ein demütiges Gesicht. Conning schwieg. Er wußte, daß er sich derartige Redemwendungen gegen seinen Vorgesetzten nicht erlauben durfte.

Hillard sprach weiter, unbestimmt, als sei nicht das Geringste vorgefallen: „Entschuldigen Sie, Mister Tarwich,

wenn ich abschweifend war. — Also Sie meinen, daß der Nord-Barwins mit diesem Göken in engster Verbindung steht?“

„Ja — und wie denken Sie darüber?“

Der Reporter überhörte absichtlich diese Frage und wandte sich an Conning:

„Sind Sie schon zu einem Ergebnis gekommen?“

„Leider — nein“, bedauerte der Detektiv. Anschließend äußerte er zu dem Inspektor: „Was Ihre Annahme von der indischen Seite anbetrifft, so möchte ich nur bemerken, daß ich sie für sehr unwahrscheinlich halte. Erinnern Sie sich eines Falles in London, bei dem derartige Umstände mißspielten?“

— Und dieser Göke, — gewiß, er ist ein merkwürdiges Schnitzwerk, aber ob diese Statue überhaupt so wichtig ist, wie wir annehmen, darüber mag Doktor Hallerson entscheiden.“

„Ich gebe selber zu: Meine Folgerung ist doch wohl zu weitgehend“, resignierte der Inspektor schließlich. „In anderen Fällen habe ich schon oft solche Kombinationen aufgestellt, die anfangs unmöglich erschienen, sich aber später in logischer Reihenfolge bewahrheiteten.“

„Dann müßte der schwarzbürtige Unbekannte, von dem Sie mir erzählten, wohl der Inder sein?“ warf Hillard ein.

„Jedenfalls steht jener im argsten Verdacht, den Lord an Barwin verübt zu haben. — Das ist schon sehr wichtig.“

Tarwich gab dem Reporter im Verlauf der Unterhaltung eine vertrauliche Mitteilung:

„Die Zeitungen sollen vorläufig noch nichts davon erfahren, daß sich unsere Nachforschungen auf den Fremden konzentrieren. — Vielleicht ist es möglich, in aller Heimlichkeit über ihn Erkundigungen einzuziehen.“

„Ich werde dabei helfen“, bemerkte Hillard mit erhobener Stimme, und in hoffnungsvoller Aufmunterung fuhr er fort:

„Sie werden auch diesen Fall glücklich zu Ende führen; denn nicht umsonst ist Scotland Yard die berühmteste Polizeistation der Welt, die allen übrigen Stationen zum Vorbild dient.“

„Wir wollen es hoffen“, meinte der Inspektor, dabei einen höflichen Seufzer ausstößend. Dann erteilte er Conning eine Instruktion: „Sie werden versuchen, in Barwins Gegend Näheres über den Fremden zu erfahren!“

Hillard richtete eine Frage an die beiden Kriminalisten:

„Barwin wurde mit einer zweischneidigen Stiche waffe ermordet; Sie fanden sogar frische Blutstropfen. — Von dem Mordwerkzeug haben Sie nichts entdeckt?“

„Nein, wir fanden den Dolch nicht“, erwiderte Tarwich, „es wäre auch merkwürdig. Seltener lassen Mörder das Mordinstrument am Tatort zurück.“

Hillard lächelte verlegen.

„Meine Frage war überflüssig“, sagte er, und in sein Gesicht trat wieder der abwesende, gleichgültige Ausdruck.

Er wollte eine neue Frage an Tarwich richten, wurde aber durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen. Es sich die Tür öffnete, ging der Inspektor dem Eintretenden schon entgegen, um diesen zu begrüßen.

„Guten Morgen, Mister Perry“, sagte er freundlich und reichte diesem die Hand. „Ich dachte schon, Sie wollten unser Präsidium nicht mehr betreten. Es ist schon eine gute Spanne Zeit her, da Sie zuletzt diesen Raum gesehen haben, nicht wahr?“

Conning und der Reporter hatten sich gleichzeitig in formeller Gemessenheit vor Perry verneigt. Sie kannten sich schon. Sie hatten sich früher oft getroffen.

Hillard behielt seinen gelassenen Ausdruck bei, der beste

Beweis dafür, daß Mr. Perry, der Detektiv von der „Argus“, nicht sein Interesse erregte. Als sich die beiden Männer grüßend die Hand reichten, zwang sich der Reporter zu einem Lächeln.

Nur flüchtig tat er dies, für einen kurzen Augenblick auch nur hatten sich ihre Hände berührt, und als Hillard in die Augen des jungen, erfolgreichen Detektivs blickte, wußten beide, daß sie nicht die geringste gegenseitige Sympathie füreinander hegten.

Perry unterließ es wohlweislich, sich auf den vom Inspektor dargebotenen Stuhl zu setzen, der anscheinend für den Reporter gebildet hatte, und begann sofort, den Grund seines Kommens zu erklären.

„Der Fall Northen führt mich nach Scotland Yard“, sagte er mit leiser, angenehmer klingender Stimme und sah auf Conning.

„Ich glaube, Sie haben sich einmal dafür interessiert, und ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir über den bisherigen Erfolg Ihrer Arbeit Auskunft geben würden.“

„Gewiß“, bot sich Conning freudigst dienlich an, „doch würden Sie sich wohl mit mir in mein Arbeitszimmer begeben, denn dort habe ich die betreffenden Akten aufbewahrt.“

Der junge Detektiv nickte, und mit kurzem Gruß verließen Conning und Perry das Zimmer des Inspektors.

Tarwich wandte sich, nachdem sich die Tür hinter den beiden geschlossen hatte, an den Reporter:

„Ein überaus tüchtiger Mensch, dieser Perry; wenn er nicht beim „Argus“ tätig wäre, hätte ich ihn gern in meine Kolonne eingereiht. — Schade!“

Hillard antwortete nicht.

„Die Bejalia kennt keine Mittel“, fuhr der Inspektor fort, und langsam fügte er hinzu: „Vielleicht kann Perry helfen.“

Tarwich hatte den Namen „Perry“ betont. Dieser Umstand veranlaßte den Reporter zu einer spöttischen Bemerkung.

„Sie müssen das Wort „vielleicht“ betonen“, sagte er mit einem gewinnenden Lächeln, das man deutlich als ein gezwungenes erkennen konnte.

Der Inspektor überhörte absichtlich diese Worte und nahm die Gökenstatue bedächtig von der Tischplatte, um sie in seinem Schreibtisch zu verschließen.

Connings Bericht

Die beiden Männer schritten durch die Gänge von Scotland Yard; vor Zimmer 58 hielten sie an. Conning öffnete die Tür zu seinem Arbeitszimmer und ließ Perry zuerst eintreten.

Es war nur ein kleiner, einfacher Raum. In der Mitte stand ein gewöhnlicher Schreibtisch, auf dem in sichtbarer Unordnung Papiere und Akten in verschiedenen formalen Aufgestapelt waren. An den Wänden hingen ein paar Bilder, zum größten Teil Photographien von Personen, mit denen Conning offenbar zu tun gehabt hatte und deren struppelose Gesichter er stets vor Augen haben wollte.

Perry sah sofort, daß es sich nur um Bildnisse mehr oder minder begabter Verbrecher handelte.

Argenwelche Gegenstände, wie er sie im Zimmer Tarwichs bemerkt hatte, die ein wenig an geschmackvollen Komfort erinnerten, fehlten hier gänzlich. Der Raum machte im großen und ganzen einen unbehaglichen Eindruck, wie er in den übrigen Dienstzimmern des Präsidiums kaum zu finden ist. In diese im allgemeinen äußerst stilvoll gehalten sind.

Als Conning die Tür hinter sich schloß, meinte er belanglos: (Fortsetzung folgt.)

Der Führer hat sein Versprechen wahrgemacht

Dr. Goebbels sprach zur Schuljugend

Berlin, 30. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete am Morgen des historischen 30. Januar folgende Ansprache an die deutsche Schuljugend:

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen!

In einem historischen Tag ist heute die deutsche Jugend, durch die Aetherwellen verbunden, im ganzen Reich versammelt. Das Land hat sich in ein festliches Fahnenfeld gehüllt, die deutschen Menschen zeigen frohe und beglückte Gesichter. Freude strahlt aus allen Augen. Es sind nun vier Jahre vergangen, daß der Führer die Macht übernahm. Am heutigen Mittag wird er im Reichstag vor dem Volk und vor der Welt Rechenschaft über sein Aufbaumerk ablegen.

Es war ein grauer, kalter Januartag, als er vor vier Jahren von dem verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg an die Verantwortung gerufen wurde. Die deutsche Nation lag in tiefer Verzweiflung. Ein Millionenheer von Arbeitslosen lungerte auf den Straßen und an den Stempelstellen herum. Abend für Abend zogen große Demonstrationen durch die Städte des Reiches, geführt von volkstrenden oder vaterlandsvergeßenen Hezern, die entschlossen waren, um der Vorteile ihres Parteiglaubens und einer internationalen Judenklaque willen das Land in noch tieferes Unglück zu stürzen. Nacht für Nacht knallten in Deutschland die Revolver, und deutsche Männer, die sich nichts anderes hatten zuschulden kommen lassen, als daß sie sich in dieser grauen Notkunde des Vaterlandes zur Nation bekannten, waren die Opfer dieser mörderischen Kugeln.

Das deutsche Volk selbst war von einem lähmenden Pessimismus befallen. Das Land harrete in dumpfer Erwartung und fast, wie es schien, ergeben in sein Schicksal der furchtbaren Katastrophe, die nun kommen mußte.

Damals hatten viele gute Patrioten die Hoffnung auf eine bessere Zukunft Deutschlands schon aufgegeben. Es hatte den Anschein, als wenn nun alles verloren sei.

Da durchgestellte um die Mittagsstunde des 30. Januar der Ruf das Land: Hitler ist Reichskanzler! ein Ruf, von einem Millionenheil des Volkes mit stürmischem Jubel, von dem anderen mit Haß, Absehen, Empörung und bebender Angst aufgenommen. Es war nun allen sichtbar geworden, daß die große Wende eintreten mußte, daß es kein Zurück mehr gab, daß Deutschlands Würfel gefallen waren. Und kaum ein paar Stunden vergingen, da zogen, beginnend um den frühen Abend bis in die tiefe Nacht hinein Hunderttausende und Hunderttausende von Menschen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten von Hindenburg, dem greisen Beschützer des neuen Reiches, und am Reichskanzler Hitler, dem jungen Träger der neuen Staatsidee, vorbei. Ein ganzes Volk schien sich gewandelt zu haben. Es waren keine schüchternen und ausgerichteten Äuge, die hier marschierend und singend ihre Freude und ihre Begeisterung bekundeten. Ein dunkler Strom, eine Flut von Männern und Frauen zog sich durch das Regierungsviertel, von denen viele ihre Kinder auf den Armen trugen und sie mit Tränen in den Augen dem Führer entgegenhielten.

Noch um die Mitternachtsstunde standen Hunderttausende Menschen auf dem Wilhelmplatz, langen und jubelten und wichen keinen Zentimeter von der Stelle. Sie hatten ein Gefühl dafür, daß sie eine geschichtliche Stunde durchlebten und in späteren Jahren und Jahrzehnten noch ihren Kindern und Kindeskindern davon erzählen würden, daß sie damals auch dabei gewesen waren.

Der deutsche Rundfunk, um diese Mitternacht zum ersten Male in den wahren Dienst des Volkes gestellt, übertrug auf den Wellen des Lichts die Freude der Reichshauptstadt durch das ganze Reich bis ins letzte Dorf. Deutschland atmete auf. Die Nation erwachte aus dem tiefen Schlaf ihrer Verzweiflung. Neue Hoffnung erfüllte die Herzen aller Männer und Frauen. Das Signal zum Aufbruch der Nation war gegeben, die Fanfaren des Dritten Reiches erklangen.

Was war geschehen? War nur eine neue Regierung eingesetzt worden, hatte sich daselbe ereignet, was in der demokratischen Republik so oft vor sich zu gehen pflegte, daß ein Kabinett das andere ablöste? Nein, nichts von alledem. Einer hatte das Steuer des Reiches in seine Hand, niemals zitternde Hand genommen. Er brachte neue Männer und neue Ideen mit, an seinen Namen hefteten sich die Hoffnungen von Millionen, mit ihm verknüpfte sich der revolutionäre Wandel aller Dinge, er war Programm, war Wille, war Entschlossenheit und Tatkraft. Als er bald darauf zum erstenmal im Rundfunk vor die Nation trat, da hörte das Volk eine Sprache, die ihm bis dahin fremd war. Sein Programm enthielt nichts von all dem unzulässigen, unersättlichen Versprechungen mit denen seine Vorgänger die Nation für kurze Zeit zu beruhigen pflegten. Er wollte sich nicht mit billigen Redensarten populär machen, er schützte die Lage so, wie sie war, und wie sie jedermann im Volk sah, er sprach von Arbeit und Pflicht, von Ehre und Recht, er ließ keinen Zweifel darüber, daß das Volk nun mitanzufassen müsse und daß es vieler Jahre des Opferfinnes und der gläubigen Hingabe bedürfe, um Deutschland wieder zur Höhe emporzuführen. Er kannte die Krebskrankheit, die den deutschen Volkstörper zerfetzte und lähmte; aber er gehörte nicht zu jenen Ärzten, die nur Ursache oder Wirkung einer Krankheit feststellen; er hatte Mittel, um sie zu heilen, und war auch entschlossen diese Mittel zur Anwendung zu bringen. In vierjährigem Ringen wollte er mit Gottes und des Volkes Hilfe dem drohenden Gespenst der Arbeitslosigkeit zu Reibe rücken und mit ihrer Beseitigung die fortwauernde Gefahr der Anarchie von Deutschland bannen.

Diese vier Jahre sind nun vorbei. Der Führer hat sein Versprechen wahr gemacht. Die Arbeitslosigkeit ist, soweit das im Augenblick überhaupt volkswirtschaftlich möglich erscheint, beseitigt. Der erste Vierjahresplan kann als erledigt gelten. Eure Väter und Brüder, deutsche Kinder, die vor vier Jahren zum großen Teil noch mitmarschierten in dem Siebenmillionenheer der Arbeitslosigkeit, sind wieder zum Pflug, an die Maschinen und auf die Kontorschemel zurückgeführt. Das Land, das damals in Verzweiflung zu versinken drohte, ist wieder von Hoffnung und Freude erfüllt. Die Nation dient wie Arbeit, und die Werke und Erfolge ihrer Arbeit sind die Grundlagen unserer nationalen Ehre und unserer deutschen Freiheit.

Darum feiern wir heute den 30. Januar in besonderer Weise. Und darum fangen wir bei diesen Feiern gerade mit der Jugend an. Die vergangenen vier Jahre haben von uns allen große Opfer gefordert. Keiner ist unter uns, der sie nicht gern gebracht hätte; denn jeder wußte, wenn sie uns nicht zugute kommen, dann sind sie für unsere Kinder gebracht. Wir haben mit diesen Opfern die Grundlagen eines neuen Reiches gelegt. Sie sind fest und unerschütterlich aufgerichtet, und halten, wenn es darauf ankommt, jedem Sturm und jedem Verhängnis stand. Es ist ein Reich der Kraft und des Charakters, und in ihm sollt ihr, deutsche Knaben und Mädchen, später einmal als deutsche Männer und Frauen leben. In ihm sollen dann aufs neue deutsche Kinder aufwachsen, sich der Ehre der Nation er-

freuen und später wieder als Männer und Frauen in Frieden ihrer Arbeit nachgehen. Der Segen der Gemeinschaft soll dann allen teilhaftig werden, die Kinder unseres großen Volkes sind. Dazu muß die Jugend schon jetzt erzoogen werden. Man muß diese Gemeinschaft früh und oft prüfen, bis sie selbstständig geworden ist. Es mag sein, daß wir Deutschen in der Welt uns nicht immer allzu großer Beliebtheit erfreuen, das kommt daher, weil wir so fleißig, so mutig, so genau, so pflichttrotzig und so gründlich sind. Das sind aber auch die Tugenden, die uns als Volk und Nation groß gemacht haben. Deshalb wollen wir nicht von ihnen lassen, sondern unsere Kinder wieder zu ihnen erziehen. Es sind die Tugenden, die zu unserem nationalen Charakter gehören, und der nationale Charakter muß rein und unverfälscht erhalten bleiben, wenn ein Volk leben und gedeihen will.

Viele von Euch, ihr Jungen und Mädchen, die Ihr heute in so überwältigender Millionenzahl meine Zuhörer seid, waren vor vier Jahren noch kleine Kinder; die Größe des Ereignisses vom 30. Januar 1933 ist ihnen damals vielleicht nur in dunklen Umrisen aufgegangen. Viele waren auch schon erwachsener, gehörten damals vielleicht den bürgerlichen, konfessionellen oder marxistischen Jugendverbänden an. Diese sind in den vergangenen vier Jahren längst in Vergessenheit geraten. Heute seid Ihr alle in einer großen deutschen Jugend vereint, heute seid Ihr nicht mehr aufgestellt nach Konfessionen und Parteauffassung, Ihr alle schwort auf einen Mann und auf eine Idee. In Eurer einheitlichen Jugendbewegung geht Ihr dem ganzen Volk ein leuchtendes Vorbild der Gemeinschaft. Das ist gut so; denn wenn Ihr einmal groß seid, dann seid Ihr ja das Volk, und dieses Volk muß einig sein, wenn es sich in einer Welt der Gegensätze behaupten und tapfer seines Lebens wehren will.

Um Euch herum leht Ihr nun das neue Reich wachsen. Ihr werdet schon früh an seine großen Schicksalsfragen herangeführt, in Euren Kinderjahren schon nehmt Ihr teil an seinen Festen und werdet Ihr mit seinen Sorgen vertraut gemacht. Ihr kennt seine Fahnen, seine Symbole und seine Inhalte aber auch seine Aufgaben sind Euch nicht fremd. Nach vier Jahren Aufbau ist dieses Reich nicht mehr wiederzuerkennen. Die kühnste Phantasie vermag sich kaum noch vorzustellen, wie es aussah, als das drohende Verhängnis über ihm stand. Friedlich geht jeder seiner Arbeit nach, und die Grenzen des Reiches werden wieder von einer starken und tapferen Armee beschützt. Fleißig und tüchtig, hoffnungsfroh und glückselig erfüllt das deutsche Volk wieder seine Aufgaben im Innern, sicher und fest gewappnet, aber auch friedfertig, verfißt die Nation ihre Freiheit und ihre Ehre der Welt gegenüber.

Wer sollte sich nicht glücklich preisen, Kind dieses Volkes zu sein! Wer könnte den Wunsch haben, einem anderen Volke anzugehören, das vielleicht reicher und unabhängiger, keinesfalls aber glücklicher und zukunftsgewisser ist als das unsere. Deutscher sein ist wieder eine hohe Ehre. Aber auch eine harte Pflicht; für Ehre und Pflicht eines Deutschen aber haben wir heute auch wieder ein großes, alle verbindendes Vorbild: Den Führer! Er ist nun vier Jahre lang unermüdlich am Werk in der Sicherung unseres nationalen Lebens, in der Behauptung unserer Arbeitsfreiheit und in der Verteidigung unserer Ehre. Das ganze Volk sieht ihn. Aber besonders das Herz der Jugend schlägt ihm warm und voll Dankbarkeit entgegen. Heute an seinem großen Ehrenstag entbietet sie ihm den ersten Gruß. Sie fühlt sich ihm besonders verbunden und verpflichtet. Er vereint die Tugenden gerade des jungen Deutschland auf sich.

Sein Wesen strömt Gemeinschaftsgeist und wahren deutschen Sozialismus aus, sein Werk ist mutig und kühn, seine Aufgabe groß und verpflichtend, seine Idee gebieterisch und hart. Die deutsche Jugend dankt ihm, daß er sie wieder gelehrt hat, einem feigen Genug zu entlagen zugunsten einer großen Pflicht, sie dankt ihm, daß er sie unterwies in Stolz, Deutscher zu sein, daß er ihren Vätern und Brüdern Arbeit und Lebensinhalt, dem Volke seinen inneren Frieden und dem Reich seine Ehre und seine Freiheit zurückgab.

So bekennen wir uns denn in dieser festlichen Stunde zu der Ehre des Reiches, die zu seinem Ruhme flattert. Eine große Zeit liegt hinter uns, eine größere, so hoffen und wissen wir, vor uns. Die deutsche Jugend ist bereit und entschlossen, sich dieser Zeit würdig zu erweisen. Mit diesem Gelübnis grüßt sie Führer, Volk und Reich. Die Jugend der Nation ist auch unsere Zukunft, ist die Trägerin des Vermächtnisses, das wir einmal weitergeben und überbringen müssen. In den klingenden Ruf unseres Jugendliebes stimmt nun ein, Ihr Millionen Kinderlehen: „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren!“ Seiner Parole getreu wollen wir marschieren und niemals stehenbleiben. Der Weg führt dem neuen großen Reich entgegen. Es lebe der Führer, sein Volk und seine deutsche Nation!

Deutscher Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft

Annahme des Nobelpreises für Deutsche zukünftig untersagt

Berlin, 30. Januar.

Folgender Erlass des Führers wird bekanntgegeben: Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 10000 Mark zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Adolf Hitler.

Beförderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 30. Januar.

Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers sind befördert zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne:

Gnyßen, Kommandant Vermessungsschiff „Meteor“, Lohse, Abteilungschef im Kriegsministerium, Nordmann, vom Reichskriegsministerium,

Nadef-Sobellohn wird „geschont“

Dreizehn Todesurteile im Moskauer Theaterprozeß

Moskau, 30. Januar.

Im Moskauer Theaterprozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. Dreizehn Angeklagte, darunter der frühere stellvertretende Volkskommissar der Schwerindustrie Bjatakow, und der frühere Verkehrsminister und spätere stellvertretende Chef der Begebauverwaltung, Serebrjakow, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Radef und der frühere sowjetrussische Botschafter in London und stellvertretende Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Sokolnikow (der Jude Brillant), sowie der Kraftwagenlenker Arnold erhielten je zehn Jahre Gefängnis, der Angeklagte Strolow acht Jahre Gefängnis.

Sat Stalin Lenins Frau verhaften lassen?

Warschau, 30. Januar.

Die Korrespondenz NTC. berichtet, daß in Moskau ein Gerücht verbreitet ist, wonach dieser Tage auch die Frau Lenins, die Frau Lenin, verhaftet worden sei, die noch am 21. Januar an den Feiern anlässlich des 13. Jahrestages des Todes Lenins teilgenommen hatte. Dieser Bericht soll Bjatakows Frau verhaftet worden sein. Diese Gerüchte seien bisher nicht bekräftigt worden. Auch die Familienmitglieder mehrerer Angeklagter in dem Moskauer Theaterprozeß sollen verhaftet worden sein, um von den Angeklagten weitere Geständnisse zu erpressen.

Von den Bolschewisten ermordet?

Englischer Zeitungskorrespondent in Madrid verschwunden

London, 30. Januar.

Nach einer Meldung des „Daily Herald“ ist der englische Kaufmann und Zeitungskorrespondent Geoffrey Arret in Madrid spurlos verschwunden. Er war am 17. November v. J. von den Bolschewisten wegen angeblicher Beleidigung der bolschewistischen Miliz gefangengeführt, zwei Tage später aber wieder freigelassen worden; seitdem wird er vermißt.

Marxisten terrorisieren amerikanische Arbeiter

New York, 30. Januar.

Die Stadt Akron im Staate Ohio ist von neuem von einer Streikwelle bedroht. In der Nacht zum Freitag stellten die Goodrich-Gummierwerke den Betrieb ein, weil 31 Marxisten von der 10 000 Mann starken Gesamtbelegschaft freitreten und sich weigerten, das Werk zu verlassen. Dieser Streikversuch der 31 Marxisten, die natürlich auf Anweisung handeln, wird sehr richtig als ein neuer Versuch der von John Lewis geleiteten Gewerkschaft bewertet, die die gesamte Arbeiterschaft und die amerikanische Industrie für ihre fragwürdigen Zwecke zu „kontrollieren“ wünscht.

Als ein glatter Erpressungsversuch wird John Lewis' Drohung, 25 000 Bergarbeiter der von den Stahl-Gesellschaften geleiteten Gruben zum Streik zu veranlassen, betrachtet. Man verlangt nämlich, daß die Gesellschaften für Januar vom Lohn der schwer arbeitenden Arbeiter einen Dollar einbehalten, der der Gewerkschaftskasse zuzuführen ist.

Neues Vorrücken auf Malaga

Erfolge General Francos in den Kolonien

Salamanca, 30. Januar.

Der nationale Sender Cordoba meldet, daß die an der Malagafront operierenden nationalen Truppen im Abschnitt Marbella weiter vorgegangen sind und strategisch wichtige bolschewistische Stellungen in der Nähe der Ortschaft Ojén eingenommen haben. Die im Abschnitt Alhama kämpfenden nationalen Streitkräfte sind gegen die Ortschaft Ventas de Zefarraya in Richtung auf Malaga vorgebrungen.

In Bordeaux trafen an Bord des französischen Dampfers „Ane“ 53 bolschewistische Spanier aus Spanisch-Guinea (Kio-Muni-Gebiet) ein, darunter der Bürgermeister von Sata und der Kapitän des Hafens dieser Stadt. Sie berichteten, daß ein bemanneter und mit nationalen Truppen besetzter Schlepper von der der Kolonie vorgelegerten spanischen Insel Fernando Poo herübergekommen sei und durch einen überraschenden Angriff einen marxistischen Dampfer im Hafen von Bata verfrachte, wobei siebzehn Mann ums Leben kamen. Die nationalen Truppen hätten sich dann der Stadt Bata bemächtigt. Die Anhänger der bolschewistischen Machthaber in Valencia hätten sich darauf im Kraftwagen nach Duala geflüchtet und sich mit dem nächsten Schiff nach Europa eingeschifft.

Der Führer beglückwünscht Prinz August Wilhelm

Beförderungen beim Reichsgericht vom 30. Januar

Berlin, 30. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner den Ministerialrat im Reichsjustizministerium Dr. Brandis und die Reichsgerichtsräte Vogt, Kolb und Dr. Lindenmaier zu Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt.

Der Führer beglückwünscht Prinz August Wilhelm

Der Führer und Reichskanzler landte anlässlich des fünfzigsten Geburtstages des Prinzen August Wilhelm nachstehendes Telegramm:

An Prinz August Wilhelm, Potsdam, Billa Liegnitz. Mein lieber Parteigenosse Prinz August Wilhelm! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke dabei mit aufrichtigem Dank Ihrer steten opferbereiten Arbeit für Bewegung und Staat. Ihr Adolf Hitler.

Adolf Hitler hat sein Wort gehalten!



Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Lebens- und Ernährungsgrundlage unseres Volkes! Das war einer der Hauptprogrammunkte des letzten Vierjahresplanes. Das österrische Landvolk kann es bezeugen, daß dies Versprechen gehalten wurde, soweit es nur im Bereich des Menschenmöglichen stand. Heute geht kein Bauer oder Landwirt mehr zugrunde, weil er für seine Erzeugnisse nicht den gerechten Preis erhält oder weil er keinen Absatz für Vieh und Früchte hat. Heute kann auch kein jüdischer „Plattenschlachter“ mehr unsere Bauern ins Elend jagen. — Obiges Bild von der gewaltigen Darré-Rundgebung des österrischen Landvolks in der Kurier Landwirtschaftlichen Halle ist ein Symbol für die Einmütigkeit, in der heute das österrische Landvolk hinter unserem Führer steht.

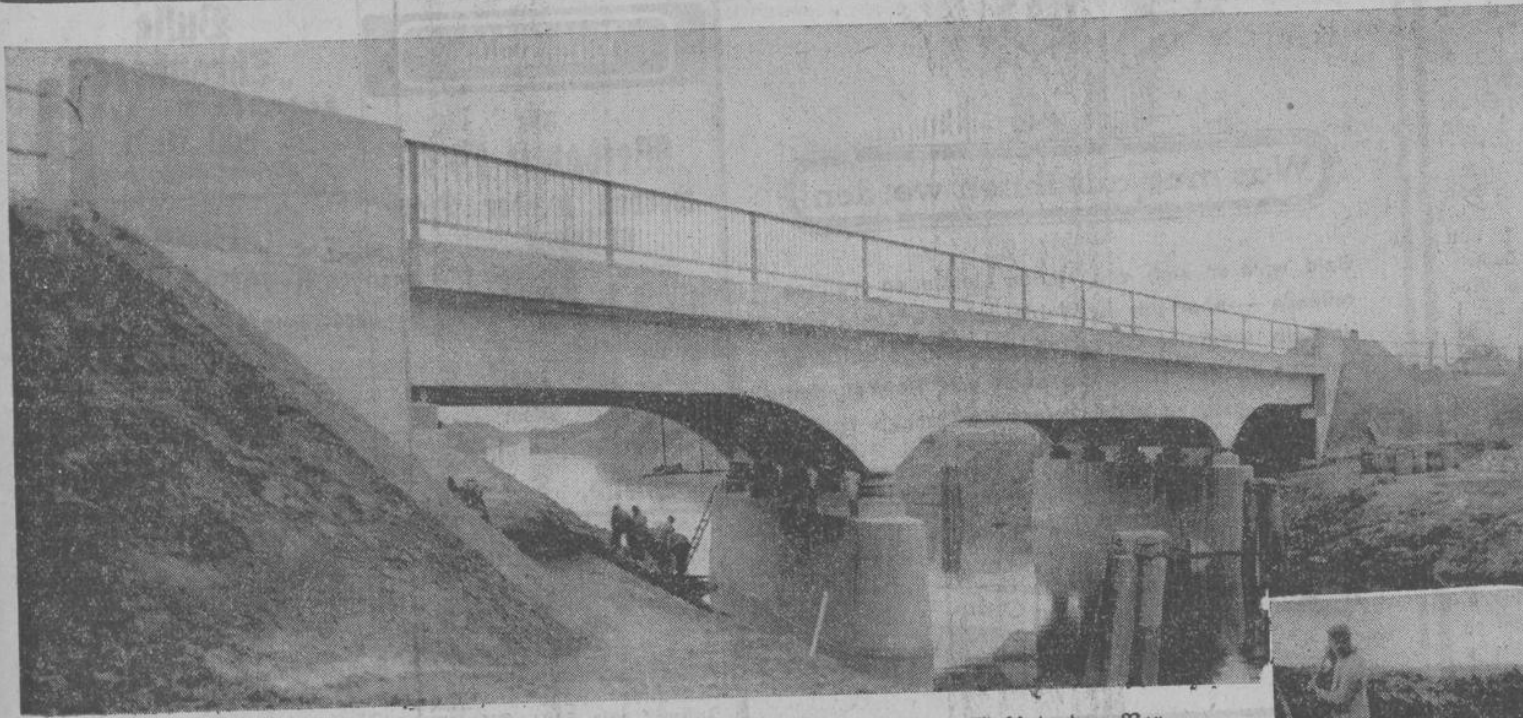


Links: Niemand braucht in Deutschland mehr zu hungern und zu frieren! Nur aus dem Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft konnte das Winterhilfswerk des deutschen Volkes geboren werden. Die Opfer- und Hilfsbereitschaft war auch in Österreich groß. Besonders unsere Frauen halfen tatkräftig am guten Werke mit. Rechts: Österrische Familie beim Eintopf.



Der 1. Mai, einst ein Tag des Klassenkampfes, der Unruhe und Zwietschheit, wurde zum wahren Festtag der Arbeit für die Schaffenden aller Stände und Berufe. Die Umzüge des 1. Mai sind zu großartigen Rundgebungen für die nationalsozialistische Volksgemeinschaft geworden. — Bild links: Emden Maumzug im Dritten Reich. Wie ein böser Spuk aus vergangener Zeit mutet dagegen das Bild (rechts) von einem kommunistischen Umzug in Emden an.

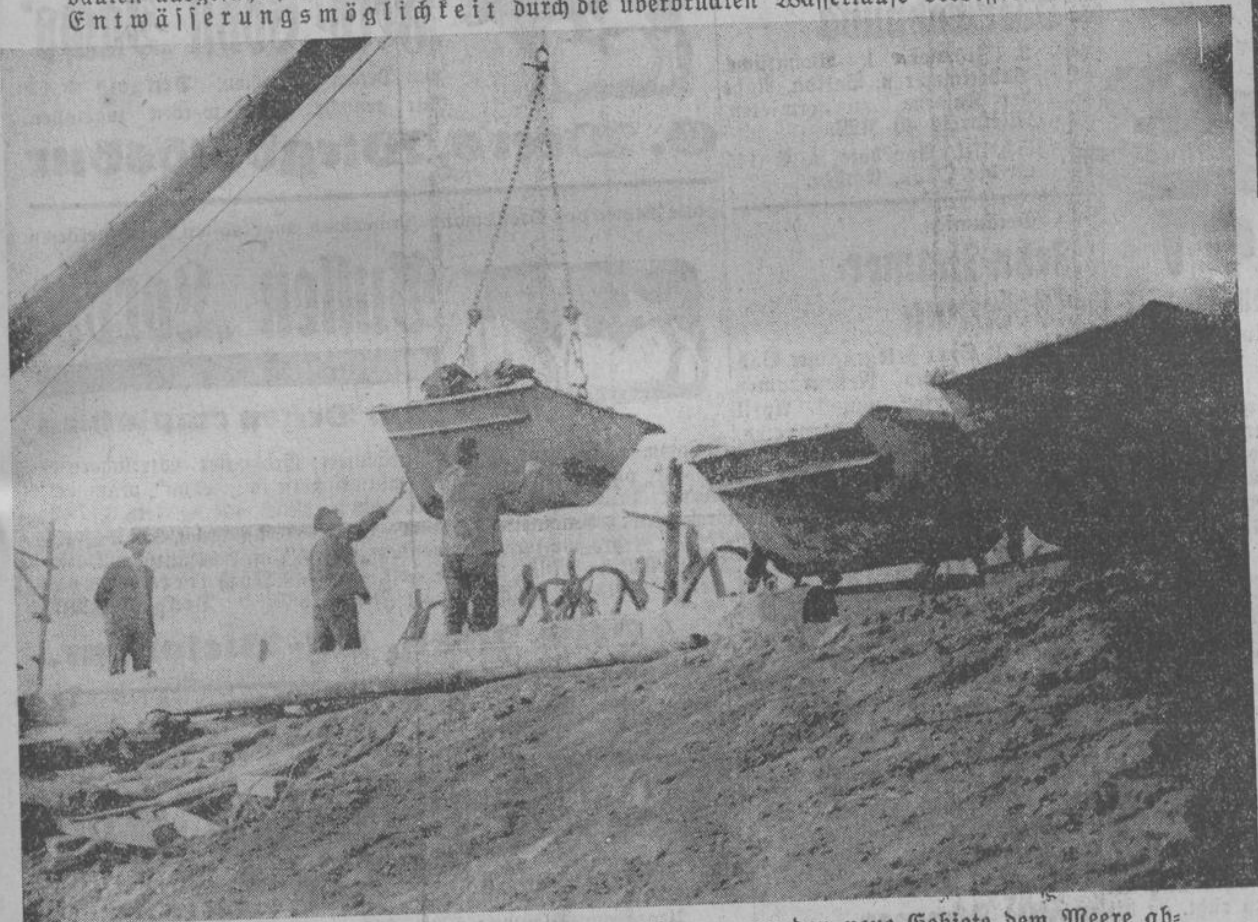
Nach Ostfriesland kann es bezeugen



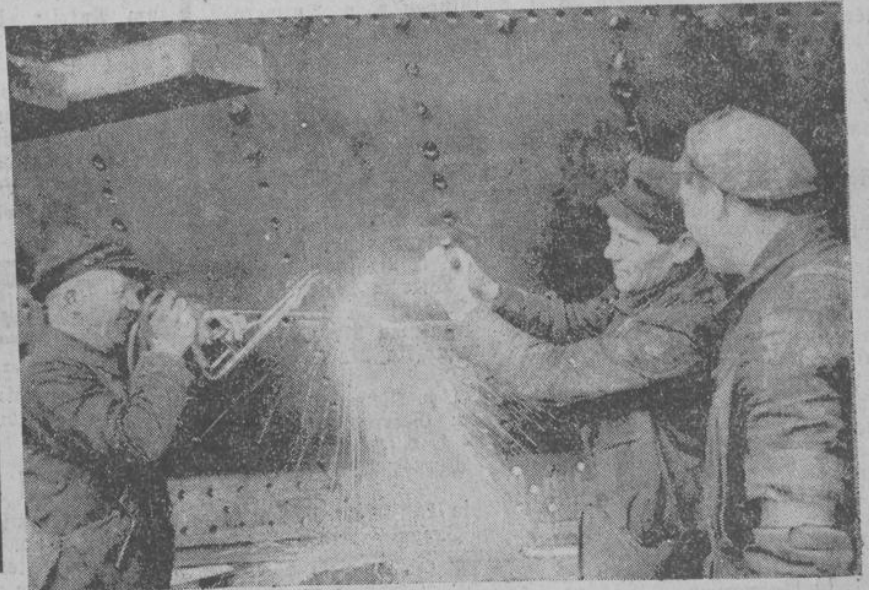
Wohl noch niemals wurde innerhalb von vier Jahren soviel auf dem Gebiete des Verkehrswezens getan wie seit 1933. Die Straßen und Brücken Ostfrieslands, die sich in der Systemzeit in einem geradezu trostlosen Zustande befanden, wurden zum größten Teil erneuert bzw. ausgebessert. Die Hauptverkehrsstraßen wurden zu hervorragenden Fernverkehrsstraßen ausgebaut. Neben der großen Ledabridge bei Leer und der Middeler Brücke über den Ems-Jade-Kanal (Bild oben) wurden noch viele kleinere Brückenbauten ausgeführt, wodurch nicht nur das Verkehrswezen in Ostfriesland, sondern auch die Entwässerungsmöglichkeit durch die überbrückten Wasserläufe verbessert wurde.



Oben: An der erfolgreichen Aufbauarbeit in Ostfriesland war auch der Arbeitsdienst stark beteiligt. Er schuf neuen Lebensraum aus Moor und Deichland und war überall zur Stelle, wo Not am Mann war.



Oben: Durch Deichbauten und Deicherhöhungen wurden neue Gebiete dem Meere abgerungen und altes Kulturland vor Ueberschwemmungen gesichert. Durch großzügige Schöpfwerkbauten und Kultivierungsarbeiten wurde die Entwässerung des Landes verbessert und damit die Ertragsfähigkeit des Bodens gesteigert. Unzählige ostfriesische Arbeiter fanden hierbei Arbeit und Brot.



Oben: Die Werftarbeiter, die viele Jahre feiern mußten, fanden infolge der zahlreichen Aufträge für die ostfriesischen Werften wieder Beschäftigung. Die vielen Schiffe, die in den letzten vier Jahren bei unseren heimischen Werften auf Kiel gelegt wurden, sind auch ein heredites Zeugnis für die wiederaufblühende deutsche Schifffahrt. Besonders die alte Seehafenstadt Emden ist an diesem Aufstieg beteiligt. Die großen Emdener Werften sind wieder vollauf beschäftigt.

Text: Karl Engelkes. Aufnahmen: Willmann (8), Groenewold (1), Gieske (1), Schulz (1). „OTZ“-K.



Links: In Jahrzehnten vorher ist nicht so viel in Ostfriesland gebaut worden, wie in den letzten vier Jahren. Ganze Bauerndörfer und zahlreiche Einzelstiedlungen entstanden und die städtischen Wohnungsbauten wuchsen förmlich reihenweise aus der Erde. Die ostfriesischen Bauarbeiter und Ziegeleiarbeiter hatten alle Hände voll zu tun und brauchten das Gespenst der Arbeitslosigkeit nicht mehr zu fürchten. Als Schlüsselgewerbe brachte das Baugewerbe auch unzählige weitere Volksgenossen in Arbeit und Brot. Rechts: Die ostfriesischen Heringsfischereien erhielten neuen Auftrieb; neue Logger mußten gebaut werden, da der Bedarf an deutschen Heringen von Jahr zu Jahr wuchs und kaum befriedigt werden konnte.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Amerika 26. 1. von Emden nach Narvik. Godfried Bueren 26. 1. von Dzelöfund nach Stockholm. Elise Schulte 28. 1. von Rotterdam in Melilla. Aften 25. 1. von Amorgos nach Hamburg. Europa 28. 1. dockt in Hamburg. Konsul Schulte 9. 1. von Constanza nach Hamburg. Nord 23. 1. von Emden nach Martin. Patria 22. 1. von Melilla nach Rotterdam. Postel 22. 1. von Huelva nach Rotterdam. Lübeck 26. 1. von Rotterdam nach Vigo. Gravenstein 26. 1. von Dzelöfund nach Emden. Johann Wessels 30. 1. von Dzelöfund nach Rotterdam.

A.-G. für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom 29. 1. von Emden nach Dzelöfund. Erita Frihen 28. 1. von Herrenwyl nach Dzelöfund. Inf. Frihen 26. 1. Emden, dockt. Stadt Emden 26. 1. von Emden nach Dzelöfund. Emsland 20. 1. von Narvik nach Rotterdam. Emstriff, Rotterdam — Südamerika. Emshörn, Rosario. Ladet. Monsun, Rotterdam — Buenos Aires. Passat 19. 1. von Narvik nach Rotterdam. Taifun 28. 1. von Rotterdam nach Narvik.

Seereederei „Frigga“ AG, Hamburg. Heimdal 27. 1. von Geffe nach Bremen. Odin 28. 1. von Narvik nach Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 28. 1. Bishop Rod pass. Crefeld 27. 1. Port Sudan nach Mo-Slo. Donau 27. 1. Schanghai nach Dairen. Eisenach 27. 1. 47 Gr. Nord 33 Gr. West pass. nach Bremen. Elbe 27. 1. Azoren pass. nach Cristobal. Erfurt 26. 1. Ceara. Europa 28. 1. Bishop Rod pass. Goslar 28. 1. Hamburg. Havel 28. 1. Tsingtau nach Yokohama. München 27. 1. Azoren pass. nach Cristobal. Medar 28. 1. Hamburg. Nürnberg 26. 1. St. Thomas pass. nach dem engl. Kanal. Schwaben 27. 1. Vancouver.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Arion 27. 1. von Malta. Birkenfels 27. 1. von Port Said. Braunfels 27. 1. Antwerpen. Freiensfels 27. 1. von Aden. Lauterfels 28. 1. Hamburg. Liebensfels 28. 1. von Hamburg. Rotensfels 27. 1. Port Said. Sturmfels 27. 1. Gibraltar pass. Trautensfels 27. 1. Perim pass. Werbensfels 27. 1. Mormogoa.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 27. 1. Rotterdam. Bacchus 28. 1. Köln nach Rotterdam. Bellona 27. 1. Antwerpen. Bessel 27. 1. Vigo. Castor 28. 1. Emmerich pass. nach Köln. Diana 28. 1. Köln. Feronia 28. 1. Gotenburg. Heika 24. 1. Sevilla. Kronos 28. 1. Antwerpen. Minos 28. 1. Königsberg nach Begeled. Nereus 28. 1. kirmeshalber Stavanger. Niobe 28. 1. Emmerich pass. nach Köln. Nixe 28. 1. Holtenau nach Brate. Dreß 27. 1. Köln nach Rotterdam. Oscar Friedrich 27. 1. Warnemünde. Pollux 28. 1. Holtenau nach Rotterdam. Priamus 27. 1. Holtenau nach dem Rhein. Pythias 27. 1. Drontheim nach Bergen. Rhea 28. 1. Danzig. Thalia 28. 1. Brunsbüttel nach Danzig. Theseus 27. 1. Herndöfund nach Bremen. Triton 24. 1. Huelva nach Vigo. Venus 28. 1. Aarhus. Vulcan 27. 1. Brunsbüttel nach Stolpmünde. Wiking 28. 1. Rotterdam.

Argo Reederei, Richard Abler und Co., Bremen. Bussard 27. 1. Antwerpen. Elster 27. 1. London nach Hamburg. Erpel 27. 1. Holtenau nach Rotterdam. Falan 28. 1. London. Fink 27. 1. Aarhus nach Memel. Forelle 28. 1. Hull. Geier 28. 1. Riga. Greif 27. 1. Hull nach Hamburg. Möwe 27. 1. London nach Bremen. Odra 28. 1. Rotterdam. Rabe 27. 1. Kodal nach Rotta. Specht 28. 1. Boston nach Hamburg.

Union Handels- und Schiffahrts-GmbH., Bremen. Wesermünde 31. 1. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 27. 1. v. Newport n. Cherbourg. Caribia 28. 1. in Puerto Barrios. Orinoco 28. 1. Bliffingen p. n. Antwerpen. Patricia 28. 1. v. Curacao nach Puerto Cabello. Antiochia 28. 1. Bliffingen p. n. Antwerpen. Teodora 28. 1. Bliffingen p. n. Hamburg. Areta 28. 1. in Veracruz. Ammon 27. 1. v. Magallanes. Poseidon 28. 1. Fernando de Noronha p. n. Magallanes. Freiburg 28. 1. Perim p. n. Suez. Magdeburg 28. 1. v. Antwerpen n. Kapstadt. Neumarz 27. 1. v. Manila n. Hongkong. Ruhr 27. 1. v. Diata n. Yokohama. Sauerland 28. 1. Perim p. n. Port Sudan.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 28. 1. in Santos. General Artigas 28. 1. v. Rio de Janeiro n. Bahia. Monte Pascoal 28. 1. v. Lissabon n. Las Palmas. La Corona 28. 1. v. Madetra n. Rotterdam. Grandon 28. 1. in Buenos Aires. Hohenstein 28. 1. v. Bahia n. Buenos Aires. Porto Alegre 28. 1. Duellant p. Witram 28. 1. in Rosario. Wabehe 26. 1. v. Freetown. Wagoni 27. 1. v. Antwerpen. Pretoria 27. 1. in Durban. Usukuma 27. 1. v. Las Palmas. Usaramo 28. 1. v. Aden. Tanganjita 27. 1. v. Port Said.

Mathies Reederei AG. Bernhard 28. 1. v. Memel n. Danzig. Birgit 28. 1. Holtenau p. n. Landsfrona. Gertrud 28. 1. Holtenau p. n. Gotenburg. Königsberg 28. 1. v. Herndöfund nach Bremen. Memel 28. 1. in Königsberg. Werner 29. 1. in Stockholm.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaja 28. 1. v. Emden n. Hamburg. Alfa 28. 1. v. Jangulidat n. Sneholi. Athen 28. 1. in Antwerpen. Fortuna 28. 1. v. Piräus n. Bremen. Ifafa 28. 1. Gibraltar p. Anita L. M. Kus 29. 1. Bougie p. Sofia 28. 1. in Antwerpen. Tinos 28. 1. Oporto p.

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 28. 1. in Port of Spain. Oldenburg - Portugiesische Dampfschiff- u. Reederei, Hamburg. Lisboa 27. 1. Duellant p. Rabat 27. 1. in Lissabon. Melilla 27. 1. v. Las Palmas. Oldenburg 28. 1. in Antwerpen. Casablanca 28. 1. in Casablanca. Las Palmas 28. 1. Dover p. Tanger 28. 1. v. Antwerpen n. Larache.

Varietätsschiff Reederei GmbH. Solthiod 29. 1. Istanbul p. Peter Hurl 30. 1. in Fawley. Hansfeat 27. 1. in Baytown. D. L. Harper 27. 1. in Cristobal.

Emder Dampfschiffahrtsgesellschaft. Kabbob, Reise Rotterdam — La Plata, am 27. 1. Pernambuco passiert. Wittekind 29. 1. in Gibraltar, buntert. Tagila 28. 1. von Triefst nach Constanza abgegangen.

Unterweser-Reederei, A.-G. Fischenheim 28. 1. Flotta-In sein geankert, heiml. Schwanheim 27. 1. von Antwerpen aus. Gonsenheim 28. 1. 38 Grad Nord, 12 Grad West gemeldet aus. Bodenheim 15. 1. von Norfolk, aus. Hedderheim 28. 1. Teneriffa passiert, aus. Reifheim 29. 1. Hulm an, aus. Eihersheim 24. 1. Flekkefjord geankert, heiml.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 28. Jan. Von der norwegischen Küste: Vega, Frisia, Karlsburg. Bunte Ruh, Spica, Ostpreußen, John Mahn, Frig Kesser, Ernst Kühling, Elbe, Schwalbe; von Island: Jansbrud, Leipzig. Wesermünde; von der Nordsee: Bielefeld. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der norwegischen Küste: Augustenburg, Adolf Kühling, Deutschland, Dr. A. Spilker, Lübeck, Hanseat, Koblenz, Baden, Venus, Hornsiff, Heidelberg, Hugo Homann, Dr. A. Strube, Karl Kühling, Kiensburg, Wilhelm Reinhold, Neumühlen; von Island: Hans Roh, Frig Homann, Heinrich Lehnert, Donar; vom Weißen Meer: Halle, Fürth, Salzbur, Dresden. — In See gegangene Dampfer. 28. Jan. Zur norwegischen Küste: Chemnitz, Dortmund, Seefahrt; zur Nordsee: Direktor Schwarz, 29. Jan. Zur norwegischen Küste: Westfalen; nach Island: Delmenhorst, Meifen, Hannover; zur Nordsee: Bielefeld 30. Jan. Nach Island: Leipzig, Wesermünde; zur norwegischen Küste: Ostpreußen, Bunte Ruh, Ernst Kühling.

Euzhavener Fischdampferbewegungen vom 28./29. Januar Von See: Fd. „Neptun“, „S. Ho“, „Ebe“, „Bürgermeister Möncheberg“, „Janja“, „Marie“, „Oesterreich“, „Rothbaum“, „Gotha“, „Niederjassen“. Nach See: Fd. „Friedrich Kahl“, „Ebe“.



Was mag aus ihnen werden?

Bald wird er sich von seinen Lieblingen trennen müssen — aber um ihr Wohlergehen braucht sich deshalb niemand Sorge zu machen; die Kleinanzeige in der OTZ, die auch von Tierfreunden so eifrig gelesen wird, bringt die jungen Hunde schon in die richtigen Hände! Jeder, der sie benutzte, der weiß es: Kleinanzeigen in der OTZ.

die bringen alles schnell in Ordnung!

Pachtungen

Herr Rentner Riele Mieten zu Wittmund hat mich beauftragt, seinen zu Insenhafen gelegenen



Hof

zur Größe von etwa 37 ha zum Antritt im Herbst 1937 bzw. Frühjahr 1938 zu verpachten. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen. Pachtangebote sind bis zum 15. Febr. 1937 bei mir abzugeben. Ems, den 28. Januar 1937. Dr. Folkerts, Notar.

Zu mieten gesucht

Für d. NS.-Schwesternstation Victorbur wird in Victorbur, Uthwerdum oder Efels eine

Wohnung gesucht

(2 Zimmer mit Nebengelass) Schriftl. Ang. sind unter Angabe des Mietzweckes und der genauen Lage zu richt. an die NSDAP, Kreisleitung Aurich, Amt für Volkswohlfahrt, Geschäftsstelle Aurich, Schmiedestraße 10.

3-4rm. Wohnung

in Emden oder Umg. gesucht. Offerten mit Preis u. € 137 an die OTZ, Emden.

4räum. Wohnung

Suche in Aurich, Hartum od. Egels zum bald. Antritt eine mit Zubehör, am liebsten Einfamilienhaus. Angebote unter € 147 an die OTZ, Aurich.

4-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. April oder später gesucht. Angebote unter € 30 an die OTZ, Aurich.

3räum. Wohnung

Schriftl. Angebote unter € 148 an die OTZ, Emden.

2-Zimmer-Wohnung

Schriftl. Angebote unter € 150 an die OTZ, Emden.

Zu vermieten

Moderne Oberwohnung 2 Zimmer, 1 Wohnküche, Badezimmer u. Balkon, Nähe der Kaserne, zu vermieten. Mietpreis 40 RM. Schriftl. Angebote u. € 145 an die OTZ, Emden.

Geräumige 5-Zimmerwohnung

im 1. Stock gelegen, mit Bad, Balkon und Nebenräumen sowie Garten zum 1. April 1937 preiswert zu vermieten. Auskunft erteilt die Ostfriesische Landschaft, Aurich.

5-Zimmerwohnung

nebst Küche in einem fast neuen Villengebäude in Wiegboldsbur mit großem Obst- und Gemüsegarten auf sofort oder nach Uebereinkunft zu vermieten. Aurich, den 29. Januar 1937. Johannes Bienter, Rechtsbeistand.

Sonniges, freundlich möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen unter € 149 in der OTZ, Emden.

OTZ. genommen zum Ziel gekommen!

Stellen-Gesuche

Junger kaufm. Gehilfe in ungehind. Stellung sucht neuen Wirkungskreis, Reisender oder Kontor. Angebote unter € 100 an die OTZ, Leer.

Verloren

Auto-Reserverad verloren. Nachricht geg. Belohnung erbeten an Friedrich Schmidt, Norden, Grödfstr. 1. Tel. 2342.

Gefunden

Belzfragen gefunden. Gendarmerieposten Schwittesum

Vermischtes

für Weibzeit 1937 werden wieder Tiere angenommen. Anmeldungen bei Moorvogt Rettwig in Mönkeboe oder im Büro Aurich. Angehörter

Dechbulle steht auf dem Moor. Alterbaugesellschaft Aurich. Tel. 387.

Empfehlen zur Zucht unsern staatlich geförnten Stammbullen „Indus“ Vater: Angelds- und Brämienbulle „Jugo“. Mutter: „Infina“ mit 5424 Kilo Milch, 195 Kilo Fett, 3,60 Prozent.

Gebr. Hansen, Neu-Varstedde.

Empfehle meinen vorzüglichsten

Bullen Klasse 3 zum Decken.

Mein staatlich angeführter Bulle „Thronherr“ deckt für Mindestsatz. Auf Aufz. Besterende-Holzboog.

Angeldsbulle „Arfus“ 42450 deckt vom 1. Februar 1937 ab für 40 RM. B. Meyenburg, Honnewarft.

Halte den aus der Zucht des Herrn G. Weersda, Ullum, angekauften schweren letzten Form- und Leistungs-Auktionsbulle

„Sebaldis“ Nr. 43952 zur Zucht empfohlen. Deageld Mindestsatz. Leistung der Mutter als Färre: 4432 Kilo Milch, 155 Kilo Fett mit 3,50 Prozent. Joh. Willms, Wurzelbeich über Norden.



Halte den „Felo-“ Sohn „Dachs“ zum Decken empfohlen. Deageld 6 RM. Nur gesunde Tiere werden zugelassen.

G. Weers, Wiegboldsbur

Halte meinen von Grenzmann-Halbmond, angekauften, staatl. geförnten



Bullen „Lordo“ zum Decken empfohlen

Abkammung: Vater: „Zeilon“, prämiert; Großvater väterlicherseits „Festo“, prämiert; Großvater mütterlicherseits „Helion“, prämiert; Mutter: Brämienbulle „Hanna“ F. 5200 kg Milch, 196 kg Fett, 3,77%; Großmutter: Brämienbulle „Hanni“ 1931, 6112 kg Milch, 243 kg Fett, 4,79%; Urgroßmutter: Brämienbulle „Henny“, im sechsjährigen Durchschnitt 6049 kg Milch, 260 kg Fett, 4,30%. Höchstleistung von „Henny“ 8013 kg Milch, 343 kg Fett, 4,28%. Deageld 5 RM.

Heye Aden, Ost-Victorbur.



Bulle „Gebhard“ 44191

Mutterleistung 1936 8830—290—3,28% Vaters-Mutterleistung Färre 5187—209—4,03% Urgroßmutterleistung 5034—226—4,49%

Deageld bar 5 RM. 1. Oktober 7.50 RM.

Bertalber dürfen nicht zugelassen werden. Frau E. Hansen, Harstweg.

Deckstation Schott, Fernr. Marienhase 73

Empfehle zur Zucht den schweren schwarzen mit Vorangebl prämierten Hengst



„Erich“ 1737 Katalog Nr. 112 Deageld Mindestsatz

abbar 1. Oktober, nebst 10.— RM. Füllengeld. Deckantrag 5.— RM. zahlbar bei Zurechtung der Stute. Vorführung wird noch bekanntgegeben. S. Schwarz.

Malaria-Untersuchungsstation EMDEN Wilhelmstr. 54

Spezialstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerregger in den Wintermonaten Oktober—März Dienstags und Freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr.